

Evaluationsbericht

Lernprogramm gegen häusliche Gewalt 2016–2017



Impressum

Herausgeberin:

Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt Basel-Landschaft

Auftraggeberin:

Sicherheitsdirektion Basel-Landschaft

Autor:

Thomas Nigl, Soziologe

© Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt, Sicherheitsdirektion Basel-Landschaft (2018)

Liestal, November 2018

Vorwort

Geschätzte Fachleute

Werte Damen und Herren

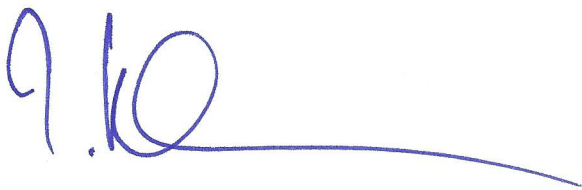
Die Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt führen seit 2001 ein Täterprogramm für Fälle häuslicher Gewalt in ihrem Portfolio und gehören damit schweizweit zu den Pionieren. Dieses Programm steht auch den zuweisenden Stellen des Kantons Aargau offen. Nach über zehn Jahren gefühlt erfolgreicher Tätigkeit in einem äusserst sensiblen Bereich war es an der Zeit, das „Lernprogramm gegen häusliche Gewalt“ einer Überprüfung zu unterziehen: Wie hilf- und erfolgreich ist es tatsächlich? Wo besteht noch Optimierungspotenzial?

Ohne den detaillierten Ergebnissen der vorliegenden Evaluation vorgreifen zu wollen: Das Lernprogramm reduziert gewalttätiges Verhalten. Teilnehmende Männer empfehlen das Programm ausnahmslos anderen Männern in gleicher oder ähnlicher Situation. Und es werden signifikant weniger Männer rückfällig, die das Programm absolviert haben, als solche, die das Programm verweigert haben. Die Evaluation zeigt aber auch, wie die Wirkung noch gesteigert werden kann und wie man über die zuweisenden Institutionen noch besser an die Zielgruppe herankommt.

Wir müssen gerade bei diesem leider noch häufig tabuisierten Thema am Ball bleiben, Entwicklungen aufnehmen und uns im Sinne eines nachhaltigen Erfolges regelmässig kritisch hinterfragen. Genau dies tut diese Evaluation. Dafür gebührt dem Verfasser der Auswertung und den beiden Leiterinnen der Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt mein grosser Dank!

Mit freundlichen Grüssen,

Isaac Reber, Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft, Vorsteher der Sicherheitsdirektion



Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	7
1. Einleitung.....	8
2. Gliederung des Berichts	9
3. Das Lernprogramm gegen häusliche Gewalt	10
3.1 Das Lernprogramm	10
Ausgangslage	10
Ziele	10
Programmkonzept	10
Kursaufbau	10
Einstieg	11
Teilnehmer mit Migrationshintergrund	11
Partnerinnenkontakt.....	11
Nach Abschluss des Lernprogramms	11
3.2 Vernetzung des Lernprogramms.....	11
3.3 Zuweisungen.....	11
Zuweisungsmöglichkeiten und zuweisende Stellen.....	11
Zuweisungsmodus in Zahlen – 17 Jahre Lernprogramm.....	12
Zuweisungen, Beginn und regulärer Abschluss	12
Abbruchrate nach Zuweisungsmodus (2009 – 2016).....	12
3.4. Kernaussagen	13
4. Methodische Angaben.....	14
4.1 Evaluationsmethoden sozialer Trainingsprogramme	14
4.2 Evaluation des Lernprogramms gegen häusliche Gewalt.....	15
Ziele der Evaluation	15
Datenerhebung	15
Zeitraum der Befragung	16
Rücklaufquote	17
Vorgehen der Auswertung	17
Definition «Abbrecher» und «Verweigerer»	17
5. Literatur und Forschung zu sozialen Trainingsprogrammen	18
5.1 Internationale Studien	18
Häusliche Gewalt beenden: Verhaltensänderung von Tätern als Ansatzpunkt.....	18
Batterer Intervention Systems – Issues, Outcomes and Recommendations.....	19
Täterarbeit im Kontext von Interventionsprojekten gegen häusliche Gewalt.....	19
5.2 Schweizer Publikationen	20
6. Die Teilnehmer	22
6.1 Soziodemographische Merkmale.....	22
Nationalität.....	22
Alter	23

Zivilstand.....	23
6.2 Zuweisungen.....	23
6.3 Verübte und zur Last gelegte Delikte.....	24
6.4 Beziehungsstatus.....	25
6.5 Kinder.....	25
6.6 Kernaussagen.....	26
7. Wird die Gewalt der Kursteilnehmer sichtbar verringert?.....	27
7.1 Polizeiliche Rückfallquote.....	27
7.2 Einschätzung der Kursleitung zur Wirkung des Kursbesuchs.....	28
Verhaltensänderung der Teilnehmer und neue Erkenntnisse.....	28
Einstellungsänderung der Teilnehmer zur (Ex)Partnerin.....	29
Einstellungsänderung der Teilnehmer zu Gewalt.....	30
Erfolg des Kurses bei Teilnehmern.....	31
Einschätzung für Teilnehmer nach dem Lernprogramm.....	32
7.4 Angaben der (Ex)Partnerinnen.....	33
Angaben der (Ex)Partnerinnen zu Rückfällen.....	33
Bemerkungen von (Ex)Partnerinnen.....	34
Umsetzung des Erlernten durch Teilnehmer.....	35
7.5 Einschätzung durch Fachpersonen zuweisender Stellen.....	35
7.6 Selbsteinschätzung durch Teilnehmer.....	36
7.7 Kernaussagen.....	37
8. Verbessert sich das Sicherheitsgefühl der (Ex)Partnerinnen.....	38
8.1 Sicherheitsgefühl.....	38
8.2 Zufriedenheit.....	38
8.3 Beziehung des Teilnehmers zu den Kindern.....	39
8.4 Kernaussagen.....	39
9. Wie kann das Lernprogramm verbessert werden?.....	40
9.1 Organisation und Durchführung.....	40
Beurteilung durch Fachpersonen zuweisender Stellen.....	40
Beurteilung der Organisation des Lernprogramms.....	40
Beurteilung der Arbeit der Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt.....	42
9.2 Lernklima.....	43
9.3 Kursmodule.....	44
Einschätzung der Teilnehmer.....	44
Einschätzung der KursleiterInnen.....	45
9.4 Kurselemente.....	45
Einschätzung der Teilnehmer.....	46
Einschätzung der KursleiterInnen.....	46
9.5 Inhalte.....	46
Einschätzung der Teilnehmer.....	47

Anwendbarkeit des Erlernten.....	47
9.6 Anliegen und Änderungsvorschläge	48
Anliegen der Teilnehmer.....	48
Anliegen und Vorschläge zuweisender Stellen.....	48
Anliegen und Vorschläge (Ex)Partnerinnen.....	49
9.7 Empfehlung des Kurses	50
Beurteilung und Empfehlungen durch Teilnehmer	50
9.8 Kernaussagen	51
10. Fazit und Empfehlungen	53
Wird die Gewalt der Programmteilnehmer sichtbar verringert?	53
Verbessert sich das Sicherheitsgefühl der (Ex)Partnerinnen?.....	54
Wie kann das Lernprogramm verbessert werden? (Empfehlungen).....	55
Stellungnahme Staatsanwaltschaft Basel-Stadt zu Empfehlung 1	57
Stellungnahme Staatsanwaltschaft Basel-Landschaft zu Empfehlung 1	57
Schlusswort.....	58
11. Quellenangaben	59
12. Anhang	60
Anhang 1: Offene Antworten.....	60
KursleiterInnen: offene Antworten	60
Partnerinnen: offene Antworten	65
Fachpersonen zuweisender Stellen: offene Antworten.....	66
Teilnehmer des Lernprogramms: offene Antworten.....	74
Anhang 2: Fragebogen für Kursleitungen	76
Anhang 3: Fragebogen für Teilnehmende am Lernprogramm.....	80
Anhang 4: Fragebogen zuweisende Stellen	85
Anhang 5: Fragebogen Partnerinnen.....	90

Das Wichtigste in Kürze

2001 startete das Lernprogramm gegen häusliche Gewalt der beiden Basler Kantone als eines der ersten Gruppenangebote für gewaltausübende Männer in der Schweiz. Bis Ende 2017 fanden insgesamt 1'038 Aufnahmeverfahren statt. Mehr als die Hälfte der zugewiesenen Männer waren bereit, in das verhaltensorientierte Programm einzusteigen und 2 von 3 Teilnehmern schlossen den Kurs erfolgreich ab.

2015 wurde von der Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt der Auftrag erteilt, das Lernprogramm einer Evaluation zu unterziehen, um zu klären, ob das Lernprogramm die verfolgten Ziele erreicht und wie es verbessert werden kann.

Leitend für die Evaluation waren folgende Fragestellungen:

- 1. Wird die Gewalt der Programmteilnehmer sichtbar verringert?**
- 2. Verbessert sich das Sicherheitsgefühl der (Ex-)Partnerinnen?**
- 3. Wie kann das Lernprogramm verbessert werden?**

Für die Durchführung der Evaluation wurden über einen Zeitraum von zwei Jahren Daten erhoben. Mittels schriftlicher Befragung wurden die Teilnehmer (n=45), erreichbare (Ex)Partnerinnen von Teilnehmern und Abbrechern (n=47) sowie die Kursleitungen um ihre Einschätzung der Wirkung des Programms gebeten. Zusätzlich wurden Fachpersonen der zuweisenden Stellen einmalig befragt und polizeiliche Daten über einen Zeitraum von 5 Jahren zu Rückfallquoten von Teilnehmern und Verweigerern (n=62) ausgewertet. Ergänzt wurde die Evaluation durch eine Literaturanalyse zu Forschungsdaten anderer, vergleichbarer sozialer Trainingsprogramme.

- Die Evaluation belegt, dass das Lernprogramm nachweisbare Wirkung zeigt. Gewalttätiges Verhalten wird durch den Kurs reduziert und alternative Lösungswege für Krisen werden erfolgreich vermittelt.
- Die Rückfallquote von Teilnehmern des Lernprogramms ist im Vergleich zu Verweigerern signifikant niedriger (12% versus 24%).
- Die Gruppe schafft ein soziales Umfeld, in welchem die Teilnehmer konkrete Handlungsstrategien für den Alltag entwickeln. Das Gruppensetting wirkt der Isolation gewaltausübender Männer entgegen.
- Die Teilnehmer selbst bewerten das Lernprogramm als hilfreich und nützlich. Ausnahmslos alle empfehlen den Kurs anderen gewalttätigen Männern.
- Die (Ex-)Partnerinnen von Kursteilnehmern bestätigen eine positive Verhaltensänderung bei ihren Partnern, was sich auf das Sicherheitsgefühl auswirkt.

Im Vergleich mit Studienergebnissen anderer sozialer Trainingsprogramme weist das Lernprogramm eine deutlich geringere Rückfallquote auf (12% vs. 20-25%). Die Abbruch- und Verweigerungsrate liegt im Durchschnitt. Leider ist es bisher kaum möglich, Druck auf diejenigen Männer auszuüben, die sich der Teilnahme verweigern. Und das, obwohl Studien aufzeigen, dass die Freiwilligkeit der Teilnahme keinen Einfluss auf Erfolg oder Misserfolg in der Wirkung sozialer Trainingsprogramme hat. Die Befürchtung, dass behördlicher Druck den Erfolg des Lernprogramms schmälern würde, entbehrt jeglicher Grundlage.

Schliesslich bietet die Evaluation Grundlagen für eine Weiterentwicklung, um die Zielgruppe noch besser zu erreichen und die ausgewiesene Wirkung noch nachhaltiger zu gestalten. Zu den zentralen Fragestellungen liegen greifbare und nachvollziehbare Antworten vor, welche für das Lernprogramm im Speziellen und die Täterarbeit bei häuslicher Gewalt im Allgemeinen von Bedeutung sind.

1. Einleitung

Häusliche Gewalt verursacht jedes Jahr immense Kosten, ganz zu schweigen von den körperlichen und psychischen Beeinträchtigungen betroffener Opfer. Im Jahr 2013 wurde von INFRAS im Auftrag des Eidgenössischen Büros für Gleichstellung (EBG) eine Studie mit dem Titel „Kosten von Gewalt in Paarbeziehungen“ veröffentlicht¹. Sie zeigt auf, welche Kosten der Gesellschaft durch Gewalt in Paarbeziehungen entstehen. Analysiert wurden die Bereiche Polizei und Justiz, Unterstützungsangebote für Opfer und Tatpersonen, Kosten von Fach- und Koordinationsstellen, Kosten im Gesundheitswesen und Produktivitätsverluste infolge Krankheit, Invalidität und Tod.

Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass sich die jährlichen Kosten für Gewalt in Paarbeziehungen im Jahr 2011 auf rund 164 Mio. CHF belaufen. Dabei handelt es sich um eine Untergrenze der Kostenschätzung. Die Autorin weist darauf hin, dass für die Berechnung nicht alle Kostenbereiche einbezogen werden konnten. Der tatsächlich entstandene Schaden liegt mit hoher Wahrscheinlichkeit sehr viel höher als in der Studie aufgeführt.

Für den Kostenbereich „Polizei und Justiz“ sind gemäss der Studie 2011 in der Schweiz 11'000 polizeiliche Interventionen wegen Gewalt in Paarbeziehungen durchgeführt worden und Kosten in Höhe von 49 Mio. CHF entstanden. Davon entfielen 11 Mio. CHF direkt auf polizeiliche Interventionen, 16 Mio. CHF auf Tätigkeiten der Staatsanwaltschaft und 22 Mio. CHF auf den Strafvollzug.

Es ist nicht nur aus diesem Grund von allgemeinem Interesse, häusliche Gewalt als gesellschaftliches Problem wahrzunehmen und zu bekämpfen.

In den letzten 20 Jahren hat der Umgang mit häuslicher Gewalt durch die Gesellschaft grosse Fortschritte gemacht. Während das Thema in den 70er und 80er Jahren des letzten Jahrhunderts auch von Behörden und öffentlichen Stellen noch stark tabuisiert wurde, existieren heute in der Schweiz komplexe Interventionsstrukturen. Diese richten sich nicht nur an Opfer häuslicher Gewalt. Inzwischen ist auch die Arbeit mit Tatpersonen² in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt. Diese ist ein wesentliches Element der Verbesserung des Schutzes von Erwachsenen und Kindern, die von häuslicher Gewalt betroffen sind. Um weitere Gewaltvorfälle zu verhindern, sollen Täter im Rahmen von Beratungs- und Trainingsprogrammen darin unterstützt werden, Verantwortung für ihr Verhalten zu übernehmen und gewaltfreie Formen der Konfliktlösung zu erlernen.

In der Schweiz gibt es ein breites Angebot an solchen Beratungsstellen und einige Trainingsprogramme gegen Gewalt in Familie und Partnerschaft. Das „Lernprogramm gegen häusliche Gewalt“ (im Folgenden: „Lernprogramm“) der Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt ist Teil dieser Entwicklung. Es hat zum Ziel, die Gewalt zu stoppen, Opfer zu schützen und den Täter zur Verantwortung zu ziehen und ist fester Bestandteil des Vorgehens der beiden Kantone gegen häusliche Gewalt.

Nach laufender Weiterentwicklung des Programms seit seinem Start im Jahr 2001 und zwei Pilotevaluationen in den Jahren 2002 und 2003, wurde 2015 von leitender Stelle der Beschluss gefasst, eine Evaluation des Lernprogramms in Auftrag zu geben. Mit der Evaluation soll einerseits der Effekt des Lernprogramms auf die teilnehmenden Tatpersonen und deren Rückfallquote, sowie Verhaltens- und Einstellungsänderungen sichtbar gemacht werden. Mit Blick auf die Lebenssituation der betroffenen (Ex-)Partnerinnen soll die Frage beantwortet werden, ob sich deren Sicherheitsgefühl sichtbar verbesserte, nachdem die Tatpersonen am Lernprogramm teilgenommen haben. Auf der anderen Seite soll die Evaluation die Frage beantworten, ob es in seiner bestehenden Form weiter verbessert werden kann. Der folgende Bericht fasst die Ergebnisse dieser Evaluation sowie daraus resultierende Handlungs- und Optimierungsempfehlungen zusammen. Dabei handelt es sich

¹ Fliedner, J. et al. (2013): *Kosten von Gewalt in Paarbeziehungen*. INFRAS, im Auftrag des Eidgenössischen Büros für Gleichstellung von Frau und Mann EBG, Zürich.

² Im vorliegenden Bericht liegt der Fokus auf männlichen Tatpersonen. Ein entsprechendes Angebot für Täterinnen wurde aufgrund zu geringer Fallzahlen 2010 eingestellt.

nicht um eine Selbstevaluation. Die Sicherheitsdirektion des Kantons Basel-Landschaft ist Auftraggeberin. Sie und das Justiz- und Sicherheitsdepartement Basel-Stadt waren an der Datensammlung beteiligt, die Aufbereitung und Interpretation der Daten wurde einem Soziologen übergeben.

2. Gliederung des Berichts

Im dritten Kapitel des vorliegenden Berichts wird das Lernprogramm vorgestellt. Es wird beschrieben, wie es entstanden ist, auf welchem Konzept es basiert, mit welchen Methoden gearbeitet wird und welche Zuweisungswege bestehen.

Im vierten Kapitel werden die Methoden beschrieben, die bei der Evaluation angewendet wurden. Dafür werden in einem ersten Teil aus der Fachliteratur erarbeitete „Mindeststandards“ für die Evaluation sozialer Trainingsprogramme präsentiert. In einem zweiten Teil werden die Ziele und die konkret angewendeten Methoden für die vorliegende Evaluation vorgestellt und die Gründe für die Auswahl der Vorgehensweise erläutert. Da die vorliegende Evaluation nicht allen Kriterien einer umfassenden klinischen Studie gerecht werden kann, werden hier die Herausforderungen bei der Durchführung beschrieben und wie mit ihnen umgegangen wurde, um aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten.

Eine zusammenfassende Literaturanalyse mehrerer internationaler und Schweizer Studien, die Täterprogramme in grossem Masstab analysiert und evaluiert haben, wird in Kapitel fünf vorgestellt. Die Ergebnisse der Studien dienen der vorliegenden Evaluation als Vergleichswerte für die Beurteilung von Erfolg und Optimierungspotential.

Das sechste Kapitel widmet sich Angaben zu den Teilnehmern des Lernprogramms. Es gibt einen Überblick über die soziodemographischen Profile der Teilnehmer des Lernprogramms und enthält Angaben über die zur Last gelegten Delikte sowie Zuweisungsmodalitäten.

Mit dem siebten Kapitel werden die Ergebnisse zu der Frage bearbeitet, ob das Lernprogramm massgeblich zu einer Abnahme gewalttätigen Verhaltens der Teilnehmer und zu einer Einstellungsänderung führte (Fragestellung 1). Dafür wurden sowohl offizielle Angaben verwendet (Rückfallstatistik der Polizei) als auch Angaben der (Ex-)Partnerinnen der Teilnehmer, Rückmeldungen von Kursleitungen und Einschätzungen durch zuweisende Stellen.

Im achten Kapitel werden die (Ex-)Partnerinnen nach ihrem Wohlbefinden und ihrem Sicherheitsgefühl gefragt, nachdem ihre Männer am Lernprogramm teilgenommen hatten.

Die Frage, wie das Lernprogramm verbessert werden kann, wird im neunten Kapitel untersucht. Die Ergebnisse wurden aus Rückmeldungen von Fachpersonen zuweisender Stellen, Teilnehmern und Kursleitungen erarbeitet.

Im zehnten Kapitel schliesslich werden Fazit und Handlungsempfehlungen, die aus der Evaluation resultieren, vorgestellt.

3. Das Lernprogramm gegen häusliche Gewalt

3.1 Das Lernprogramm

Ausgangslage

Das Basler Lernprogramm ist ein gemeinsames Angebot der *Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt* des Kantons Basel-Landschaft und der *Fachstelle gegen häusliche Gewalt* des Kantons Basel-Stadt. Dabei handelt es sich um ein Gruppenangebot für Männer, die gegen ihre (Ex-)Partnerin gewalttätig geworden sind. Seit seinem Start im Jahr 2001 wird das Lernprogramm gegen häusliche Gewalt der Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt auf der Grundlage des «domestic abuse interventions project» (DAIP) aus Duluth, Minnesota USA nach den AutorInnen Ellen Pence und Michael Paymar durchgeführt. Adaptionen an europäische Verhältnisse drängten sich auf und wurden entsprechend vorgenommen.

Ziele

Das Ziel besteht darin, Gewalt zu stoppen, Opfer (Frauen und Kinder) zu schützen und Täter zur Verantwortung zu ziehen. Die Kursteilnehmer sollen lernen, Verantwortung für ihr gewalttätiges Verhalten zu übernehmen, ihr Verhalten zu reflektieren und konstruktive Verhaltensmuster und Konfliktlösungsstrategien anzuwenden. Die Programmziele sind darauf ausgerichtet, dass die Männer ihr gewalttätiges und kontrollierendes Verhalten dauerhaft einstellen.

Programmkonzept

Das Lernprogramm ist keine Selbsterfahrungsgruppe, sondern, ein Programm, welches die Lernfähigkeit der Teilnehmenden anspricht und auf einem kognitiv-verhaltensorientierten Ansatz beruht. Respekt, Vertrauen und die konsequente Haltung der Kursleiterinnen und Kursleiter sollen eine förderliche Lernatmosphäre sowie einen definierten Rahmen schaffen, so dass Verhaltensänderungen möglich werden. Unter diesen Voraussetzungen werden gewaltausübende Männer mit ihrem Verhalten und dessen Folgen konfrontiert und können die Gelegenheit ergreifen, über sich und ihre Tat zu sprechen.

Insgesamt betrachtet stellt die Arbeit mit Tätern, die im Kontext von Partnerschaft und Familie gewalttätig geworden sind, hohe Anforderungen an das Programm als solches, aber auch an die Kursleiterinnen und Kursleiter. Diese verfügen über eine qualifizierte Grundausbildung im psychosozialen Bereich sowie über eine Weiterbildung in Gewalt- und Gruppenarbeit.

Das Lernprogramm ist Bestandteil der kantonalen Interventionsmöglichkeiten gegen häusliche Gewalt. Die Federführung (Organisation, Umsetzung, Qualitätssicherung) obliegt der Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt des Kantons Basel-Landschaft. Es wird regelmässig inhaltlich überarbeitet und den Erfahrungen, Bedürfnissen und neusten Erkenntnissen in der Täterarbeit angepasst.

Kursaufbau

Während 26 Wochen werden die Teilnehmenden in wöchentlichen Gruppensitzungen unter der Leitung eines Kursleiterpaars angeleitet, ihre Aufmerksamkeit auf sich zu richten, sich ihrer oft schambesetzten Gefühle zu stellen und Alternativen zu gewalttätigem Verhalten zu entwickeln. Im Laufe der Sitzungen werden acht Module mit einer Dauer von je zwei bis vier Sitzungen behandelt:

- | | |
|-----------------------------------|---------------|
| 1. Gewalt | (4 Sitzungen) |
| 2. Kinder und häusliche Gewalt | (2 Sitzungen) |
| 3. Respekt und Anerkennung | (3 Sitzungen) |
| 4. Reden, Verhandeln und Streiten | (4 Sitzungen) |
| 5. Männlichkeit und Identität | (3 Sitzungen) |
| 6. Partnerschaft | (4 Sitzungen) |
| 7. Vater-Sein | (3 Sitzungen) |
| 8. Krisenbewältigung | (3 Sitzungen) |

Einstieg

Zu Beginn wird mit den Männern ein Abklärungsgespräch geführt, der Einstieg ins Lernprogramm vereinbart und ein entsprechender Vertrag unterzeichnet. Zentrale Aufnahmekriterien sind ein Mindestalter von 18 Jahren, genügend Deutschkenntnisse sowie eine minimale Bereitschaft zur Teilnahme an der Gruppe. Die Hauptausschlusskriterien stellen akute Alkohol- und Drogenabhängigkeit, akute psychotische Störung und/oder akute Suizidalität dar.

Da der Kurs fortlaufend stattfindet, erfolgt der Einstieg bei einem beliebigen Modul, wobei jeder Teilnehmer bis zum Ende alle Module absolviert.

Teilnehmer mit Migrationshintergrund

Zwei Kurse pro Jahr sind jeweils für Migranten vorgesehen, das heisst, für Männer, die nur rudimentär Deutsch sprechen. In diesen Gruppen wurden didaktische Anpassungen vorgenommen und das Tempo den sprachlichen Fähigkeiten angeglichen.

Partnerinnenkontakt

Ein wichtiger Bestandteil des Gesamtkonzepts rundum das Lernprogramm ist der Kontakt zu den (Ex-)Partnerinnen der Teilnehmer. Sie erfolgt durch die Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt. Neue Teilnehmer werden beim Aufnahmegespräch darüber informiert, dass die Interventionsstelle Kontakt mit ihren (Ex-)Partnerinnen (bzw. den Opfern) aufnehmen wird. Dieser Kontakt findet mittels Fragebogen statt und soll in erster Linie dazu dienen, abzuklären, ob sich das Opfer sicher fühlt. Zudem wird abgeklärt, ob die Interventionsstelle telefonisch Kontakt aufnehmen soll oder ob Hilfe durch die Opferhilfe-Beratungsstelle benötigt wird. Ausserdem werden die Frauen aufgefordert, weitere Übergriffe durch ihren (Ex-)Partner zu melden.

Nach Abschluss des Programms wird die (Ex-)Partnerin erneut kontaktiert und nach ihrem Wohlergehen und dem der Kinder befragt. Der (Ex-)Partnerinnenkontakt bietet dadurch zusätzlich Gelegenheit, die Wirkung des Programms zu überprüfen.

Nach Abschluss des Lernprogramms

Etwa drei Monate nach Abschluss des Lernprogramms wird jeder Teilnehmer nochmals kontaktiert und zu einem Evaluationsgespräch eingeladen. Mit etwas zeitlicher Distanz wird der Teilnehmende dabei aufgefordert, sich zu seiner familiären Situation Gedanken zu machen und seine gewaltfreien Kommunikations- und Konfliktlösungsstrategien zu reflektieren. Zudem bietet dieses Gespräch den Teilnehmern die Möglichkeit, sich bei nach wie vor bestehender schwieriger Situation weitere Unterstützung durch die Interventionsstelle zu holen oder sich über weiterführende Beratungsangebote zu informieren.

3.2 Vernetzung des Lernprogramms

Die Zusammenarbeit und Vernetzung mit den zuweisenden Behörden ist ein wichtiger Baustein im Gesamtpaket des Lernprogramms gegen häusliche Gewalt. So erleben die Männer die Bereiche «Kurs» und «Privatleben» in Bezug auf ihr gewalttätiges Verhalten nicht als getrennte Welten, sondern als miteinander vernetzt. Der Einbezug der sozialen Daten und die Einsicht in die Akten der Strafverfolgungsbehörden sind zudem von Bedeutung für die Kursleitung.

Die Kursleitung verfasst auf Anfrage oder im Falle eines Abbruchs einen Zwischenbericht an die zuweisenden Stellen. In jedem Fall wird ein Abschlussbericht für die zuweisende Behörde (z.B. Staatsanwaltschaft) verfasst.

3.3 Zuweisungen

Zuweisungsmöglichkeiten und zuweisende Stellen

Mit dem Lernprogramm haben diverse Behörden die Möglichkeit einen Mann wegen häuslicher Gewalt zur Abklärung bzw. Aufnahme in ein spezialisiertes und problemorientiertes Programm zuzuweisen.

Strafverfolgungsbehörden können gewaltausübende Männer im Rahmen von Verfahrensentscheiden (als Empfehlung im laufenden Verfahren oder als Ersatzmassnahme zu Untersuchungshaft) oder Urteilen zuweisen (z.B. als Weisung bei bedingten Strafen). Zuweisungen auf Empfehlung erfolgen auf impliziten justiziellen Druck, ziehen aber bei Nichtbefolgung keine direkten Sanktionen nach sich. Weitere Behörden, die auf Empfehlung oder mittels Weisung/Anordnung zuweisen können, sind die *Migrationsbehörde* und die *Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde*. Im Kanton Aargau leistet die Anlaufstelle Häusliche Gewalt (AHG) nach Polizeieinterventionen bei häuslicher Gewalt konsequente Gefährderansprachen verbunden mit direkten Zuweisungen in das Lernprogramm. Vereinzelt kommt diese Zuweisungsform auch in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft vor. Des Weiteren können *soziale oder medizinisch-therapeutische Institutionen* gewaltausübende Männer auf völlig freiwilliger Basis zur Abklärung ins Lernprogramm triagieren. Auch *Selbstmelder* werden nach entsprechender Abklärung aufgenommen.

Zuweisungsmodus in Zahlen – 17 Jahre Lernprogramm

Seit Beginn des Lernprogramms im Jahr 2001 wurden total 1038 gewaltausübende Männer zur Abklärung/Aufnahme zugewiesen. In erster Linie erfolgten die Zuweisungen durch die Strafverfolgungsbehörden der Kantone BL und BS: insgesamt wurden 744 Zuweisungen durch diese Behörden getätigt (72%), wobei die Zuweisungsart ‚Empfehlung im laufenden Strafverfahren‘ mit 452 Zuweisungen weitaus am häufigsten vorkam. Im Rahmen einer Gefährderansprache anlässlich eines Polizeieinsatzes erfolgten zusätzlich 81 Zuweisungen, in erster Linie durch die AHG des Kantons Aargau.

Tabelle 1: Zuweisungsmodus zum Lernprogramm (2001 – 2017)

Zuweisungsmodus	Anzahl
- durch Strafverfolgungsbehörden (mit Urteil, Weisung oder auf Empfehlung)	744
- durch soziale oder medizinisch-therapeutische Institutionen*	78
- nach Gefährderansprache in Folge einer Polizeieintervention (v.a. Kanton AG seit 2012, Kantone BS + BL seit 2016)	81
- durch Migrationsbehörden (seit 2010)	36
- im Rahmen von Kinderschutzmassnahmen (seit 2012)	13
- Selbstmelder*	86

* Zuweisungen ohne behördlichen Druck.

Zuweisungen, Beginn und regulärer Abschluss

Bei insgesamt 1038 Zuweisungen zur Abklärung konnten nach dem ersten individuellen Aufnahmegespräch 581 gewaltausübende Männer im Lernprogramm aufgenommen werden. So waren 56% der Zugewiesenen bei der Abklärung bereit, den Vertrag zur Teilnahme zu unterzeichnen.

Ein regulärer Abschluss des gesamten Programms erfolgte bei 356 Teilnehmern, d.h. 2 von 3 Teilnehmern absolvierten nach Kursbeginn alle 26 Kurseinheiten (61%)³.

Abbruchrate nach Zuweisungsmodus (2009 – 2016)

Bei Teilnehmenden des Lernprogramms, welche aufgrund unterschiedlicher Formen von behördlichem Druck (z.B. straf- oder zivilrechtlich) mit dem Lernprogramm begonnen haben (total Teilnehmer: 251), liegt die Abbruchrate bei 30% (total Abbrüche: 77). Teilnehmende, welche das Lernprogramm auf absolut freiwilliger Basis und ohne behördlichen Druck

³ Einzelne Teilnehmer, die das Lernprogramm 2017 begonnen haben, sind 2018 noch im Programm.

besucht haben, weisen eine höhere Abbruchrate von 52% auf (total Teilnehmer 61, davon Abbrüche 32).⁴

3.4. Kernaussagen

Behördlicher Druck der Zuweisung verringert die Abbruchrate der Teilnehmer im Vergleich zu freiwilliger Teilnahme (30% vs. 52% Abbruch).

⁴ Hinweis: Im Gesamtüberblick machen die Männer, die den Kursbesuch nach Beginn abgebrochen haben im Vergleich zu denjenigen, die von vorneherein eine Teilnahme verweigert haben, nur einen kleinen Anteil aus. Im folgenden Bericht wird daher nur noch von «Verweigerern» gesprochen, wenn beide Personengruppen gemeint sind.

4. Methodische Angaben

4.1 Evaluationsmethoden sozialer Trainingsprogramme

Die Evaluation sozialer Trainingsprogramme steckt noch in den Kinderschuhen. Den „Erfolg“ eines solchen Programms zu messen, ist nicht einfach. Zuerst stellt sich eine Reihe von Fragen:

- Was wird unter dem Begriff „Erfolg“ verstanden?
- Was soll als Erfolg gewertet werden und mit welcher Begründung? Ist es ein Erfolg, wenn möglichst viele Paarbeziehungen bestehen bleiben oder wenn möglichst viele Frauen sich aus der möglicherweise auch zukünftig gefährlichen Situation zurückziehen und sich trennen? Wird der Erfolg am Beenden tatsächlicher Gewalt gemessen oder am subjektiven Sicherheitsgefühl der (Ex-)Partnerinnen?
- In welchem Zeitraum wird die Beendigung gewalttätigen Verhaltens gemessen?
- Welchen Einfluss hat das soziale Umfeld der Teilnehmer auf die Effekte des Lernprogramms?

Diese Fragen sind nicht abschliessend zu beantworten. Die Leitfragen für eine Programmevaluation müssen daher transparent und klar als Ausgangspunkt der Evaluation gestellt werden, um eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit anderen Evaluationen und Kontrollgruppen zu ermöglichen. Es muss also festgehalten werden:

1. Welche Fragen sollen mit der Evaluation konkret beantwortet werden?
2. Welche Methoden werden dafür eingesetzt?
3. Welche Fragen können aus welchen Gründen im Rahmen der Evaluation nicht beantwortet werden?

Sowohl bezüglich der modellhaften Trennung von Programmtypen und den diesen zugrundeliegenden Gewaltverständnissen als auch bezüglich der Evaluationsmethoden lassen sich oft in der Realität keine klaren Grenzen ziehen. So wird von Jaquier Erard treffend festgehalten: *«Dies wird dann problematisch, wenn es um die Evaluation der Wirksamkeit der Programme geht, denn während das Angebot an Täterprogrammen kontinuierlich ansteigt, ist im Bereich Evaluationsstudien keine vergleichbare Entwicklung erkennbar»* (Jaquier Erard 2016: 10). Sofern es sich bei einer Evaluation nicht um eine klinische Studie im Sinne einer kontrolliert-randomisierten Studie handelt, können immer Zweifel an der Validität der Ergebnisse bestehen. Die vorliegende Evaluation macht hier keine Ausnahme. Um dieser Herausforderung so gut wie möglich zu begegnen, wurden in der Konzeptionsphase unterschiedliche Evaluationsmethoden kombiniert, um die unterschiedlichen Blickwinkel der beteiligten Gruppen (Teilnehmer, (Ex-)Partnerinnen, Behörden, zuweisende Stellen und KursleiterInnen) einzubeziehen. Dabei wurde versucht, methodische Qualitätskriterien zu erfüllen, wie sie von Liel & Kindler als Mindeststandards definiert wurden (Liel & Kindler 2009: 46ff.). So sollten für eine Evaluation mindestens folgende methodischen Schritte durchgeführt werden:

1. Ziele und Aufgaben des evaluierten Programms sollten klar formuliert und messbar operationalisiert werden.
2. Das hinter dem Programm stehende Konzept sollte auf die Einhaltung fachlicher Standards und aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen geprüft werden.
3. Für eine Wirksamkeitsbeurteilung sollten nicht nur offizielle Statistiken herangezogen werden, sondern auch Daten zu beteiligten Personen wie den (Ex-)Partnerinnen und den Teilnehmern werden empfohlen.
4. Um Erfolg oder Misserfolg zu messen, sollten kriterienbezogene Veränderungsmessungen (Einstellung zu Gewalt, (Ex-)Partnerin, Empathiefähigkeit und Einschätzung durch Kursleitungen) durchgeführt werden.
5. Kooperationspartner sollten zu Wort kommen und in Form von Experteninterviews einbezogen werden.

Die vorliegende Evaluation des Lernprogramms für gewaltausübende Männer versucht, diesen Anforderungen durch qualitative und quantitative Auswertungsmethoden gerecht zu werden.

4.2 Evaluation des Lernprogramms gegen häusliche Gewalt

Zwei Pilotevaluationen lieferten in den Jahren 2002 und 2003 erste Ergebnisse zur Wirksamkeit und zu Optimierungsmöglichkeiten des Projekts. Das damals noch als Pilotprojekt konzipierte Lernprogramm wurde in den kommenden Jahren stetig weiterentwickelt. Es wurde laufend aktualisiert und an neue Erkenntnisse der Gewaltforschung angepasst⁵.

Ziele der Evaluation

Die Evaluation soll klären, ob das Lernprogramm gegen häusliche Gewalt die festgelegten Ziele erreicht und wo Optimierungspotential besteht. Gleichzeitig sollten Vorlagen für Fragebögen, Erhebungs- und Auswertungsinstrumente für die Durchführung zukünftiger standardisierter Evaluationen des Lernprogramms erstellt werden.

Die vorliegende Evaluation soll daher folgende zentralen Fragestellungen beantworten:

1. Wird die Gewalt der Programmteilnehmer sichtbar verringert?
2. Verbessert sich das Sicherheitsgefühl der (Ex-)Partnerinnen?
3. Wie kann das Lernprogramm verbessert werden?

Datenerhebung

Zur Erhebung der Daten wurden die beteiligten Personen und Stellen mit standardisierten Fragebögen kontaktiert und nach ihrer Einschätzung des Lernprogramms und dessen Wirksamkeit befragt⁶. Dazu gehören:

- (Ex-)Partnerinnen der gewaltausübenden Männer, welche an dem Lernprogramm teilgenommen haben
- (Ex-)Partnerinnen der gewaltausübenden Männer, welche das Lernprogramm abgebrochen haben
- Teilnehmer des Lernprogramms
- Kursleitungen
- Fachpersonen zuweisender Stellen

Die Kontaktaufnahme mit den Personen und Stellen erfolgte über die Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt Basel-Landschaft. Diese kontaktierte zwischen dem 1. Januar 2016 und dem 31. Dezember 2017 alle Beteiligten mittels eines jeweils angepassten und anonymisierten Fragebogens und sammelte diese wieder ein. Die Auswertung der Fragebögen wurde durch einen externen Soziologen durchgeführt.

Den Personengruppen wurden jeweils unterschiedliche, an ihre Rolle angepasste, Fragen gestellt. Die Evaluation wurde dementsprechend mit Informationen aus unterschiedlichen Quellen durchgeführt.

⁵ Überarbeitung des Handbuchs 2007 und 2011.

⁶ Fragebögen der Evaluation: Anhang 2-5

Tabelle 2: Zielgruppen und Befragungsmethoden

Personengruppe	Vorgang der Befragung	Der Fragebogen enthält Fragen zu folgenden Themen:
(Ex-)Partnerin teilnehmender Männer	Postalische Befragung mit Rücksendeumschlag innerhalb eines Monats nach dem letzten Kursabend	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Fragen zur Person ➤ Partner ➤ Beziehung ➤ Gemeinsame Kinder ➤ Gewaltvorkommen während und nach Besuch des Lernprogramms ➤ Persönliches Befinden
(Ex-)Partnerin von Männern, welche den Kurs abgebrochen haben	Postalische Befragung mit Rücksendeumschlag innerhalb eines Jahres nach Anmeldung des Partners zum Lernprogramm	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Fragen zur Person ➤ Partner ➤ Beziehung ➤ Gemeinsame Kinder ➤ Gewaltvorkommen während und nach Besuch des Lernprogramms ➤ Persönliches Befinden
Teilnehmer	Schriftlicher Fragebogen am letzten Kursabend des Lernprogramms	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Beurteilung des Lernprogramms allgemein ➤ Nutzen einzelner Module des Lernprogramms ➤ Nutzen einzelner didaktischer Kurselemente ➤ Selbsteinschätzung bzgl. Nutzen der Teilnahme am Lernprogramm
Kursleitung	Schriftlicher Fragebogen nach Beendigung des Lernprogramms durch den Teilnehmer	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Verhalten des Teilnehmers ➤ Verhaltensänderungen und neue Erkenntnisse des Teilnehmers ➤ Einschätzung der Wirkung von Kursmodulen und Kurselementen auf den Teilnehmer ➤ Offene allgemeine Einschätzung der Auswirkung des Kursbesuchs auf den Teilnehmer
Zuweisende Stellen	Schriftliche Befragung via Email mittels eines Feedbacks-Fragebogens als Word-Dokument im September/Oktober 2016	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Qualität der Organisation und Umsetzung ➤ Qualität und Nutzen des Lernprogramms ➤ Qualität der Zusammenarbeit mit der Interventionsstelle BL ➤ Vorschläge zur Verbesserung des Lernprogramms

Ergänzend wurden die Falldokumente der Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt analysiert und die polizeilichen Rückfallquoten der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Aargau getrennt nach Teilnehmern und Verweigerern ausgewertet.

Zeitraum der Befragung

Die Evaluation wurde mit Daten durchgeführt, die für die Jahre 2016 und 2017 erhoben wurden. Der Datensatz umfasst die Ergebnisse der schriftlichen Befragung von Teilnehmern, Kursleitung und (Ex-)Partnerinnen zu denjenigen Teilnehmern, die im Zeitraum zwischen dem 01. Januar 2016 und dem 31. Dezember 2017 das Lernprogramm erfolgreich abgeschlossen hatten. Zusätzlich wurden die (Ex-)Partnerinnen derjenigen Männer befragt, welche das Lernprogramm im genannten Zeitraum abgebrochen hatten.

Die zuweisenden Stellen erhielten im Juni 2016 einen Fragebogen mit offenen Fragen über ihre Einschätzungen zum aktuellen Stand des Lernprogramms. Sie wurden gebeten, ihn bis zum August 2016 zu beantworten.

Die polizeilich gemeldeten Rückfallquoten zu erneuten Einsätzen wegen häuslicher Gewalt innerhalb eines Jahres nach Zuweisung der Täter wurden für die Jahre 2012 bis 2016 ausgewertet.

Rücklaufquote

Tabelle 3: Rücklaufquoten aller Fragebögen

Rücklauf	(Ex-)Partnerin	Teilnehmer	Kursleitung	Fachpersonen zuweisender Stellen
Anzahl Fragebögen	47	40	40	29
Erhaltene Antworten	20* (15/5)	30	40	19
Rücklauf	43%	75%	100%	66%

* Fragebögen teilweise nicht vollständig ausgefüllt

Für die Auswertung der Antworten von Kursteilnehmern (75%), Kursleitungen (100%) und Fachpersonen zuweisender Stellen (66%) wird die Rücklaufquote als ausreichend für die Zwecke der Evaluation bewertet. Bedauerlich ist, dass nur zwei Drittel der befragten zuweisenden Personen auf die Befragung geantwortet haben.

Der Rücklauf der Fragebögen, welche an die (Ex-)Partnerinnen verschickt wurde, war höher als erwartet. Von den 47 (Ex-)Partnerinnen, die einen Fragebogen erhielten, trafen 20 verwertbare Antworten ein, was einer Rücklaufquote von 43% entspricht. 5 Antworten stammten von (Ex-)Partnerinnen, deren Männer die Teilnahme abgebrochen hatten, 15 Antworten von (Ex-)Partnerinnen, deren Männer erfolgreich das Lernprogramm durchlaufen hatten. Auch wenn die Anzahl der ausgewerteten Fragebögen nicht ausreichend ist für generalisierbare Aussagen, die sich auf andere soziale Trainingsprogramme übertragen lassen, erlaubt die Rücklaufquote zu einzelnen Fragestellungen im folgenden Bericht Aussagen über Tendenzen im Unterschied zwischen (Ex-)Partnerinnen von Teilnehmern und Abbrechern.

Vorgehen der Auswertung

Die Antworten der Fragebögen für (Ex-)Partnerinnen, Teilnehmer und Kursleitungen wurden in eine Excel-Datei übertragen, codiert und quantitativ sowie qualitativ ausgewertet. Die Fragebögen für die Fachpersonen zuweisender Stellen enthielten ausschliesslich offene Fragen, die inhaltsanalytisch zusammengefasst und ausgewertet wurden.

Methodisch werden dabei Referenzwerte aus Literatur und Evaluationen ähnlicher Lernprogramme erarbeitet, anhand derer die Wirksamkeit festgemacht werden soll. Das Vorgehen ermöglicht Erkenntnisse im Vergleich zu anderen, bestehenden Lernprogrammen. So kann sichtbar gemacht werden, welche Projektmerkmale nach dem aktuellen Wissensstand relevant sind und wie sich das Lernprogramm ihnen gegenüber positionieren lässt.

Definition «Abbrecher» und «Verweigerer»

Im Bericht wird manchmal von «Abbrechern» und an anderer Stelle von «Verweigerern» gesprochen. Als «Abbrecher» wird die Gruppe Männer bezeichnet, die den Kurs zwar begonnen, aber nicht bis zum Ende teilgenommen haben. Demgegenüber haben «Verweigerer» eine Teilnahme von vorne herein abgelehnt.

Im Gesamtüberblick machen die Männer, die den Kursbesuch nach Beginn abgebrochen haben im Vergleich zu denjenigen, die von vorneherein eine Teilnahme verweigert haben, nur einen kleinen Anteil aus. Im folgenden Bericht wird daher nur noch von «Verweigerern» gesprochen, wenn beide Personengruppen gemeint sind.

5. Literatur und Forschung zu sozialen Trainingsprogrammen

5.1 Internationale Studien

Im englischsprachigen Raum stellt die Evaluation von Gondolf von 2002 „Batterer Intervention Systems – Issues, Outcomes and Recommendations“⁷ die umfangreichste und längste Arbeit zu diesem Thema dar. Gondolf et al. begleiteten über einen Zeitraum von 15 Jahren vier soziale Trainingsprogramme und konnten so gesicherte Aussagen über die Langzeitwirkung machen.

Im deutschsprachigen Raum existieren mehrere umfangreiche Evaluationsstudien, welche sich mit den Einflussfaktoren auf die Wirksamkeit von sozialen Trainingsprogrammen beschäftigen. Zwei Studien mit aussagekräftigen Ergebnissen sind:

- Die Evaluationsstudie zu «*Vorgehen und Wirkung von Täterprogrammen im Kontext von Interventionsprojekten gegen häusliche Gewalt in Baden-Württemberg*» von Barz und Helfferich (2006) im Auftrag der Landesstiftung Baden-Württemberg und
- die «*Wissenschaftliche Begleitung der Interventionsprojekte gegen häusliche Gewalt*» (WiBIG) von Hagemann-White und Kavemann (2004) der Universität Osnabrück.

Dabei handelt es sich um Metaanalysen, welche jeweils mehrere Programme gleichzeitig betrachten und so zu einer vergleichsweise grossen Fallzahl gelangen, durch welche sich allgemeingültige – wenn auch teilweise nur tendenzielle – Aussagen über die Wirksamkeit von Täterprogrammen machen lassen. Gleichzeitig werden hier Grenzen der Evaluation aufgezeigt, die bis heute nicht oder nur mit verhältnismässig grossem Aufwand gelöst werden können, wie in Kapitel 2 beschrieben wurde.

Häusliche Gewalt beenden: Verhaltensänderung von Tätern als Ansatzpunkt

Von 2003 bis 2006 wurden 16 Täterprogramme des Landes Baden-Württemberg von Barz und Helfferich wissenschaftlich begleitet. Von den Kursleitungen wurden Fragebögen für 424 Täter ausgefüllt und ausgewertet. Zusätzlich wurden Dokumentenanalysen durchgeführt und Interviews mit 13 Gruppenleitungen durchgeführt, gefolgt von 6 Interviews mit ausgewählten Staatsanwaltschaften⁸.

Als messbare Kriterien für die Wirksamkeit der Programme wurden mehrere Aspekte mit folgenden Ergebnissen untersucht⁹:

1. *Abbruchquote: Wie viele Teilnehmer beendeten die Teilnahme am Programm und wie viele brachen vorher ab?*
67% aller Teilnehmer schlossen das Trainingsprogramm regulär ab. Die Abbruchquote lag dementsprechend bei 33%.
2. *Motivation für Gewaltfreiheit: Hat sich – nach Einschätzung der Gruppenleitungen – die Motivation für ein gewaltfreies Leben verändert?*
Bei 67% aller Teilnehmer, welche die Trainingsprogramme erfolgreich abgeschlossen hatten, hatte die Motivation für ein gewaltfreies Leben zugenommen bzw. die Akzeptanz von Gewalt abgenommen.
3. *Verantwortungsübernahme: Übernehmen die Teilnehmer die Verantwortung für die Gewalt?*
Nach Teilnahme an den Trainingsprogrammen gaben in der Studie 16% der Teilnehmer an, für die Gewalt alleine die Verantwortung zu übernehmen, 61% hielten sich für hauptsächlich verantwortlich für die ausgeübte Gewalt. Gleichermassen geteilte Verantwortung für die Gewalt mit der (Ex-)Partnerin gaben 19% an, 5% hielten die (Ex-)Partnerin für verantwortlicher als sich selbst.
4. *Rückfallquote: Wurden Rückfälle bekannt?*

⁷ Gondolf et al. (2002): Batterer intervention systems: Issues outcomes and recommendations, thousand Oaks, CA: Sage

⁸ Barz & Helfferich (2006), S. 36

⁹ Barz & Helfferich (2006), S. 106 ff.

Bei knapp 20% der Teilnehmer wurden Rückfälle bekannt. Da hier nur der Zeitraum der Teilnahme an den Programmen gemessen wurde, liegt die eigentliche Rückfallquote vermutlich höher.

5. *Einschätzung: Welche Einschätzung geben die Gruppenleitungen den Teilnehmern?*

46% der Teilnehmer erhielten eine sehr gute bis gute Einschätzung, nicht rückfällig zu werden. 26% erhielten eine mittlere und 29% eine schlechte Einschätzung.

Als wichtigste Einflussfaktoren auf die Wirksamkeit der Programme wurden folgende Faktoren der Teilnehmer identifiziert¹⁰:

- Vollständige und regelmässige Teilnahme an den Kursen bis zum Ende führte zu positiverer Entwicklung bei der Motivation, der Verantwortungsübernahme und der Einschätzung durch die Kursleitungen.
- Arbeitslosigkeit und Sozialhilfebezug sind die wichtigsten Faktoren, welche die Wirksamkeit mindern.
- Fremdmotivation verringert die Teilnahmequote, bringt unter denjenigen, die erfolgreich abgeschlossen haben aber keine signifikanten Unterschiede hervor.
- Der Beziehungsstatus hat wenig Einfluss auf die Abbruchrate.

Bezüglich des Einflusses der Kursmerkmale auf die Wirksamkeit kam die Evaluation zu folgenden Ergebnissen:

- Zwischen Kursen, die weniger als 40 Stunden umfassten und solchen, die mehr als 40 Stunden umfassten konnten keine Unterschiede in allen Merkmalen der Wirksamkeit festgestellt werden. Einzig die Abbruchquote der Teilnehmer nahm bei länger dauernden Kursen zu.
- Gruppensettings eignen sich für die Motivationsänderung der Teilnehmer für ein Leben ohne Gewalt besser als Einzelgespräche.
- Ob ein Programm Kontakt zur (Ex-)Partnerin aufnimmt oder nicht hat keinen Einfluss auf die Wirksamkeit des Programms auf die Teilnehmer.
- Die geschlechtliche Zusammensetzung der Gruppenleitung hat keinen Einfluss auf die Wirksamkeit der Programme auf die Teilnehmer.

Batterer Intervention Systems – Issues, Outcomes and Recommendations¹¹

Im Rahmen einer grossangelegten Evaluationsstudie mit dem Titel „Batterer Intervention Systems – Issues, Outcomes and Recommendations“, die 1995 begann, wurden vier Trainingsprogramme mit verhaltenstherapeutischem Ansatz begleitet. 840 Männer und ihre (Ex-)Partnerinnen wurden im Anschluss an das Trainingsprogramm 15 Monate lang regelmässig befragt, weitere 580 Männer und ihre (Ex-)Partnerinnen über einen Zeitraum von 30 Monaten.

Die Studie kam zu folgenden Ergebnissen:

- 42% der Teilnehmer wurden nach Angaben der (Ex-)Partnerinnen mit körperlicher Gewalt rückfällig; 19% einmalig, 23% wiederholt.
- 21% wurden weder mit verbaler noch mit körperlicher Gewalt rückfällig.
- Teilnehmer, die bis zum Schluss am Programm teilgenommen hatten, wurden seltener rückfällig (38%) als solche die vorzeitig abgebrochen hatten (50%).

Täterarbeit im Kontext von Interventionsprojekten gegen häusliche Gewalt

Die Studie von Hagemann-White und Kavemann (2004) begleitete mehrere Trainingsprogramme für Täter in Deutschland über drei Jahre hinweg. Analysiert wurden 322 Klientendokumentationsbogen, 206 Klientenverlaufsbogen und 575 Gruppen-

¹⁰ Barz & Helfferich (2006), S. 114 ff.

¹¹ Gondolf et al. (2002): Batterer intervention systems: Issues outcomes and recommendations

dokumentationsbögen. Es wurden zusätzlich Interviews mit 36 Expertinnen und Experten durchgeführt, 10 Gruppeninterviews und 8 Einzelinterviews¹².

Die Studie kam zu folgenden Ergebnissen bezüglich der Wirksamkeit der evaluierten sozialen Trainingsprogramme¹³:

- 213 von 322 Teilnehmern schlossen nach erfolgter Zuweisung erfolgreich ab. Das entspricht einer Abbruchrate von 36%.
- Die Höhe des Schulabschlusses und die Art des Einkommens (eigene Arbeitsleistung vs. Arbeitslosigkeit) hatten positive Auswirkung auf die Abschlussrate der Teilnehmer. 76% der zugewiesenen Personen ohne Schulabschluss verweigerten die Teilnahme von Anfang an im Vergleich zu 26% mit hohem Bildungsgrad.
- Teilnehmer mit justizieller Weisung oder Auflage schlossen häufiger ab (60%) als freiwillige Teilnehmer (45%).
- Durch die Teilnahme an Täterprogrammen konnte eine Verhaltensmodifikation nachgewiesen werden, die zu einer Verringerung der Anwendung physischer Gewalt gegenüber den (Ex-)Partnerinnen führte. In 75% aller Fälle wurden keine weiteren Gewaltvorfälle von offizieller Seite dokumentiert.
- Die Gruppenleitungen beobachteten eine positive Veränderung hinsichtlich der Einstellung der Teilnehmer zu ihren (Ex-)Partnerinnen (27% nahmen eine wertschätzende Haltung ein), eine Verbesserung der generellen Sozialkompetenz, eine grössere Übernahme der Verantwortung für die eigene Gewalttätigkeit (65%), bessere Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse und eine höhere Konfliktfähigkeit. Knapp ein Drittel gab den (Ex-)Partnerinnen, äusseren Umständen oder Alkohol/Drogen die Schuld.
- Echte Empathiefähigkeit („Akzeptanz der Bedürfnisse anderer gelingt“) entwickelte sich bei gut einem Viertel der Teilnehmer.
- Das Thema „Vaterschaft“ wurde in vielen Programmen als wichtiges Thema ignoriert und sollte aufgenommen werden.

Die Ergebnisse der Studien von Barz & Helfferich, Hagemann-White & Kavemann sowie von Gondolf werden für die vorliegende Evaluation als Ausgangswert für die Bewertung der Wirksamkeit des „Lernprogramms gegen häusliche Gewalt“ der Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt herangezogen, wo dies aufgrund identischer Fragestellungen möglich ist. Dies ermöglicht neben Aussagen über die tatsächliche Wirkung auf amtlich erfasste Rückfallquoten auch Aussagen darüber, wo sich das Lernprogramm im Vergleich zu anderen Täterprogrammen qualitativ bewegt.

Wichtig für die Vergleichbarkeit mit dem Lernprogramm ist, dass alle Programme, die in den Studien untersucht wurden, einen «kognitiv-behavioralen» Ansatz verfolgen und damit vergleichbar mit dem Ansatz des Lernprogramms gegen häusliche Gewalt sind. Diesem Ansatz liegt die Annahme zugrunde, dass Menschen grundsätzlich Subjekt ihres Handelns sind und andere Handlungsmuster entwickeln können. Die untersuchten Täterprogramme bauten weiterhin analog zum Lernprogramm auf Gruppensettings auf und verfolgten zwei zentrale Ziele: 1. Stoppen der Gewalt und 2. Schutz der betroffenen Frauen und Verbesserung ihres Sicherheitsgefühls.

5.2 Schweizer Publikationen

In seinem Bericht „Tatpersonen häuslicher Gewalt: Ein delinquenzbezogenes Handlungsmodell“ (2017) fasst Treuthardt im Auftrag des EBG¹⁴ Erkenntnisse zur Wirksamkeit von Interventionsmassnahmen bei Straftätern zusammen. Er betont, dass „...das Vorhandensein eines Problembewusstseins und einer darauf aufbauenden

¹² Hagemann-White & Kavemann (2004 c), S. 118ff.

¹³ Hagemann-White & Kavemann (2004 c), S. 119ff.

¹⁴ Eidgenössisches Büro für Gleichstellung von Frau und Mann

Veränderungsbereitschaft keine Voraussetzung für eine erfolgreiche Behandlung ist.“¹⁵. Eher sei es sinnvoll, Tatpersonen bei ihrem Leidensdruck abzuholen. Dies steigere die Motivation betroffener Männer, aktiv an sich selbst und einer Lösung ihres Problems zu arbeiten. Einschränkend hält Treuthardt fest, dass motivationale Prozesse nicht linear verlaufen, sondern teils erheblichen Schwankungen unterworfen sind. Er plädiert deshalb dafür, dass motivationsfördernde Module ein fester Bestandteil jeder Interventionsmassnahme sein sollten¹⁶. Treuthardt unterscheidet zwischen „Situationstatpersonen“ einerseits, die Gewalt primär im Zusammenhang mit ausserordentlich belasteten situativen Umständen anwenden, und „Persönlichkeitstatpersonen“, die aufgrund psychischer Dispositionen bereits durch geringe Auslöser gewalttätig werden. Er hält fest, dass bei Persönlichkeitstatpersonen viel Aufwand und Zeit erforderlich ist, um erfolgreich eine Denk- und Verhaltensänderung zu bewirken. Bei Situationstatpersonen kann eine nachhaltige positive Verhaltensänderung hingegen auch durch Veränderungen in umweltbezogenen Problembereichen begünstigt werden, wie beispielsweise der Kommunikationsform mit Ehepartnern, Familie und Kindern¹⁷. Er kommt zu dem Schluss, dass bei Situationstatpersonen, wie sie im Bereich der häuslichen Gewalt häufig vorkommen, bereits niederschwellige Interventionsformen, wie sie z.B. in Lernprogrammen gegeben sind, wirksam sein können¹⁸.

Faktoren, welche die Wirksamkeit von Interventionsprogrammen beeinflussen, wurden auch von Veronique Jaquier Erard (2016) untersucht¹⁹. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass für die Wirksamkeit von Interventionsprogrammen weniger die inhaltliche Ausrichtung bedeutend ist. Sie hält fest, dass „... die koordinierten Gemeinschaftsansätze die Wirksamkeit der Täterprogramme erhöhen...“²⁰. Gemeint ist damit, dass es für eine erfolgreiche Intervention wichtig ist, dass die Intervention den Tatpersonen legitim erscheint, ein rascher Einstieg in ein Programm möglich ist, die Umsetzung begleitet und überwacht wird und Verstösse gegen die Regeln zeitnah sanktioniert werden. Jaquier Erard kommt zu dem Schluss, dass keine zuverlässigen Aussagen gemacht werden könnten, welche Täterprogramme und Interventionsmodelle wirksamer sind als andere. Man könne aber mit Sicherheit festhalten, dass „... die körperliche Gewalt während der Teilnahme an einem Interventionsprogramm häufig abnehmen [würde]“²¹. Ausserdem wird das Bewusstsein für gewalttätiges Verhalten und seine Auswirkung auf Drittpersonen begünstigt, (Ex-)Partnerinnen fühlten sich sicherer und würden zudem über positive Veränderungen der Tatpersonen berichten.

¹⁵ Treuthardt (2017), S. 4

¹⁶ ebd., S. 5

¹⁷ ebd., S. 13

¹⁸ ebd., S. 26

¹⁹ EBG (Hrsg.): Die Wirksamkeit von Täterprogrammen zur Prävention von Wiederholungstaten im Bereich der häuslichen Gewalt: Eine narrative Zusammenfassung. Bern, 2016.

²⁰ Jaquier Erard (2016), S. 24

²¹ ebd., S. 40

6. Die Teilnehmer

6.1 Soziodemographische Merkmale

Im Folgenden soll näher auf die zugewiesenen Männer eingegangen werden, die in den Jahren 2016/17 dem Lernprogramm zugewiesen wurden. Dafür wurden die Unterlagen der Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt über Zuweisungen im entsprechenden Zeitraum gesichtet und nach soziodemografischen Angaben der Fallunterlagen ausgewertet. In die Analyse flossen die Informationen zu 107 Personen ein. Davon waren 45 Männer Teilnehmer des Lernprogramms und 62 Verweigerer.

Nationalität

Tabelle 4: Zuweisungen nach Nationalität (n=107)

Nationalität	Teilnehmer	Verweigerer	Gesamt
Schweiz	9	19	28
Türkei	8	6	14
Sri Lanka	4	6	10
Italien	4	4	8
Kosovo	3	5	8
Bosnien	2	3	5
Deutschland	0	4	4
Albanien	1	2	3
Eritrea	3	0	3
Marokko	2	1	3
Portugal	2	1	3
Afghanistan	1	1	2
Kroatien	1	1	2
Serbien	2	0	2
Algerien	1	0	1
England	0	1	1
Indien	0	1	1
Iran	0	1	1
Kambodscha	1	0	1
Libyen	0	1	1
Mazedonien	1	0	1
Tunesien	0	1	1
<i>keine Angaben</i>	0	4	4
Gesamt	45	62	107

Die Nationalitäten, die am häufigsten zugewiesen wurden sind, Schweizer (28 Zuweisungen), gefolgt von Männern aus der Türkei (14 Zuweisungen) und Sri Lanka (10 Zuweisungen). Aus Italien und dem Kosovo wurden jeweils acht Männer zugewiesen. Andere Nationalitäten sind nur vereinzelt (5-1 Zuweisung) vertreten. Die Bandbreite an Nationalitäten ist sehr gross und verteilt sich sowohl auf inner- wie aussereuropäische Nationalitäten.

Auffallend ist, dass Schweizer Männer, im Vergleich zu Männern anderer einzelner Nationalitäten besonders häufig die Teilnahme am Lernprogramm abbrechen oder verweigern. 2/3 der Schweizer Männer brechen das Lernprogramm vorzeitig ab oder verweigern die Teilnahme. Eine mögliche Ursache dafür ist die, dass Schweizer Männer besser sowohl über ihre (Verweigerungs-)Rechte als auch über Alternativen wie Einzelberatungen informiert sind. Diese These wird gestützt durch die Tatsache, dass es sich bei einem Grossteil der Männer um Verweigerer handelt, die den Kurs gar nicht erst beginnen.

Alter

Tabelle 5: Zuweisungen nach Alter (n=107)

Alter	Teilnehmer	Verweigerer	Gesamt
20-29 Jahre	9	9	18
30-39 Jahre	16	24	40
40-49 Jahre	12	16	28
50-59 Jahre	7	7	14
<i>keine Angaben</i>	1	6	7
Gesamt	45	62	107

Knapp drei Viertel der Teilnehmer sind im Alter zwischen 30 und 49 Jahren. Fünf jüngere Teilnehmer sind 20 bis 29 Jahre alt, drei Teilnehmer zwischen 50 und 59 Jahren. Für insgesamt sieben Männer liegen keine Altersangaben vor. Damit sind besonders junge aber auch besonders alte Zielgruppen wenig vertreten.

Zivilstand

Tabelle 9: Zivilstand der zugewiesenen Männer (n=107)

Beziehungsstatus	Teilnehmer	Verweigerer	Gesamt
<i>verheiratet</i>	31	30	61
<i>ledig</i>	14	28	42
<i>keine Angaben</i>	0	4	4
Gesamt	45	62	107

Die Aktenrecherchen der zugewiesenen Männer ergaben, dass zwei Drittel der Teilnehmer verheiratet sind. Aus der Gruppe der Verweigerer gilt dies nur für etwa die Hälfte. Auch, wenn der Zivilstand keine Aussage darüber erlaubt, ob die Partnerinnen mit ihren Partnern zum aktuellen Zeitpunkt noch zusammenleben, ist es doch augenfällig, dass der Zivilstand Einfluss auf die Bereitschaft der Männer hat, am Lernprogramm teilzunehmen.

6.2 Zuweisungen

Nicht nur die Nationalität, auch der Wohnort der zugewiesenen Männer wurde aus den Unterlagen der Interventionsstelle erhoben.

Tabelle 6: Zuweisungen nach Kanton (n=107)

Herkunft (Kanton)	Teilnehmer	Verweigerer	Gesamt
Basel-Landschaft	24	37	61
Aargau	13	8	21
Basel-Stadt	3	12	15
Solothurn	5	1	6
<i>keine Angaben</i>	0	4	4
Gesamt	45	62	107

Knapp zwei Drittel aller zugewiesenen Männer stammen aus dem Kanton Basel-Landschaft, ein Fünftel aus dem Kanton Aargau und 15 Zuweisungen wurden für Männer aus dem Kanton Basel-Stadt durchgeführt. Die wenigsten Männer stammen aus dem Kanton Solothurn, wo nur 6 Personen zugewiesen wurden.

Auffallend ist, dass der Anteil der Männer, die das Lernprogramm abgebrochen oder verweigert haben, im Kanton Basel-Stadt besonders hoch ist.

Tabelle 7: Zuweisungen nach zuweisenden Stellen (n=107)

Zuweisende Stelle	Teilnehmer	Verweigerer	Gesamt
Staatsanwaltschaft BL	17	26	43
AHG Aargau	8	12	20
Selbstmelder	6	5	11
Amt für Migration BL	4	5	9
Staatsanwaltschaft BS	3	4	7
Nach vorangegangener polizeilicher Wegweisung	5	1	6
Bewährungshilfe	0	3	3
Gericht	1	1	2
KESB	1	0	1
Sozialdienst	0	1	1
<i>keine Angaben</i>	0	4	4
Gesamt	45	62	107

Ein Grossteil der Zuweisungen durch Institutionen findet über die Staatsanwaltschaft Basel-Landschaft statt (43 Zuweisungen), gefolgt von der Anlaufstelle Häusliche Gewalt in Aargau (20 Zuweisungen) und das Amt für Migration BL (9 Zuweisungen). Die KESB, die Staatsanwaltschaft BS, die Sozialdienste und die Bewährungshilfe weisen in Einzelfällen zu. Vergleichsweise hoch ist der Anteil der «Selbstmelder» (11 Männer).

6.3 Verübte und zur Last gelegte Delikte

Im Zuge der Evaluation wurden die Delikte, die den gemeldeten Männern zur Last gelegt wurden, erhoben. Den zugewiesenen Männern wurden insgesamt 186 Delikte zur Last gelegt.

Tabelle 8: Verübte oder zur Last gelegte Delikte der Zugewiesenen (Mehrfachnennungen möglich)

Zur Last gelegte Delikte	Teilnehmer	Verweigerer	Gesamt
Tätlichkeit	31	42	73
Drohung	14	24	38
Einfache Körperverletzung	13	14	27
Beschimpfung	9	16	25
Nötigung	3	8	11
Missbrauch des Telefons	0	4	4
Ungehorsam gegen amtliche Verfügung	2	1	3
Freiheitsberaubung	1	1	2
Gefährdung des Lebens	0	2	2
Diebstahl	0	1	1
Sexuelle Nötigung in leichten Fällen	0	0	0

Die mit Abstand meisten Delikte waren Tätlichkeiten (73 Männer), gefolgt von Drohungen (38 Männer), einfacher Körperverletzung (27 Männer) und Beschimpfungen (25 Männer). Zuweisungen wegen Nötigung fanden eher selten statt (11 Männer).

Die Beschuldigung des Ungehorsams gegen amtliche Verfügungen, Freiheitsberaubung, Gefährdung des Lebens, Missbrauch des Telefons, sexuelle Nötigung und Diebstahl kamen nur in Einzelfällen vor.

Im Durchschnitt wurden den Männern, die im Nachhinein erfolgreich am Lernprogramm teilgenommen haben, 1.6 Delikte zur Last gelegt. Bei Verweigerern waren es 1.8 Delikte. Anders ausgedrückt: In der Folge werden von Verweigerern im Durchschnitt etwa 20% mehr Straftaten im Kontext häuslicher Gewalt begangen als von Teilnehmern.

6.4 Beziehungsstatus

Ob Männer, die an einem sozialen Trainingsprogramm teilnehmen, in einer Beziehung sind oder nicht, kann Einfluss auf ihre Motivation haben, das Programm bis zu dessen Ende zu besuchen. Die (Ex)Partnerinnen der Männer wurden daher nach ihrem Beziehungsstatus gefragt. Dieser wurde mit dem angegebenen Beziehungsstatus verglichen, der von den (Ex)Partnerinnen der Verweigerer angegeben wurde.

Abbildung 1: Beziehungsstatus (Partnerinnen von Teilnehmern, n=15)

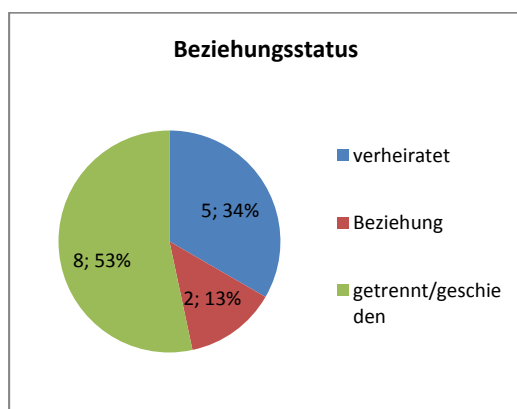
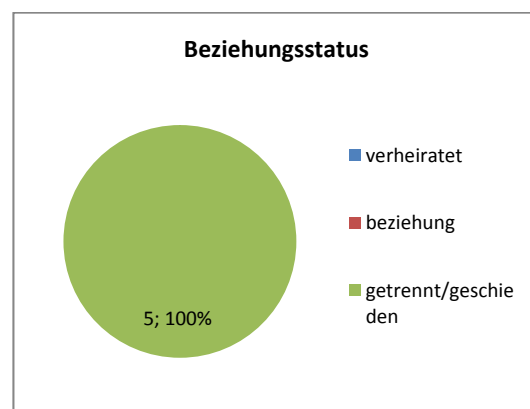


Abbildung 2: Beziehungsstatus (Partnerinnen von Abbrechern, n=5, missing=1)



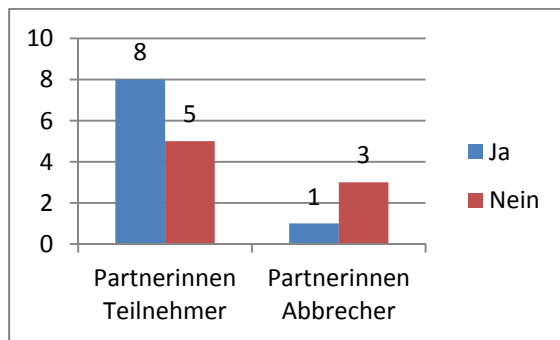
Zum Zeitpunkt der Befragung (nach Ende des Lernprogramms) geben gut die Hälfte der (Ex)Partnerinnen von Teilnehmern an, von ihrem Mann getrennt oder geschieden zu leben. Etwas weniger als die Hälfte gibt an, mit dem Mann verheiratet zu sein oder in einer Beziehung zu leben.

Die fünf befragten (Ex)Partnerinnen von Abbrechern, die den Fragebogen beantwortet haben, geben alle an, von diesen getrennt oder geschieden zu sein. Es erschliesst sich jedoch nicht, ob diese Aussage auf andere (Ex)Partnerinnen von Abbrechern verallgemeinert werden kann. Genauso gut ist es möglich, dass nur diejenigen geantwortet haben, die von ihren Partnern getrennt leben. Eine fundierte Aussage lässt sich aus den Antworten nicht ableiten.

6.5 Kinder

Bei häuslicher Gewalt sind immer auch die Kinder in den Familien (mit-)betroffen. Den Fokus auf die Konflikte zwischen Partner und (Ex)Partnerin zu legen, greift deshalb zu kurz. Gleichzeitig können Kinder für gewalttätige Männer ein starker Motivator sein, das eigene Verhalten zu überdenken und sich damit auseinanderzusetzen. Es wurde daher durch Befragung der (Ex-)Partnerinnen und durch eine Aktenrecherche erhoben, wie viele der zugewiesenen Männer gemeinsame Kinder mit der (Ex)Partnerin haben.

**Abbildung 3: Haben Sie gemeinsame Kinder?
(Antwort (Ex)Partnerinnen, n=22)**



**Tabelle 10: Gemeinsame Kinder - Ergebnisse der
Aktenrecherchen (n=107)**

Kinder	Teilnehmer	Verweigerer	Gesamt
<i>ja</i>	39	36	75
<i>nein</i>	5	14	19
<i>keine Angaben</i>	1	12	13
Gesamt	45	62	107

Die Auswertung der Antworten der (Ex)Partnerinnen von Teilnehmern und Abbrechern zeigt, dass der Anteil der Beziehungen mit Kindern von denjenigen Männern, die erfolgreich am Lernprogramm teilgenommen haben, höher ist, als bei den Abbrechern. Auch die Aktenrecherche bestätigt, dass Männer mit Kindern eher dazu neigen, das Lernprogramm bis zum Ende zu besuchen. Von den Teilnehmern haben neun von zehn Männern mit der (Ex)Partnerin gemeinsame Kinder. Bei den Abbrechern gilt das nur für $\frac{3}{4}$ der Männer.

6.6 Kernaussagen

Obwohl das Lernprogramm nur auf Deutsch durchgeführt wird, haben 8 von 10 Männern, die dem Lernprogramm zugewiesen werden, Migrationshintergrund.

$\frac{2}{3}$ der Teilnehmer sind den Zivilstandsangaben nach verheiratet. Dies gilt nur für die Hälfte der Verweigerer.

Die meisten Zuweisungen (43) ins Lernprogramm erfolgen durch die Staatsanwaltschaft Basel-Landschaft.

Teilnehmer haben häufiger gemeinsame Kinder mit ihrer (Ex)Partnerin (87%) als Verweigerer (58%).

7. Wird die Gewalt der Kursteilnehmer sichtbar verringert?

7.1 Polizeiliche Rückfallquote

Ob die Teilnehmer rückfällig geworden sind oder gewaltabstinent blieben, ist ein entscheidender Aspekt bei der Beurteilung der Wirksamkeit des Lernprogramms. Frühere Evaluationen hatten einen Zeitraum von drei Monaten analysiert²². Um den Zeitraum für die vorliegende Evaluation zu erweitern und die Rückfallquote der Teilnehmer des Lernprogramms im Vergleich mit der Rückfallquote von Verweigerern sichtbar zu machen, wurden polizeiliche Informationen in die Evaluation mit einbezogen. Dafür wurden von den zuständigen Polizeidienststellen der Kantone Aargau, Basel-Stadt und Basel-Landschaft Daten zur Rückfallquote aller wegen häuslicher Gewalt zugewiesenen Männer zwischen 2012 und Mitte 2017 zur Verfügung gestellt²³. Es wurde untersucht, in wie vielen Fällen innerhalb von 12 Monaten nach einer Zuweisung weitere polizeiliche Interventionen aufgrund häuslicher Gewalt nötig waren.

Die Leitfrage ist: Hat die Teilnahme am Lernprogramm Auswirkung auf

- die Anzahl der Männer, die rückfällig geworden sind und
- die Häufigkeit der Rückfälle einzelner Männer?

Unterschieden wurde zwischen Männern, welche das Lernprogramm bis zum Ende absolviert hatten (Teilnehmer) und solchen, die entweder nicht teilgenommen oder vorzeitig abgebrochen hatten (Verweigerer). Als Rückfall wurden nur solche polizeilichen Interventionen gewertet, die tatsächlich mit Fällen häuslicher Gewalt zu tun hatten. Andere dokumentierte Delikte, wie etwa Vergehen gegen die Strassenverkehrsordnung oder Streitigkeiten mit ausserfamiliären Drittpersonen, wurden nicht in die Untersuchung der Rückfallquote einbezogen.

Tabelle 11: Rückfallquote Häusliche Gewalt Gesamt (2012-2016) innerhalb 12 Monate

Jahr	2012		2013		2014		2015		2016		Gesamt	
	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
Aargau	2	4	3	14	2	10	3	15	5	6	15 (23%)	49 (77%)
Basel-Stadt	1	7	2	8	0	7	1	3	1	2	5 (15%)	27 (85%)
Basel-Land	6	15	6	34	7	24	7	28	3	20	29 (19%)	121 (81%)
Rückfallquote gesamt											49 (20%)	197 (80%)

Tabelle 12: Rückfallquote Häusliche Gewalt Teilnehmer LP (2012-2016) innerhalb 12 Monate

Jahr	2012		2013		2014		2015		2016		Gesamt	
	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
Aargau	1	2	1	9	1	8	1	5	2	3	6 (18%)	27 (82%)
Basel-Stadt	1	3	1	1	0	3	0	1	0	0	2 (20%)	8 (80%)
Basel-Land	0	6	1	13	0	6	2	10	0	7	3 (7%)	42 (93%)
Rückfallquote gesamt											11 (12%)	77 (88%)

²² Gloor&Meyer (2002), S. 21

²³ Eine Ausnahme stellen „Selbstmelder“ dar. Diese sind in der vorliegenden Statistik nicht abgebildet.

Tabelle 13: Rückfallquote Häusliche Gewalt Verweigerer LP (2012-2016) innerhalb 12 Monate

Jahr	2012		2013		2014		2015		2016		Gesamt	
	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
Aargau	1	2	2	5	1	2	2	10	3	3	9 (29%)	22 (71%)
Basel-Stadt	0	4	1	7	0	4	1	2	1	2	3 (14%)	19 (86%)
Basel-Land	6	9	5	21	7	18	5	18	3	13	26 (25%)	79 (75%)
Rückfallquote gesamt											38 (24%)	120 (76%)

Im Zeitraum zwischen 2012 und 2016 wurden in den drei Kantonen insgesamt 246 Männer dem Lernprogramm zugewiesen. Auffällig ist, dass Zuweisungen am häufigsten im Kanton Basel-Landschaft zu verzeichnen sind, während in den Kantonen Aargau und Basel-Stadt weniger Zuweisungen getätigt wurden. Insgesamt wurden 49 dieser Männer im gemessenen Zeitraum aktenkundig rückfällig, für 197 Personen liegen keine Berichte zu erneuten Polizeieinsätzen vor. Gesamt betrachtet liegt die Rückfallquote in Fällen häuslicher Gewalt, die zu Polizeieinsätzen führten, bei 20%. Die Rückfallquote von teilnehmenden Männern am Lernprogramm beträgt im untersuchten Zeitraum 12%. Die Rückfallquote derjenigen Männer, die nicht am Lernprogramm teilgenommen haben, liegt bei 24%.

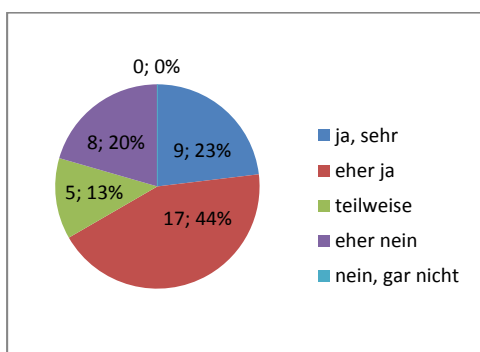
Die 11 Teilnehmer des Lernprogramms, die im gemessenen Zeitraum von 12 Monaten rückfällig wurden, lösten damit insgesamt 16 weitere Polizeieinsätze aus (~1.4 Einsätze pro rückfällig gewordener Person). Von den 38 Verweigerern des Lernprogramms wurden in der Folge 64 Polizeieinsätze im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt registriert (~1.7 Einsätze pro rückfällig gewordener Person). Das bedeutet, dass rückfällig gewordene Verweigerer durchschnittlich etwa 20% mehr Folgeeinsätze der Polizei auslösen als rückfällig gewordene Männer, die das Lernprogramm absolviert hatten.

7.2 Einschätzung der Kursleitung zur Wirkung des Kursbesuchs

Verhaltensänderung der Teilnehmer und neue Erkenntnisse

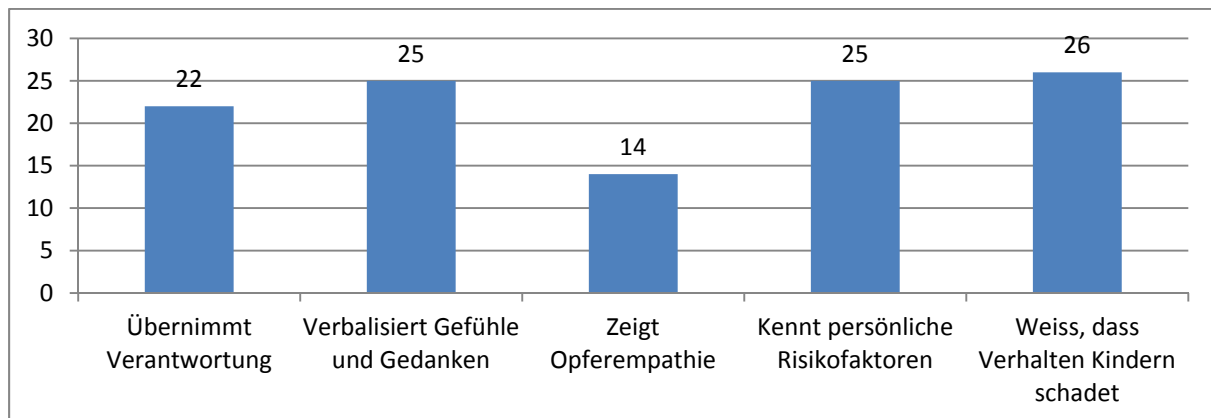
Zur Einschätzung der Wirkung des Kursbesuchs auf die Teilnehmer wurden die KursleiterInnen gefragt, ob die Teilnehmer ihr problematisches Verhalten im Laufe des Kurses abgelegt hätten. Neben der grundsätzlichen Einschätzung der Verhaltensänderung hatten sie die Möglichkeit, konkret anzugeben, welche neuen Erkenntnisse die Teilnehmer erhalten hätten.

Abbildung 4: Hat der Teilnehmer sein problematisches Verhalten im Laufe des Kurses positiv verändert? (KursleiterInnen, n=40)



Für insgesamt 26 von 40 Teilnehmern geben die KursleiterInnen an, dass sich ihr Verhalten ‚sehr‘ oder ‚eher‘ positiv verändert hat. Damit erhalten gut zwei Drittel der Teilnehmer eine positive Verhaltensänderung attestiert. Die Antworten auf die Frage nach konkreten, neuen Erkenntnissen der Teilnehmer präzisiert dieses Bild.

Abbildung 5: Welche sichtbaren neuen Erkenntnisse hat der Teilnehmer aus dem Kurs mitgenommen? (KursleiterInnen, n=40)



Entsprechend der Einschätzung durch die Kursleitungen entwickeln sich die Teilnehmer in zentralen Zielen des Lernprogramms mehrheitlich positiv. Etwas mehr als die Hälfte der Teilnehmer beginnen im Laufe des Kurses, Verantwortung für ihr eigenes Verhalten zu übernehmen. Jeweils etwa zwei Drittel der Teilnehmer lernen, ihre Gefühle zu verbalisieren, kennen ihre persönlichen Risikofaktoren und wissen, dass ihr Verhalten ihren Kindern schadet.

Eine Herausforderung stellt die «Entwicklung von Opferempathie» bei den Teilnehmern dar. Nach Angaben der Kursleitungen zeigen sich hier vergleichsweise wenige Erfolge. Nur einem Drittel der Teilnehmer wird eine positive Entwicklung attestiert. Die Ergebnisse der Literaturrecherche zeigen, dass auch andere soziale Trainingsprogramme vor dieser Herausforderung stehen. Empathie zu entwickeln ist nichts, was man von heute auf morgen lernen kann. Dafür ist es notwendig, eine neue Fähigkeit zum Perspektivenwechsel zu entwickeln. Das ist ein Sozialisationsprozess, der in der Regel mehrere Jahre in Anspruch nimmt. Insofern überrascht dieses Ergebnis hier nur insofern, als dass der Wert von einem Drittel der Teilnehmer sehr hoch ist.

Einstellungsänderung der Teilnehmer zur (Ex)Partnerin

Ein zentraler Aspekt des Lernprogramms besteht darin, den Teilnehmern die Perspektive ihrer (Ex)Partnerin näher zu bringen. Sie sollen verstehen, was in den Frauen vorgeht. Das gegenseitige Verständnis für die Situation des Gegenübers soll so gefördert werden. Für die Beurteilung des Erfolgs des Kurses ist es daher relevant, ob bei den Teilnehmern eine Einstellungsänderung gegenüber ihren (Ex)Partnerinnen stattgefunden hat oder nicht. Die KursleiterInnen wurden im Zuge der Befragung um eine entsprechende Einschätzung der Teilnehmer gebeten.

Tabelle 14: Einstellungsänderung des Teilnehmers gegenüber der (Ex)Partnerin (KursleiterInnen, n=40)

Kategorie	Beispielantworten
Positive Einstellungsänderung gegenüber der (Ex) Partnerin (27 Nennungen)	<i>Er hat Empathie entwickelt. Seine Wut hat sich in Verständnis gewandelt</i>
Keine Einstellungsänderung gegenüber der (Ex) Partnerin	<i>Seine Einstellung ist unverändert hasserfüllt Frau will die Trennung. Er akzeptiert es noch nicht! Hat immer noch Hoffnung.</i>

(11 Nennungen)	
Negative Einstellungsänderung gegenüber der (Ex) Partnerin (2 Nennungen)	<i>Nicht positiv - eher noch mehr Verachtung als vorher. Nachdem sie ihn wieder angezeigt hat und er aus dem gemeinsamen Haushalt vertrieben wurde, sich zudem von der Familie der Frau bedroht fühlt, verachtet er sie.</i>

Die Frage nach einer konkreten Einstellungsänderung der Teilnehmer gegenüber der eigenen (Ex)Partnerin wird von den Kursleitungen unterschiedlich eingeschätzt. Angaben hierzu wurden für 40 Teilnehmer gemacht. Laut Einschätzung der Kursleitungen hat sich bei elf Teilnehmern des Lernprogramms keine grundsätzliche Einstellungsänderung gegenüber der (Ex)Partnerin entwickelt. Diese Teilnehmer empfinden weiterhin Wut, Hass, Kränkung oder Unverständnis gegenüber der (Ex)Partnerin. Zwei Teilnehmern wird eine negative Einstellungsänderung attestiert, wobei diese auf äussere Umstände und Entwicklungen zurückgeführt werden und nicht in Zusammenhang mit dem Kursbesuch stehen.

27 Teilnehmer haben ihre Einstellung der (Ex)Partnerin gegenüber laut Einschätzung der KursleiterInnen positiv verändert. Beschrieben wird die Veränderung so, dass die Teilnehmer Verständnis und Respekt für die (Ex)Partnerin entwickelt haben, sich aktiver in die Beziehungsgestaltung mit einbringen und vor allem eigene Bedürfnisse kommunizieren bzw. sich besser abgrenzen können, bevor es zu Frustration und daraus resultierender Gewalt kommt. Die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel, zur persönlichen Abgrenzung und zu einem besseren Gesprächsklima sind demnach Resultate des Kursbesuchs.

Einstellungsänderung der Teilnehmer zu Gewalt

Die Frage nach einer Verhaltens- und Einstellungsänderung der Teilnehmer zum Thema «Gewalt» wurde von den Kursleitungen für 40 Teilnehmer beantwortet. Sie wurden gebeten, ihre Antwort in eigene Worte zu fassen. Dieses Vorgehen ermöglichte ein differenzierteres inhaltliches Verständnis der Einschätzung der KursleiterInnen für die Evaluation.

Tabelle 15: Einstellungsänderung des Teilnehmers gegenüber Gewalt (KursleiterInnen, n=40)

Kategorie	Antworten (original)
Einstellungsänderung hin zu Ablehnung von Gewalt hat stattgefunden (20 Nennungen)	<i>Er ist sich bewusst, mit der eingesetzten Gewalt die falsche Lösung für Probleme gewählt zu haben. Er hat für sich begriffen, dass Gewalt nie eine Lösung sein kann. Er versucht vermehrt das Gespräch zu führen.</i>
Gewalt wurde von Anfang an nicht als taugliche Lösungsstrategie von Problemen erachtet (= u.a. Gewalt im Affekt) (16 Nennungen)	<i>Hr. H. verstand Gewalt nie als Problemlösung. Hat aber sicherlich noch besser verstanden, wohin Gewalt führen kann. Wenig, es war ihm von Beginn an klar, dass Gewalt keine gute Lösung ist. Darum wenig Veränderung.</i>
Keine Einstellungsänderung gegenüber Gewalt sichtbar (4 Nennungen)	<i>Gar nicht. Er will nicht ins Gefängnis, das ist der Grund gegen Gewalt. Teilnehmer hat Gewalttat von Beginn bis Schluss negiert.</i>

Für 20 Teilnehmer wird eine klare Einstellungsänderung angegeben. Diese Teilnehmer haben nach Einschätzung der Kursleitung im Laufe des Kurses eine klare Entwicklung

gegenüber ihrer Einstellung zu ihrem gewalttätigen Verhalten durchgemacht. Während sie zu Beginn des Lernprogramms ihr Verhalten noch entschuldigt hatten oder als Lösung von Konfliktsituationen sahen, lehnten sie Gewalt als Mittel zum Zweck am Ende des Kurses vollständig ab.

Die 16 Teilnehmer, die im Affekt gehandelt haben bleiben bei ihrer Haltung, dass sie Gewalt generell nicht als Lösung ansehen. Bei dieser Gruppe wird eine Diskrepanz zwischen persönlichem Verhalten und Verantwortungsübernahme deutlich.

Für vier Teilnehmer wird keine Einstellungsänderung gegenüber dem Einsatz von Gewalt festgestellt. Dies wird bei einem Teilnehmer damit begründet, dass er von Anfang bis zu Ende des Kurses behauptet habe, keine Gewalt angewendet zu haben. Ein weiterer Teilnehmer möchte schlichtweg nicht ins Gefängnis und hat wohl aus diesem Grund am Lernprogramm teilgenommen und ein dritter Teilnehmer ist grundsätzlich nicht zu überzeugen. Für einen vierten Teilnehmer wurde keine Begründung angegeben.

Erfolg des Kurses bei Teilnehmern

Die Kursleitungen wurden weiterhin gefragt, wie sie den Erfolg des Kursbesuchs bei ihren Teilnehmern einschätzten.

Tabelle 16: Erfolg des Kurses bei Teilnehmern (KursleiterInnen, n=40)

Kategorie	Beispielantworten
Der Kursbesuch hatte positive Wirkung auf die Selbstwahrnehmung des Teilnehmers (15 Nennungen)	<i>Hat die Möglichkeit genutzt über schwierige Themen und Anderes zu sprechen. Er kann andere Meinungen besser annehmen ohne sich dabei abgewertet oder angegriffen zu fühlen. Hat mehr Zugang zu seinen Gefühlen entwickelt.</i> <i>Herr N. hat den Kurs gut genutzt. War offen und interessiert. Reflexion war möglich und wichtige Ansätze hat er integriert.</i>
Der Kursbesuch hatte wenig Wirkung auf den Teilnehmer (12 Nennungen)	<i>Da sind wir an unsere Grenzen gestossen. Unregelmässige Teilnahme durch Job. Schlechte Deutschkenntnisse und "schlichte" Persönlichkeit.</i> <i>Herr A. zeigte sich ziemlich veränderungsresistent. Zudem blieb er enorm verschlossen und machte aus seinen Gedanken und Gefühlen ein grosses Geheimnis.</i>
Der Kursbesuch half dem Teilnehmer, Lösungsstrategien für den Alltag zu entwickeln (8 Nennungen)	<i>Da das Paar mehr kommuniziert, weniger verdrängt und in der Lage ist, konstruktiv Lösungen zu finden, kann von einem grossen Erfolg ausgegangen werden</i> <i>Der Kurs war erfolgreich, er war etwas aufgeweicht durch die vorgängige Haft. Hat Strategien, um Eskalationen rechtzeitig zu beenden. Wenn er weiterhin wenig Alkohol konsumiert, hat er eine eher gute Einschätzung.</i>
Der Kursbesuch wirkte durch die positive soziale Komponente (5 Nennungen)	<i>Kognitiv hat er viel gelernt. Während des Kurses konnte er emotional etwas stabilisiert werden. Wir waren zeitweise ein wichtiger Halt. Aber das wird nach Beendigung des Kurses nicht anhalten.</i> <i>Der Kurs war erfolgreich, gab ihm die Gelegenheit, eigenes Verhalten zu hinterfragen und sich mit anderen Männern auszutauschen. Er redet sonst mit niemandem über seine Probleme.</i>

Für zwölf Teilnehmer wurde der Erfolg des Kursbesuchs skeptisch eingeschätzt. Bei jeweils zwei Teilnehmern stiessen die Kursleitungen nach eigenen Angaben auf sprachliche Grenzen, zwei Teilnehmer waren mit den Inhalten des Kurses schlichtweg überfordert. Eine unregelmässige Teilnahme wurde zwei Mal als Begründung für das Ausbleiben von Erfolgen durch den Kurs genannt. Zwei weitere Kursteilnehmer wurden sinngemäss als «*beratungs- oder lernresistent*» beurteilt. Auffällig ist bei den Antworten, dass die Kursleitungen dennoch auch bei diesen Teilnehmern Teilerfolge festhielten.

Den kritischen Beurteilungen stehen 28 positive Erfolgseinschätzungen gegenüber. Das entspricht nach Einschätzung der Kursleitungen (und in offenen Worten) sichtbaren Erfolgen bei knapp drei Viertel der Teilnehmer. Die Begründungen für diese Teilnehmer lassen sich Inhaltlich in drei Gruppen einteilen:

1. Anwendbarkeit des Erlernten: Acht Teilnehmern wurde von den KursleiterInnen die Fähigkeit zugesprochen, das Erlernte im Alltag anwenden zu können. Dies umfasst noch keine grundlegende Einstellungsänderung aber immerhin die Fähigkeit, Strategien zur gewaltfreien Konfliktlösung einzusetzen, wenn die Rahmenbedingungen stimmen sowie ein gewisses sichtbares Engagement für eine gewaltfreie Zukunft.
2. Ein grosser Teil der Erfolge (15 Nennungen) wurde auf kognitive Lernerfolge und neue Erkenntnisse bzw. Einstellungsänderungen der Teilnehmer selbst zurückgeführt. Diese hätten gelernt, ihr Verhalten zu ändern und anders mit aufkommenden Konflikten umzugehen. Einige der Teilnehmer haben demnach auch gelernt, ihre eigene Einstellung und Haltung zu hinterfragen, zu reflektieren und aus stereotypen Verhaltensmustern auszubrechen. Die Chancen, dass die positive Wirkung des Kursbesuchs auf diese Gruppe von Teilnehmern nachhaltig wirkt, wird von der Kursleitung tendenziell als hoch eingeschätzt.
3. Auf eine weitere Gruppe von Teilnehmern wirkte sich der Kursbesuch dadurch positiv aus, dass sie durch dadurch soziale Unterstützung und Halt durch die Gruppe und die Kursleitung erfuhren (5 Nennungen). Diesen Teilnehmern fehlen nach Einschätzung durch die Kursleitung soziale Kontakte und die Möglichkeit, sich mit anderen auszutauschen. Im Rahmen der Gruppengespräche redeten diese Teilnehmer erstmals darüber, was in ihnen vorgegangen war, wo ihre Bedürfnisse in einer Beziehung und im Umgang mit der (Ex)Partnerin lagen und konnten so im Dialog auch mental stabilisiert werden. Die Chancen, dass die positive Wirkung des Kursbesuchs auf diese Gruppe von Teilnehmern nachhaltig wirkt, werden von der Kursleitung tendenziell als gering eingeschätzt. Demnach hängt bei dieser Gruppe der Erfolg und die Beendigung gewalttätigen Verhaltens eng mit der Möglichkeit dauerhaften sozialen Halts durch Drittpersonen zusammen.

Einschätzung für Teilnehmer nach dem Lernprogramm

Als Spezialistinnen und Spezialisten im Umgang mit gewalttätigen Männern wurden die KursleiterInnen nach einer Einschätzung für die Entwicklung der Teilnehmer nach dem Kurs gefragt. Um von einem ‚Erfolg‘ des Lernprogramms zu sprechen, reicht es schliesslich nicht aus, nur eine rückblickende Beurteilung des Verhaltens bzw. Engagements der Teilnehmer während des Kurses abzugeben. Von entscheidender Bedeutung ist die Einschätzung, ob die Teilnehmer künftig gewaltabstinent leben können.

Tabelle 17: Allgemeine Einschätzung des Teilnehmers nach dem Kurs (KursleiterInnen, n=40)

Kategorie	Beispielantworten
Teilnehmer mit positiver Einschätzung aufgrund individueller Entwicklung und Einstellungsänderungen (24 Nennungen)	<p><i>Er ist weniger auf Rache bedacht, weniger verbittert, weniger wütend und gekränkt.</i></p> <p><i>Er hat für sich einiges mitnehmen können und weiss nun, dass Gewalt kein Weg ist. Er hat gemerkt, dass er seiner Familie Angst gemacht hat.</i></p> <p><i>Er ist viel mehr bei sich und einfühlsamer im Umgang mit anderen Menschen. Lässt sich berühren/ anregen von anderen Sichtweisen.</i></p> <p><i>Hr. H. hat sich zunehmend mehr reflektiert und hat während des LPs den Willen entwickelt, sein Leben aktiver zu gestalten. Kann deutlich besser fokussieren und unterscheiden zwischen Wichtigem und Unwichtigem.</i></p>

Teilnehmer mit unsicherer Einschätzung aufgrund persönlicher Faktoren (Einstellung, Werte etc.) (8 Nennungen)	<i>Da er wenige Fähigkeiten zur Konfliktlösung hat bleibt er gefährlich. Fühlt sich als Opfer. Die finanzielle Situation ist belastend, der Druck gross.</i> <i>Unnahbar wie vorher. Bleibt gefährdet, da leicht kränkbar und nachtragend.</i>
Teilnehmer mit unsicherer Einschätzung aufgrund äusserer Einflüsse (6 Nennungen)	<i>Die Belastung der jungen Familie bleibt hoch. Herr N. hat jedoch die Fähigkeit, Hilfe zu organisieren und Gelerntes im Alltag zu integrieren. Gefahr der Überforderung bleibt bestehen.</i> <i>Die perspektivlose Situation wird weiterhin für Schwierigkeit, Frust, Aggression führen.</i>
Teilnehmer, die nicht beurteilt werden konnten (2 Nennungen)	<i>War nicht fassbar bis zum Schluss. Hat den Kurs eher abgesehen.</i> <i>Er ist bis zum Schluss des Kurses nicht fassbar geworden.</i>

Insgesamt 24 Teilnehmern sprechen die KursleiterInnen eine positive Einschätzung aus. Dies wird in allen Fällen begründet mit einer positiven, individuellen Entwicklung die mit einer Einstellungsänderung gegenüber Gewalt oder sich selbst und den Mitmenschen gegenüber einhergeht.

Sprechen die KursleiterInnen unsichere Einschätzung aus, wird dies zweierlei begründet:

1. Teilnehmer, die aufgrund persönlicher Faktoren wie Wertevorstellungen, Charaktereigenschaften oder problematischer Ansichten gefährdet bleiben. Bei dieser Gruppe hat offenbar nur ein geringer Lerneffekt stattgefunden.
2. Teilnehmer, die aufgrund äusserer Einflüsse eine unsichere Einschätzung erhalten. Zusätzliche Belastungsfaktoren wie ein konflikt- und stressreiches Umfeld, finanzielle Probleme oder Perspektivlosigkeit stellen für diese Gruppe ein erhöhtes Risiko dar, wieder gewalttätig zu werden.

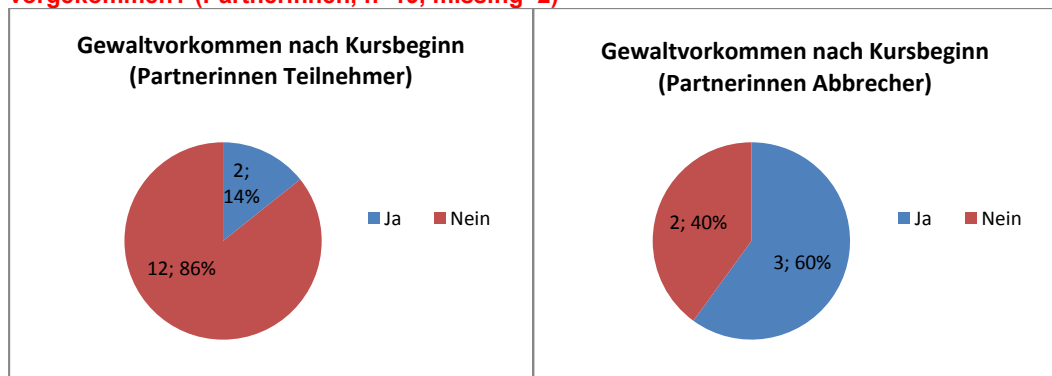
Zwei weitere Teilnehmer können nicht beurteilt werden. Es bleibt unklar, ob eine erhöhte Rückfallgefahr besteht oder nicht.

7.4 Angaben der (Ex)Partnerinnen

Angaben der (Ex)Partnerinnen zu Rückfällen

Ob gewalttätige Männer rückfällig werden, kann am besten durch die betroffenen (Ex)Partnerinnen beurteilt werden. Im Zuge der Evaluation wurden die (Ex)Partnerinnen der Teilnehmer nach ihrer Einschätzung des Verhaltens der teilnehmenden Männer und deren Verhaltens- und Einstellungsänderungen gefragt.

Abbildung 6: Ist seit Beginn des Lernprogramms [...] noch einmal Gewalt in Ihrer Beziehung vorgekommen? (Partnerinnen, n=19, missing=2)



86% der (Ex)Partnerinnen von Teilnehmern geben an, dass ihre Männer nach Kursbeginn nicht erneut gewalttätig geworden sind. Hingegen berichten drei von fünf (Ex)Partnerinnen von Abbrechern von wiederholter Gewalt.

Abbildung 7: Seit Kursbeginn ist das Verhalten meines Partners bezüglich körperliche Gewalt... (Partnerinnen Teilnehmer, n=5, missing=10)

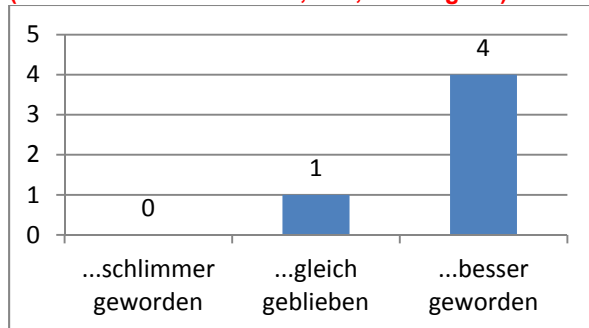
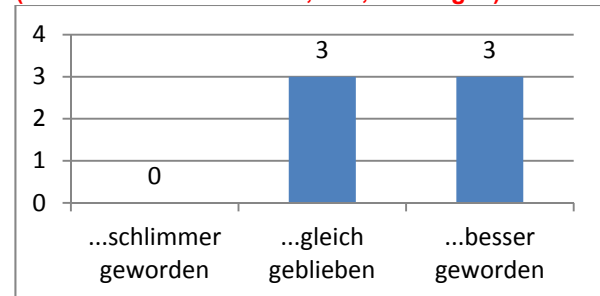


Abbildung 8: Seit Kursbeginn ist das Verhalten meines Partners bezogen auf seelische Gewalt... (Partnerinnen Teilnehmer, n=6, missing=9)



Auf die Frage danach, ob das Verhalten der Teilnehmer zu spezifischen Gewaltformen sich verändert habe, berichten vier von fünf (Ex)Partnerinnen, dass sich das Verhalten ihres Partners bezüglich körperlicher Gewalt mit dem Kursbesuch gebessert habe. Bezüglich seelischer Gewalt gibt die Hälfte der (Ex)Partnerinnen an, das Verhalten habe sich gebessert, die andere Hälfte verneint dies.

Bemerkungen von (Ex)Partnerinnen

Im Zuge der Befragung der (Ex)Partnerinnen der zugewiesenen Männer hatten diese die Möglichkeit, eigene Anliegen und Bemerkungen zu formulieren. Einige nutzten diese Möglichkeit, um ihre Erfahrungen zur Wirkung des Lernprogramms und das Verhalten ihrer Partner nach dessen Besuch zu beschreiben.

Zwei (Ex)Partnerinnen bezweifeln eine positive Wirkung des Lernprogramms:

- „Das Lernprogramm war nicht erfolgreich.“
- „Herr [Name des Teilnehmers] ist zurzeit ruhig, weil der Fall noch nicht geschlossen ist. So wie ich ihn kenne wird er sobald alles beendet ist wieder anfangen mir zu drohen oder mir aufzulauern. Ich werde psychologisch betreut um Erlebtes zu verdrängen.“

Eine weitere (Ex)Partnerin gibt an, die Auswirkung des Kursbesuchs auf ihren Partner nicht beurteilen zu können:

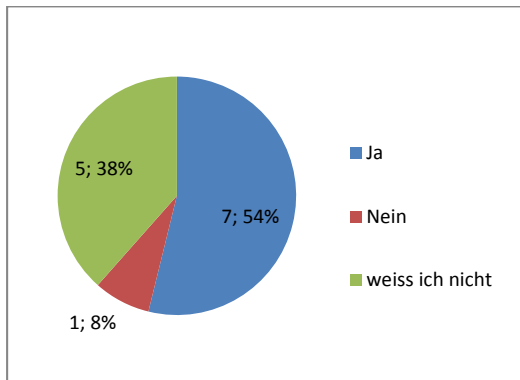
- „Da ich nur noch teilweise und auch fast nur über einen Beistand Kontakt zu meinem Ex-Partner habe, kann ich nicht genau sagen was ihm dieses Lernprogramm gebracht hat! Jedenfalls lässt er mich in Ruhe.“

Drei (Ex)Partnerinnen geben schliesslich an, dass sich das Verhalten ihres Partners verbessert habe, auch wenn es teilweise noch problematisch sei:

- „Grundsätzlich ist sein Verhalten uns gegenüber besser.“
- „Ich bin schon zufrieden mit dem Lernprogramm aber ich habe Kinder und er erzählt den Kindern Lügen über mich, das finde ich nicht normal.“
- „Mein Partner hat verschiedene gute Zugänge zu Thema bekommen.“

Umsetzung des Erlernten durch Teilnehmer

Abbildung 9: Setzt Ihr Partner Erlerntes aus dem Lernprogramm im Alltag und in Ihrer Beziehung um? (Partnerinnen Teilnehmer, n=15)



Etwas mehr als die Hälfte der (Ex)Partnerinnen von Teilnehmern geben an, ihr Partner könne das im Lernprogramm Erlernte im Alltag umsetzen. Ein Drittel kann dies nicht beurteilen und eine (Ex)Partnerin gibt an, dass dies nicht der Fall sei.

7.5 Einschätzung durch Fachpersonen zuweisender Stellen

Fachpersonen zuweisender Stellen wurden ergänzend zu den Angaben der polizeilichen Rückfallstatistik, den Einschätzungen der KursleiterInnen und den Angaben der (Ex)Partnerinnen nach ihrer Einschätzung des Nutzens des Lernprogramms gefragt.

Tabelle 18: Einschätzung des Nutzens des Lernprogramms durch Fachpersonen zuweisender Stellen

Kategorien	Beispielantworten
Geringere Rückfallquote (10 Nennungen)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Wir haben wenige Wiederholungsfälle von Klienten die das Lernprogramm durchlaufen haben. Bei Abrechnern des LP gibt es mehr Wiederholungsfälle, die bei uns wieder auftauchen (Erneute Meldung der Polizei über Einsätze wegen Häuslicher Gewalt). ➤ Soweit mir bekannt ist, hatte ich keinen neuen Fall mit einem Beschuldigten, der am Lernprogramm teilgenommen hat. Die Wirkung ist auf jeden Fall positiv, was sich aus dem Feedback unserer Ansprechpersonen vom Lernprogramm jeweils entnehmen lässt. Die Wirkung auf die (Ex)Partnerinnen kann ich nicht beurteilen, da sich eine solche noch nie bei mir zurückgemeldet hat, müsste aber ebenfalls positiv sein. Abermals Vermeidung späterer gleichgelagerter Delikte.
Nicht Beurteilbar (10 Nennungen)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ In der Fallbearbeitung sind keine Auswirkungen spürbar, ich hoffe immer, dass längerfristig Wirkung erzielt wird. ➤ Ich kann nicht beurteilen, wie sich die Teilnahme am Lernprogramm auf die Rückfallquote allgemein auswirkt. Auf die Fallbearbeitung hat die Teilnahme (zumindest in meinen Fällen) nicht wirklich einen Effekt, da die Überweisung in der Regel erst nach Abschluss des Verfahrens erfolgt.
Schwere der Gewalt nimmt ab (1 Nennung)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Rückfälle gibt es. Es ist jedoch zu erkennen, dass die schwere der Gewalt abnimmt. Leider müssen erneute Sistierungen gut geheissen werden, wenn die Opfer angeben dies aus freien Stücken zu tun. (Stichwort: Rechtsprechung)

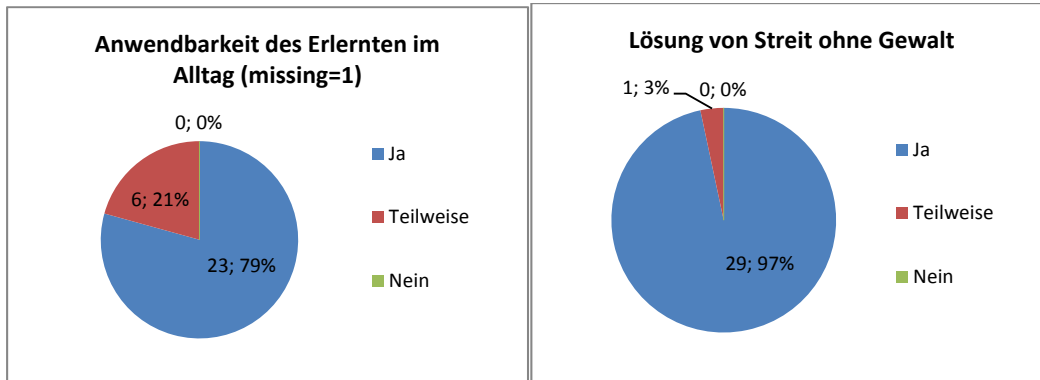
Nach Einschätzung der befragten Expertinnen und Experten nimmt die Rückfallquote derjenigen Täter, die das Lernprogramm besucht haben, spürbar ab (10 Nennungen), auch wenn der Effekt nicht von allen zuweisenden Stellen beurteilt werden kann (10 Nennungen). Wo es doch zu Rückfällen kommt, wird die Schwere der Gewalt zumindest sichtbar reduziert (1 Nennung).

Kritische Rückmeldungen bezüglich der präventiven Wirkung betreffen die Dauer des Lernprogramms. Um eine noch höhere Nachhaltigkeit der präventiven Wirkung des Lernprogramms zu ermöglichen, sei es wünschenswert, die Dauer weiter zu verlängern.

7.6 Selbsteinschätzung durch Teilnehmer

Schliesslich wurden die Teilnehmer des Lernprogramms in einer Selbsteinschätzung gefragt, ob sie gelernt hätten, Konflikte ohne Gewalt zu lösen, das Erlernte im Alltag anwenden zu können und ob der Kursbesuch einen positiven Einfluss auf ihre familiären Beziehungen gehabt hätte.

Abbildung 10: Selbsteinschätzung der Lernerfolge durch Teilnehmer (Teilnehmer, n=30)

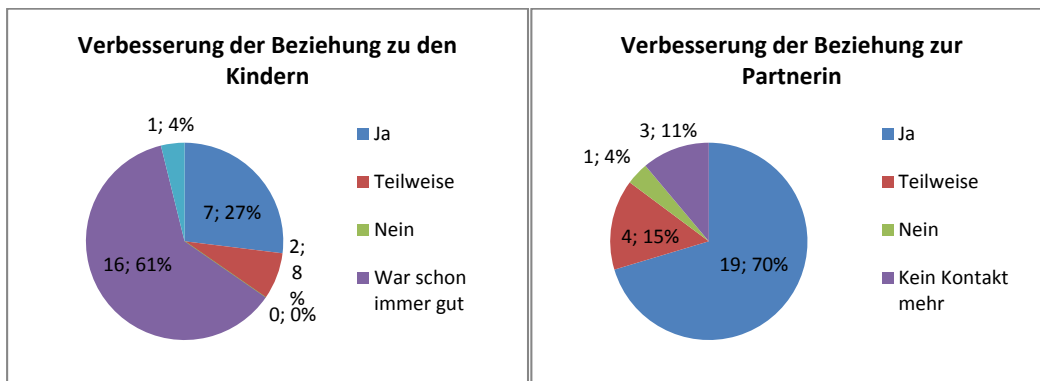


Vier von Fünf Teilnehmer geben an, dass sie das Erlernte im Alltag gut umsetzen können. Einer von Fünf kann dies nach eigener Einschätzung zumindest teilweise.

Von 30 Teilnehmern geben weiterhin 29 an, gelernt zu haben, wie man Streit ohne Gewalt löst. Nur ein Teilnehmer gibt hier «teilweise» an.

Nach Einschätzung der Teilnehmer hatte der Kursbesuch auch auf ihre Beziehungen zu ihren Kindern und ihrer (Ex)Partnerin einen positiven Einfluss.

Abbildung 11: Selbsteinschätzung der Verbesserung der Beziehungen zu Kindern und Partnerin (Teilnehmer, n=30)



Gut ein Viertel der Teilnehmer gibt an, dass die Beziehung zu ihren Kindern sich nach dem Kursbesuch verbessert hätte. Für knapp zwei Drittel war die Beziehung schon immer gut. Nur zwei Teilnehmer geben an, dass sich nur teilweise etwas verbessert hätte.

Zur Beziehung zur (Ex)Partnerin geben sieben von zehn Teilnehmer an, dass sich diese nach dem Kursbesuch verbessert habe. Vier Teilnehmer geben an, dass dies nur teilweise der Fall sei und nur ein Teilnehmer verneint diese Frage.

7.7 Kernaussagen

Polizeikennzahlen:

Die Rückfallquote von Teilnehmern des Lernprogramms ist im Vergleich mit Verweigerern deutlich niedriger (12% vs. 24%).

KursleiterInnen:

Zwei Drittel der Teilnehmer hat seine Einstellung der (Ex)Partnerin gegenüber positiv verändert, ihr gegenüber Respekt entwickelt und gelernt, in der Beziehung besser zu kommunizieren.

Die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel, zur persönlichen Abgrenzung und zu einem besseren Gesprächsklima sind die häufigsten Resultate des Kursbesuchs.

Neun von zehn Kursteilnehmern haben ihr problematisches (gewalttätiges) Verhalten im Laufe des Kurses positiv verändert, eine ablehnende Haltung gegenüber gewalttätigem Verhalten entwickelt und lehnen Gewalt als Mittel zum Zweck ab.

Die Fähigkeit zur „Opferempathie“ weist ein Drittel der Teilnehmer nach Abschluss des Kurses auf.

Rückfallgefahr besteht besonders für Teilnehmer, die

- schwierige persönliche Einstellungen mitbringen und
- durch äussere Einflüsse (Stress- und konfliktreiches Umfeld) gefährdet sind.

Der Kursbesuch wirkt dadurch positiv auf die Teilnehmer, indem er:

- Die Selbstreflektion und Selbstwahrnehmung der Teilnehmer stärkt
- Ihnen hilft, Lösungsstrategien für den Alltag zu entwickeln
- Ein soziales Umfeld schafft, in welchem die Teilnehmer aus ihrer Isolation geholt werden und sich austauschen bzw. Halt finden können.

(Ex-)Partnerinnen:

12 von 14 (Ex)Partnerinnen von Teilnehmern bestätigen, dass durch den Kursbesuch ihrer Partner eine positive Verhaltensänderung stattgefunden hat. Sie geben auch eine geringere Rückfallquote an als (Ex)Partnerinnen von Verweigerern.

Fachpersonen zuweisender Stellen:

Fachpersonen zuweisender Stellen bestätigen, dass es nach dem Besuch des Lernprogramms zu weniger Rückfällen kommt.

Teilnehmer des Lernprogramms:

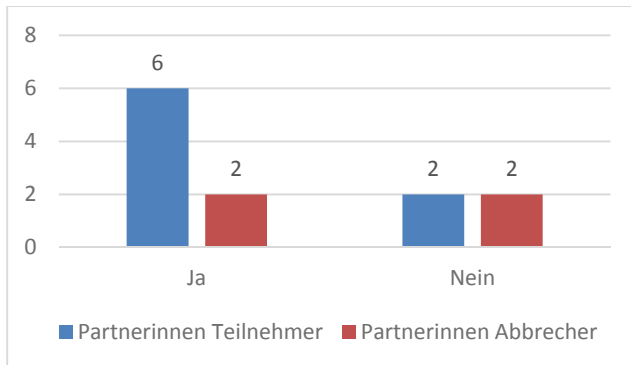
Vier von fünf Teilnehmern geben an, das Erlernte im Alltag umsetzen zu können und gelernt zu haben, Konflikte ohne Gewalt zu lösen.

8. Verbessert sich das Sicherheitsgefühl der (Ex)Partnerinnen

8.1 Sicherheitsgefühl

Im Rahmen der Evaluation wurden die (Ex)Partnerinnen der zugewiesenen Männer danach gefragt, ob sie sich heute sicherer fühlen würden als vor der Zuweisung. Die Antworten wurden getrennt ausgewertet für (Ex)Partnerinnen von Teilnehmern und von Abbrechern.

Abbildung 12: Fühlen Sie sich heute sicherer? (Partnerinnen, n=19, missing=2)



Von 13 (Ex)Partnerinnen der Teilnehmer, welche diese Frage beantworteten, gaben acht Frauen an, sich sicherer zu fühlen als vor der Teilnahme ihres Partners am Lernprogramm, fünf (Ex)Partnerinnen gaben an, dass dies nicht der Fall sei.

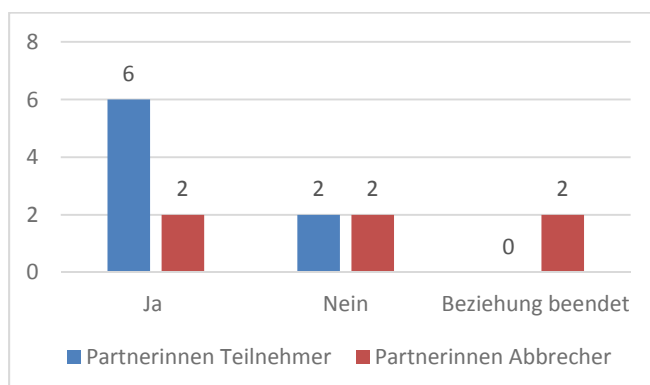
Von den sechs (Ex)Partnerinnen von Kursabbrechern, die antworteten, gab eine (Ex)Partnerin an, sich sicherer zu fühlen als vor dem Moment der Zuweisung ihres Partners, drei verneinten dies.

Trotz der geringen Rücklaufquote zeigen die Antworten tendenziell, dass die erfolgreiche Absolvierung des Lernprogramms zu einem höheren Sicherheitsgefühl der (Ex)Partnerinnen von Absolventen führt.

8.2 Zufriedenheit

Nicht nur das Sicherheitsgefühl, auch die Lebensqualität der (Ex)Partnerinnen spielt eine Rolle bei der Beurteilung der Erfolge des Lernprogramms. Die (Ex)Partnerinnen wurden daher auch nach ihrer heutigen Zufriedenheit in ihrer Beziehung gefragt.

Abbildung 13: Fühlen Sie sich in Ihrer Beziehung heute zufriedener? (Partnerinnen, n=14)

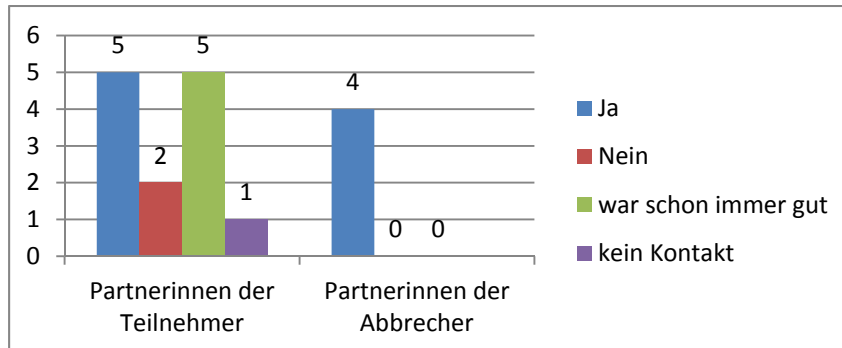


Drei Viertel aller (Ex)Partnerinnen von Teilnehmern des Lernprogramms geben an, mit der aktuellen Beziehungssituation zufriedener zu sein als zum Zeitpunkt vor der Teilnahme ihrer Partner am Lernprogramm. Im Vergleich zu den Antworten der (Ex)Partnerinnen von

Abbrechern wird deutlich, dass die Teilnahme am Lernprogramm einen Einfluss auf die Steigerung der Zufriedenheit der (Ex)Partnerinnen in der Beziehung mit ihren Partnern hat.

8.3 Beziehung des Teilnehmers zu den Kindern

Abbildung 14: Hat sich die Beziehung ihres Partners/Expartners zu Ihren Kindern durch den Kursbesuch verbessert? (Partnerinnen, n=17, missing=4)



Fünf (Ex)Partnerinnen von Teilnehmern geben an, dass sich die Beziehung des Partners zu seinen Kindern nach der Teilnahme am Lernprogramm verbessert habe, fünf weitere geben an, dass dieses schon immer gut war. In zwei weiteren Fällen hat sich die Beziehung des Partners zu den gemeinsamen Kindern nicht verbessert.

Von den (Ex)Partnerinnen der Abbrecher geben vier an, die Beziehung der Partner zu den Kindern habe sich verbessert. Von den übrigen Befragten wurde die Frage nicht beantwortet. Aufgrund der Antworten ist es nicht möglich, eine Aussage darüber zu treffen, ob der Besuch des Lernprogramms einen positiven Effekt auf die Beziehung der Teilnehmer zu ihren Kindern hat.

8.4 Kernaussagen

(Ex)Partnerinnen von Teilnehmern fühlen sich häufig sicherer als diejenigen von Abbrechern (75% vs. 50%).

Partnerinnen von Teilnehmern sind häufiger zufriedener in der Beziehung als diejenigen von Abbrechern.

9. Wie kann das Lernprogramm verbessert werden?

Im folgenden Kapitel soll das Lernprogramm selbst mit seinen einzelnen Elementen genauer beleuchtet werden. Das Konzept des Lernprogramms basiert auf einer positiven Einstellungs- und Verhaltensänderung der Teilnehmer gegenüber ihres gewalttätigen Verhaltens. Sie sollen lernen, dass ihr eigenes Verhalten problematisch ist und alternative Konfliktlösungsstrategien einüben, um Krisensituationen ohne Gewalt konstruktiv lösen zu können. Dafür ist es wichtig, dass das Lernprogramm mit seinen Elementen von den Teilnehmern als nützlich und hilfreiches Angebot akzeptiert wird und sie in ihrer Situation und mit ihren Anliegen von der Kursleitung abgeholt werden. Die Teilnehmer wurden daher in den Fragebogen gebeten, das Lernprogramm unter verschiedenen Blickwinkeln zu bewerten. Dazu gehören die Beurteilung des Lernklimas und die Einschätzung der einzelnen Kursmodule und -elemente nach deren Nützlichkeit bzw. Anwendbarkeit im Alltag. Die Einschätzung der Teilnehmer wurde ergänzt durch die Auswertung der Beurteilung der Kursleitungen, wie sehr die Teilnehmer von den einzelnen Inhalten des Kurses profitiert haben.

Das Lernprogramm wirkt nicht im luftleeren Raum. Es bedarf der Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Akteuren, die in Fällen häuslicher Gewalt aktiv werden. Insbesondere die Zusammenarbeit mit den zuweisenden Stellen spielt dabei eine wichtige Rolle. Sie wirken als «Schleuse» zum Lernprogramm, die nur dann funktioniert, wenn die Akteure der Überzeugung sind, dass das Lernprogramm seinen Zweck erfüllt und ein hilfreiches und nützlich Instrument zur Prävention darstellt. Die befragten Fachpersonen zuweisender Stellen wurden daher gebeten, die Organisation und die Durchführung des Lernprogramms aus ihrer Sicht zu beurteilen und ggf. Anliegen sowie Verbesserungsvorschläge zu äussern.

9.1 Organisation und Durchführung

Beurteilung durch Fachpersonen zuweisender Stellen

Von den folgenden zuweisenden Institutionen wurden insgesamt 29 Fachpersonen kontaktiert:

- Staatsanwaltschaft (BL)
- ZMG/Strafgericht (BL)
- Amt für Migration (BL)
- Anlaufstelle für Häusliche Gewalt (AHG)
- Fachstelle Häusliche Gewalt, zur weiteren Verteilung im Kanton BS (BS)
- Sozialdienst Grenchen (SO)

19 Personen nahmen insgesamt an der Befragung teil, was einer Rücklaufquote von zwei Dritteln entspricht.

Die Antworten wurden jeweils nach inhaltlichen Kategorien sortiert und ausgewertet, wobei zusätzlich eine Gewichtung der Antworten nach der Anzahl der Nennungen vorgenommen wurde. Im Folgenden sind diejenigen Themen aufgeführt, die von mindestens zwei oder mehr Personen angesprochen wurden²⁴.

Beurteilung der Organisation des Lernprogramms

Die zuweisenden Stellen wurden anhand folgender Fragen um eine Einschätzung der Organisation des Lernprogramms gebeten:

- Wie beurteilen Sie die Zugänglichkeit zum Lernprogramm?
- Wie beurteilen Sie das Vorgehen / den Umgang mit Zuweisungen zum Lernprogramm?
- Wie beurteilen Sie das Verhältnis von Kosten / Nutzen des Lernprogramms, bzw. die Auswirkung auf Ihre tägliche Arbeit?

²⁴ Eine vollständige Liste der Antworten befindet sich im Anhang des Evaluationsberichts.

- Haben Sie Vorschläge zur Verbesserung der Organisation und der Abläufe?

Tabelle 19: Beurteilung der Organisation des Lernprogramms durch Fachpersonen zuweisender Stellen

Thema	Anzahl Nennungen	Beispielantworten
Positive Rückmeldungen (n>1)		
Geringer Arbeitsaufwand für Zuweisungen	11	➤ Die Zugänglichkeit, respektive der Aufwand bei der Zuweisung ist nur gering und bedeutet keine Erschwerung meiner Arbeit. (FB 14)
Das Zuweisungspotential wird von der zuweisenden Stelle ausgeschöpft	7	➤ Wir können alle Zuweisungen von uns dort umsetzen und es sind stets genügend freie Plätze zur Verfügung. (FB 1)
Schnelle Bearbeitung der Zuweisungen durch die Interventionsstelle	6	➤ Relativ geringer Aufwand zur Zuweisung. Dauer bis zur Umsetzung der Zuweisung ist in Ordnung. (FB 19)
Zuweisungsverfahren wird als unkompliziert beurteilt	5	➤ Schnell unkomplizierte Zuweisung möglich. Einstieg ins LP kann auch sehr rasch umgesetzt werden. (FB 2)
Positive Bewertung der Organisation des Lernprogramms (ohne thematische Erläuterung)	5	➤ Ich denke die Zuständigkeit zum Lernprogramm ist gut gelöst und kann dem gemäss auch gut umgesetzt werden. (FB 3)
Positive Bewertung des Kosten-Nutzenverhältnisses	5	➤ Kosten- Nutzen Verhältnis erachten wir als gut. Was die Klienten aus den Möglichkeiten machen, liegt vorwiegend bei ihnen. (FB 2)
Positive Effekte von Zuweisungen auf betroffene Täter.	2	➤ [...] vermeidet allenfalls spätere gleichgelagerte Delikte. (FB 12) ➤ Der Nutzen für die Parteien im Strafverfahren ist sicher gut. (Prävention) (FB 14)
Neutrale Rückmeldungen n>1		
Auswirkung des Lernprogramms auf die Arbeit kann nicht beurteilt werden	7	➤ Diese Fragen können wir nicht beantworten, da wir nur eine geringe Anzahl Zuweisungen haben. (FB 5)
Zuweisungen haben kaum oder keine Auswirkung auf die Arbeit	3	➤ Fällt nicht erheblich ins Gewicht. (FB 3) [Gemeint ist der eigene Arbeitsaufwand; Anm.d.Red.]
Problematische Rückmeldungen n>1		
Rechtliche Einschränkungen für Zuweisungen sind vorhanden (Verweigerungen möglich)	5	➤ [Die zuweisende Stelle ²⁵] hat seine Möglichkeiten, Zuweisungen anzuordnen bislang weitgehend ausgeschöpft. Aufgrund der jüngsten Rechtsprechung ist es [der zuweisenden Stelle ²⁶], insbesondere im Fall von ausländischen Personen, gegen die „lediglich“ eine Anzeige wegen HG vorliegt, fortan nur noch sehr eingeschränkt möglich, Zuweisungen zu verfügen. (FB 4) ➤ Potential dürfte meines Erachtens ausgeschöpft werden unter dem Vorbehalt, dass sich die betroffene Person während der Strafuntersuchung weigert, am Lernprogramm teilzunehmen. (FB 19)
Das Zuweisungspotential wird nicht ausgeschöpft	3	➤ M.E. wäre es wünschenswert, dass mehr Männer zugewiesen werden. Dies ist aufgrund der Voraussetzungen, um in das Lernprogramm aufgenommen zu werden, nicht immer möglich. Persönlich schicke ich jeden, der "zugelassen" ist ins Programm. (FB 12)
Sprachliche Hürden sind vorhanden	2	➤ Aus den oben erwähnten Gründen können wir das Potential nicht voll ausschöpfen. (Anmerkung: Gemeint ist die sprachliche Hürde) (FB 5)

Ausschöpfen des Potentials: Sieben Personen gaben an, dass ihrer Einschätzung nach, das Potential für die Zuweisungen zum Lernprogramm ausgeschöpft werde. Drei Personen gaben dies ohne Begründung an. Ein Kritikpunkt, der in den Antworten immer wieder genannt wurde, bezieht sich darauf, dass Zuweisungen durch unterschiedliche Faktoren verhindert werden: Von Seiten potentieller Klienten werden sprachliche Hürden (2 Nennungen) als problematisch erachtet. Von institutioneller Seite her stehen oft rechtliche Hürden, insbesondere die Verweigerungsmöglichkeit von potentiellen Teilnehmern (5 Nennungen), einer Zuweisung im Wege. Dass Männer, die gewalttätig geworden sind, nicht zur Teilnahme am Lernprogramm verpflichtet werden können, wird nicht nur von

²⁵ Name wurde anonymisiert, Anm.d.R.

²⁶ s.o.

Fachpersonen zuweisender Stellen immer wieder in unterschiedlichen Zusammenhängen als problematisch genannt, sondern zeigt sich auch in der Abbruchrate (siehe Kapitel 3.3).

Zugänglichkeit zum Lernprogramm: Der geringe Aufwand (11 Nennungen), den die Zuweisung zum Lernprogramm für Fachpersonen zuweisender Stellen bedeutet, wird ebenso wie die schnelle Bearbeitung entsprechender Meldungen (6 Nennungen) und das unkomplizierte Zuweisungsverfahren (5 Nennungen) geschätzt. Insgesamt fünf antwortende Personen gaben an, die Zugänglichkeit als ‚gut‘ einzuschätzen, ohne dies näher zu spezifizieren. Kritisch wurde von zwei antwortenden Personen die sprachliche Hürde beurteilt, welche bewirke, dass weniger Gewalttäter erreicht werden.

Einschätzung von Aufwand und Nutzen des Lernprogramms: Der Kosten-Nutzen-Faktor für die Arbeit der zuweisenden Stellen wurde in der Regel entweder als „nicht beurteilbar“ eingeschätzt (7 Nennungen) oder aber als „sehr gut“ (5 Nennungen). Das unkomplizierte Anmeldeverfahren und der geringe Aufwand, den die zuweisenden Stellen dabei haben, wurden sehr wertgeschätzt. Drei antwortende Personen erkannten im Verhältnis von Kosten/Nutzen einer Zuweisung keine Auswirkung auf ihre Arbeit. Für die Betroffenen wurde der Nutzen des Lernprogramms von zwei Antwortenden explizit als vorteilhaft benannt, obwohl dies nicht Teil der Fragestellung war. Diese Antworten zielen einerseits auf die Verhinderung von Folgedelikten ab, zum anderen auf einen nicht näher benannten Nutzen für Parteien in einem Strafverfahren.

Beurteilung der Arbeit der Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt

Neben der Beurteilung der Organisation des Lernprogramms wurden die zuweisenden Stellen ebenfalls um ihre Einschätzung der Arbeit bei der Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt als Programmleitende Stelle befragt. Sie wurden gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

- Wie beurteilen Sie die Kommunikation mit der Interventionsstelle?
- Wie beurteilen Sie die Kooperation / Zusammenarbeit mit der Interventionsstelle?
- Wie beurteilen Sie die Kompetenzen der Interventionsstelle?
- Haben Sie Vorschläge/Anliegen zur Entwicklung der Arbeit/Zusammenarbeit oder Themen, die Sie gerne ansprechen möchten?

Tabelle 20: Beurteilung der Arbeit der Interventionsstelle durch Fachpersonen zuweisender Stellen (Mehrfachnennungen)

Thema	Anzahl Nennungen	Beispielantworten
Positive Rückmeldungen >1		
Hohe Fachkompetenzen	21	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Bei der IST arbeiten - soweit ich das beurteilen kann - zuverlässige, kompetente und gerade auch in Bezug auf die Umsetzung des Lernprogramms sehr interessierte Mitarbeiter. (FB 17) ➤ Von der Interventionsstelle wird man kompetent und freundlich beraten. (FB 11)
Gute Kommunikation	12	➤ Kommunikation ist gut (FB 2)
(Sehr) Gute Zusammenarbeit	12	➤ Die Zusammenarbeit ist sehr gut. (FB 4)
Rückmeldungen werden geschätzt	3	➤ Es werden Ihrerseits Rückmeldungen gemacht. Dies schätze ich. (FB 9)
Zeitnahe Kontaktaufnahme durch die Interventionsstelle	2	➤ Zeitnahe Kontaktaufnahme gegenseitig ist möglich und ist auch umgesetzt. (FB 2)
Besprechung inhaltlicher Themen wird geschätzt	2	➤ Auch können inhaltliche Themen über Klienten besprochen werden (Schweigepflichtsentbindung durch den Klienten). (FB 2)
Problematisches n>1		
---	0	➤ ---

Kommunikation: Insgesamt zwölf Antwortende bewerteten die Kommunikation mit der Interventionsstelle als „gut“ bis „sehr gut“. Besonders die Form der Kommunikation (Email und Telefon) wurde positiv bewertet, ebenso wie die Praxis der Interventionsstelle, Rückmeldungen zu Zuweisungen zu geben (3 Nennungen) und inhaltliche und fallspezifische Themen besprechen zu können (2 Nennungen).

Zusammenarbeit: Die Zusammenarbeit mit der Interventionsstelle wurde grundsätzlich als „gut“ bis „sehr gut“ beurteilt (12 Nennungen). Als Begründungen wurden die kompetente Beratung und die Arbeit des Teams, der freundliche Umgang und die lösungsorientierte Arbeitsweise genannt. Zwei Personen gaben an, die Zusammenarbeit nicht beurteilen zu können.

Kompetenzen: Die fachliche Kompetenz und Arbeitsweise der Interventionsstelle wurde durchweg als „gut“ bis „sehr gut“ beurteilt. Als herausragend wurden dabei unter anderem das vorhandene Fachwissen (7 Nennungen), die zuverlässige, korrekte Arbeitsweise und die überdurchschnittlich grosse Leistung (4 Nennungen) erwähnt, die das Team der Interventionsstelle im Alltag erbringen.

9.2 Lernklima

Nachdem im vorigen Kapitel die Rahmenbedingungen und die Organisation betrachtet wurden, liegt der Fokus der folgenden Kapitel auf den einzelnen, konkreten Elementen des Lernprogramms und dessen Umsetzung sowie der Wirkung auf die Teilnehmer.

Zu den Zielsetzungen des Programms gehört es, die Teilnehmer mit ihrem gewalttätigen Verhalten zu konfrontieren, dieses zu reflektieren und Verantwortung zu übernehmen. Eine positive Verhaltens- und Einstellungsänderung der Teilnehmer ist nur möglich, wenn die Teilnehmer innerhalb des Kurses die Möglichkeit haben, offen über ihre Erlebnisse zu sprechen und sich aktiv mit ihnen auseinander zu setzen. Die Teilnehmer wurden daher gefragt, ob sie das Gefühl hatten, dass im Kurs ein offenes und verständnisvolles Lernklima herrschte.

Abbildung 15: Konnten Sie im Kurs offen über sich und Ihre Erlebnisse sprechen? (Teilnehmer, n=30)

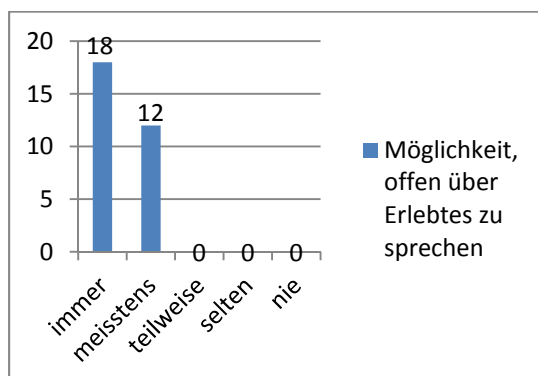
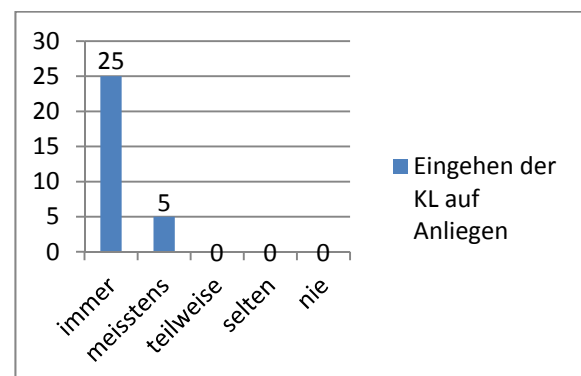


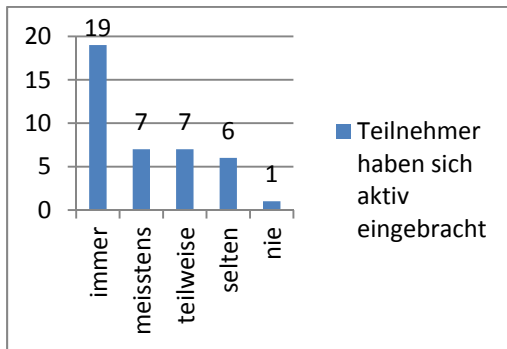
Abbildung 16: Ist die Kursleitung (KL) auf Ihre Fragen und Anliegen offen eingegangen? (Teilnehmer, n=30)



Wie aus den Abbildungen 15 und 16 ersichtlich wird, beurteilen die Teilnehmer das Lernklima als sehr positiv. Sie geben an, ‚immer‘ oder zumindest ‚meistens‘ das Gefühl gehabt zu haben, sich offen einbringen zu können und dass auf ihre Anliegen und Fragen offen eingegangen wurde.

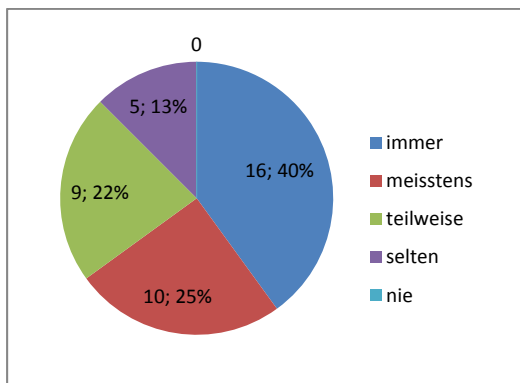
Ebenso wichtig für das Lernklima ist die Bereitschaft der Teilnehmer, sich aktiv in den Kurs einzubringen. Die Kursleitungen wurden daher gebeten, zu beurteilen, ob die Teilnehmer sich aktiv eingebracht und die Inhalte interessiert aufgenommen hätten.

Abbildung 17: 1.Hat der Teilnehmer sich im Kurs aktiv eingebracht? (Kursleitungen, n=40)



Die Auswertung der Antworten der Kursleitungen zu dieser Frage zeigt, dass etwa die Hälfte der 40 Teilnehmer sich in allen Sitzungen aktiv in den Kurs eingebracht hat, immerhin sieben weitere Teilnehmer taten dies in den meisten Sitzungen. Nur sechs Teilnehmer beteiligten sich ‚selten‘ aktiv am Kurs und nur ein Teilnehmer tat dies nie.

Abbildung 18: Hat der Teilnehmer die Inhalte interessiert aufgenommen? (Kursleitungen, n=40)



Nach Einschätzung der Kursleiterinnen waren knapp zwei Drittel der Teilnehmer immer oder meistens interessiert an den Inhalten des Kurses. Jeder fünfte Teilnehmer folgte den Kursen teilweise interessiert und nur etwas mehr als jeder zehnte Teilnehmer zeigte selten sichtbares Interesse an den Kursinhalten.

9.3 Kursmodule

Einschätzung der Teilnehmer

Die teilnehmenden Männer wurden um eine Einschätzung gebeten, wie stark sie von den einzelnen Kursmodulen und Inhalten in ihrem Alltag profitierten. Sie hatten die Möglichkeit, auf einer Skala mit den fünf Antwortoptionen „gar nicht, wenig, teils-teils, stark und sehr stark“ deren Nutzen anzugeben. Die Antworten wurden in ein Ranking umgerechnet, wobei die Skala von «6» (= sehr gut) «bis «1» (=sehr schlecht) reicht.

Tabelle 21: Wie hilfreich/nützlich für Ihren Alltag waren für Sie folgende Inhalte des Kurses? (Teilnehmer, n=30)

Kursmodul	Benotung
Modul 8: Krisenbewältigung	5.4
Modul 4: Reden, Verhandeln, Streiten	5.4
Modul 1: Gewalt	5.3
Modul 5: Männlichkeit und Identität	5.3

Modul 6: Partnerschaft	5.3
Modul 3: Respekt und Anerkennung	5.2
Modul 2: Gewalt und Kinder	5.1
Modul 7: Vater-Sein	5.1

Die Auswertung der Antworten zeigt, dass die einzelnen Kursmodule von den Teilnehmern mehrheitlich als nützlich und hilfreich beurteilt wurden. Die Bewertung aller Kursmodule liegt im Durchschnitt zwischen «sehr gut» und «gut».

Als besonders hilfreich/nützlich wurden die Module «Krisenbewältigung» und «Reden, Verhandeln, Streiten» bewertet.

Die Module «Gewalt und Kinder» und «Vater-sein» wurden hingegen minimal weniger gut bewertet, was mit hoher Wahrscheinlichkeit darauf zurückzuführen ist, dass nicht alle Teilnehmer Kinder haben und diese Kursmodule daher von wenig Interesse sein dürfte.

Einschätzung der KursleiterInnen

Bei der Einschätzung der KursleiterInnen, wie sehr die Teilnehmer von den Kursinhalten profitiert haben, zeichnen diese – in ihrer Funktion als ExpertInnen - ein differenzierteres Bild. Für die Interpretation der Antworten ist es wichtig, zu bedenken, dass die KursleiterInnen nicht die Kursmodule als solche bewertet haben, sondern der Fokus gemäss der Fragestellung auf den Teilnehmern und deren Nutzen der Module lag.

Tabelle 22: Wie sehr hat Ihrer Einschätzung nach der Teilnehmer von den folgenden Inhalten des Kurses profitiert? (KursleiterInnen, n=40)

Bewertung	Modul 1: Gewalt	Modul 2: Gewalt und Kinder	Modul 3: Respekt und Anerkennung	Modul 4: Reden, Verhandeln, Streiten	Modul 5: Männlichkeit und Identität	Modul 6: Partnerschaft	Modul 7: Vater-Sein	Modul 8: Krisenbewältigung
sehr stark	12	14	5	3	2	4	7	5
stark	15	11	17	16	11	19	12	12
teils-teils	5	7	9	12	15	6	12	10
wenig	7	3	7	5	7	8	5	10
gar nicht	0	2	2	4	5	3	1	1

Die Kursleiterinnen gaben an, dass die Teilnehmer am häufigsten ‚sehr stark‘ von den Modulen „Modul 1: Gewalt“ (12 Nennungen) und „Modul 2: Gewalt und Kinder“ (14 Nennungen) profitiert hätten.

Sie gaben weiterhin an, dass 10 oder mehr Teilnehmer mit folgenden Kursmodulen am meisten Schwierigkeiten hatten:

- Modul 5 „Männlichkeit und Identität“
- Modul 6 „Partnerschaft“
- Modul 8 „Krisenbewältigung“

Die Antworten machen deutlich, dass gerade persönliche Themen viele Teilnehmer vor besondere Herausforderungen stellen. Über sich selbst und eigene Emotionen und Einstellungen, Ängste und Bedürfnisse zu sprechen, ist für viele Teilnehmer ungewohnt.

9.4 Kurselemente

Für die Vermittlung der Inhalte des Lernprogramms spielen die angewendeten Methoden eine wichtige Rolle. Um die einzelnen didaktischen Elemente des Lernprogramms einer genaueren Betrachtung zu unterziehen, wurden die Teilnehmer gefragt, wie gut sie diese

fanden. Die Antworten wurden in ein Ranking umgerechnet, wobei die Skala von «6» (= sehr gut) bis «1» (=sehr schlecht) reicht.

Einschätzung der Teilnehmer

Tabelle 23: Wie gut fanden Sie folgende Elemente des Kurses? (Teilnehmer, n=30)

Kurselemente	Benotung
Zusammensetzung der Kursleitung	5.7
Unterstützung durch Kursleitung	5.6
Gruppengespräche	5.6
Befindlichkeitsrunde	5.4
Einzelgespräche	5.3
Arbeitsunterlagen	5.1
Filme	4.8

Keines der didaktischen Elemente des Kurses wurde von den Teilnehmern als «sehr schlecht» oder «eher schlecht» beurteilt. Vergleicht man die Bewertungen miteinander, bewerten die Teilnehmer insbesondere die Zusammensetzung und die Unterstützung durch die Kursleitung als aussergewöhnlich gut.

Die im Kurs verwendeten Filme und Arbeitsunterlagen werden von den Teilnehmern weniger gut bewertet als die übrigen Elemente.

Einschätzung der KursleiterInnen

Ergänzend sollten die KursleiterInnen die Frage beantworten, wie sehr die Teilnehmer ihrer Einschätzung nach von den Elementen profitiert hätten.

Tabelle 24: Wie sehr hat Ihrer Einschätzung nach der Teilnehmer von den folgenden Elementen des Kurses profitiert? (KursleiterInnen, n=40)

Bewertung	Gruppen- gespräche	Einzel- gespräche	Filme	Befindlichkeits- runde	Zusammen- setzung der Kursleitung	Unterstützung durch Kursleitung	Arbeitsunter- lagen
sehr gut	18	0	5	13	16	9	0
gut	12	4	13	12	15	16	13
teils-teils	5	3	8	10	7	8	11
eher schlecht	5	1	6	3	2	6	6
sehr schlecht	0	1	0	2	0	0	8

Die KursleiterInnen gaben an, dass die Teilnehmer besonders häufig von den Gruppengesprächen profitiert hätten, ebenso wie von der Befindlichkeitsrunde und der Zusammensetzung der Kursleitung. Kritischer wurde der Nutzen von Filmen, Arbeitsunterlagen und Einzelgesprächen beurteilt. Die Unterstützung durch die Kursleitung wurde ebenfalls (selbst-)kritisch weniger gut bewertet, wobei auffällt, dass die Einschätzung der Teilnehmer dahingehend weit besser ausfällt.

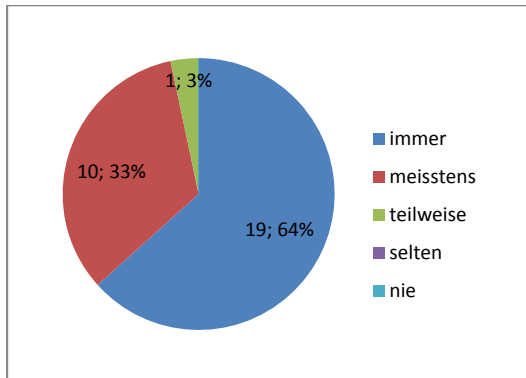
9.5 Inhalte

Ob die Inhalte und die Kurselemente von den Teilnehmern akzeptiert und von ihnen als gut und nützlich beurteilt wurden, beantwortet noch nicht die Frage, ob das im Kurs Erlernte auch verständlich und anwendbar ist. Das Ziel des Lernprogramms, die Teilnehmer zu befähigen, sich mit ihrem Verhalten auseinanderzusetzen und Möglichkeiten gewaltlosen

Handelns in Konfliktsituationen anzuwenden, hängt massgeblich davon ab, ob das vermittelte Wissen auch verständlich und anwendbar ist.

Einschätzung der Teilnehmer

Abbildung 19: Waren die Inhalte des Kurses für Sie gut verständlich? (Teilnehmer, n=30)



97% der Teilnehmer gaben an, dass die Inhalte des Kurses für sie «immer» oder «meistens» gut verständlich waren. Nur ein Teilnehmer antwortete, dass dies «teilweise» der Fall war.

Anwendbarkeit des Erlernten

Für die nachhaltige Wirkung des Lernprogramms ist es von zentraler Bedeutung, dass die Inhalte, die den Teilnehmern vermittelt werden, praktisch anwendbar sind und ihnen alternative Lösungsstrategien vermitteln, wenn sie in potentielle, gewaltauslösende Situationen kommen. Die Teilnehmer wurden daher gefragt, ob das im Kurs erlernte Wissen für sie im Alltag anwendbar sei und ob sie gelernt hätten, Streit ohne Gewalt zu lösen.

Abbildung 20: Konnten Sie Erlerntes aus dem Kurs im Alltag einsetzen? (Teilnehmer, n=29, missing=1)

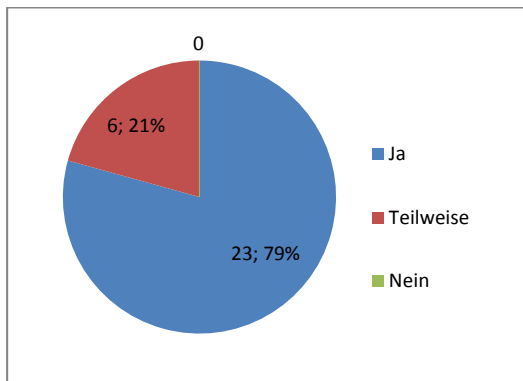
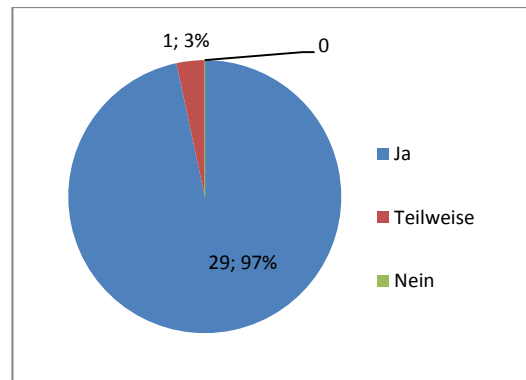


Abbildung 21: Haben Sie im Kurs lernen können, wie sich Streit ohne Gewalt lösen lässt? (Teilnehmer, n=30)



Knapp vier von fünf Teilnehmern geben an, dass sie Inhalte des Kurses tatsächlich anwenden konnten. Einer von fünf Teilnehmern stimmt dem zumindest teilweise zu. Negative Erfahrungen in dem Sinne, dass keine der Inhalte anwendbar gewesen wären, gab keiner der Teilnehmer an. Noch positiver ist die Einschätzung der Teilnehmer, ob sie im Kurs gelernt hätten, Streit ohne Gewalt lösen zu können. Mit 97% beantworten fast alle Teilnehmer diese Frage positiv. Nur ein Teilnehmer gibt an, dass dies zumindest nur ‚teilweise‘ der Fall sei. Im Vergleich mit den Ergebnissen anderer sozialer Trainingsprogramme ist dies ein sehr guter Wert (vgl. Kapitel 5).

9.6 Anliegen und Änderungsvorschläge

Anliegen der Teilnehmer

Auf die Frage nach eigenen Änderungsvorschlägen zum Lernprogramm äussern sich mehrere Teilnehmer mit konkreten Vorschlägen.

Tabelle 25: Konkrete Änderungsvorschläge der Teilnehmer

Konkrete Verbesserungsvorschläge	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Filme und Unterlagen für die Kursteilnehmer ➤ Vielleicht mehr Einzelgespräche ➤ Abschlussrunde ist überflüssig ➤ Beim Lernprogramm sollte man den wöchentlichen Überblick verkürzen, zum Teil wird sehr lang diskutiert. ➤ Einsteigerunde begrenzen ➤ Man müsste mit den Frauen auch sprechen ➤ Den Anfang (Wochendiskussion) nicht in die Länge ziehen ➤ Ich wünsche mir das man alle Themen offener ansprechen könnte
----------------------------------	--

Von drei Teilnehmern wurde der Wunsch geäussert, die Einstiegs- und Abschlussrunde und den wöchentlichen Überblick zu verkürzen. Ein Teilnehmer schlug mehr Einzelgespräche vor, ein weiterer nannte „Filme und Unterlagen für die Teilnehmer“ als Anliegen. Auch der Wunsch, Themen offener ansprechen zu können, wurde geäussert, ebenso wie das Anliegen, die (Ex)Partnerinnen in den Kurs mehr einzubeziehen.

Sieben weitere Teilnehmer äusserten sich explizit dahingehend, dass sie keine Verbesserungsvorschläge haben und den Kurs rundum als gut beurteilen.

Anliegen und Vorschläge zuweisender Stellen

Die Fachpersonen zuweisender Stellen, die für die Evaluation befragt wurden, gaben eine Reihe unterschiedlicher Vorschläge an, wie das Lernprogramm, die Zugänglichkeit zum Lernprogramm und die Zusammenarbeit zwischen der Interventionsstelle und externen Kooperationspartnern noch verbessert werden könnte.

Tabelle 26: Anliegen und Vorschläge von Fachpersonen zuweisender Stellen zur Optimierung des Lernprogramms

Kategorie	Beispielantworten
Engere Zusammenarbeit und Kommunikation (6 Nennungen)	<p><i>Kosten- Nutzen Verhältnis erachten wir als gut. Was die Klienten aus den Möglichkeiten machen, liegt vorwiegend bei ihnen. Leider geschieht es immer wieder, dass es Abbrüche gibt. Mit einer noch engeren Zusammenarbeit könnten dies vielleicht in einzelnen Fällen vermieden werden. [...]</i></p> <p><i>Sobald das Gerichtsurteil rechtskräftig ist, sollte der Bericht über den Ausgang des Programms ans Gericht geschickt werden. Da die Staatsanwaltschaft keine Akten mehr hat und der Fall erledigt ist, entsteht bei der StA. Ein administrativer Aufwand. Der Bericht muss ans Gericht mit Begleitschreiben weitergeleitet werden.</i></p>
Sprachliche Hürde (6 Nennungen)	<p><i>Weiter wäre allenfalls zu prüfen, ob für fremdsprachige Teilnehmer auch ein Kurs in einer anderen Sprache durchgeführt werden könnte. Dazu müsste geschaut werden, welche Sprache in den letzten Jahren z.B. am meisten gesprochen wurde von den Beschuldigten, welche aufgrund der Sprachbarriere nicht teilnehmen können.</i></p> <p><i>Grundsätzlich ist die Zugänglichkeit gut. Problematisch ist aber die sprachliche Hürde. Damit können weniger Gewalttäter erreicht werden.</i></p>
Einbezug von Frauen (5 Nennungen)	<p><i>Gut: Aus meiner Sicht sollten die Frauen mehr in Einzelgesprächen dazu genommen werden.</i></p> <p><i>Sehr gut. Leider wurde das Projekt für ein Lernprogramm für gewaltausübende Frauen mangels Teilnehmerinnen abgesagt. Hier wäre es wünschenswert – gerade, wenn beide Partner (Mann / Frau) in der gleichen Beziehung gewalttätig werden – ein alternatives Programm wie z. Bsp. Familientherapie anbieten zu können. Nur den Mann in einer solchen Konstellation ins Lernprogramm zu schicken, wäre ungerecht.</i></p>
Freiwilligkeit der	<i>Aus unserer Sicht ist die Freiwilligkeit des Lernprogramms insofern problematisch,</i>

Teilnahme (3 Nennungen)	<i>als sich gerade Personen, die es nötig hätten, nicht anmelden (wollen). M.E. dürfte die Zuweisung auch bei Einstellungsfällen (insbesondere in Fällen von Art. 55a) nicht vom Einverständnis der Männer abhängig sein. Wir müssten die Möglichkeit haben, diese auch gegen deren Willen zumindest zum ersten Gespräch zu schicken, evtl. sogar zur Teilnahme in Form einer Weisung zu verpflichten.</i>
Weitere Einzelnennungen (3 Nennungen)	<i>Wir bieten das LP häufig an. Es würde häufiger angenommen werden wäre die Distanz zwischen den Orten (Klient-LP) nicht so üppig. Die finanzielle Frage steht auch bei vielen – möglichen freiwilligen Männern – im Vordergrund. Es wäre gut, wenn es hier eine Option geben würde.</i>

Von sechs zuweisenden Fachpersonen wird der Wunsch nach noch engerer Kommunikation und Zusammenarbeit genannt. Dazu werden unterschiedliche konkrete Vorschläge formuliert:

- Noch zeitnähere Information über Kursabbruch von Teilnehmern an zuweisende Stellen, damit die diese mit dem Klienten in Kontakt treten können
- Zusätzliche Information an zuweisende Stellen bezüglich des Follow-up Gesprächs mit Teilnehmern
- Zustellung des Abschlussberichts über Teilnehmer direkt an das zuständige Gericht, um den administrativen Aufwand für die Staatsanwaltschaft zu verringern
- Jegliche Information an zuweisende Stellen sollten in Berichtsform abgegeben werden
- Die Meldung der Täter direkt durch die Polizei, wobei dies gesetzlich nicht vorgesehen sei
- Vermehrte Schulungen für zuweisende Stellen zu den Inhalten des Lernprogramms

Der Wunsch nach zeitnaher Information über einen erfolgten Kursabbruch überrascht insofern, da in der Praxis zuweisende Stellen bereits umgehend informiert werden. Dies bestätigen auch Angaben, wonach die Kommunikation zwischen zuweisenden Stellen und der Interventionsstelle als sehr gut beurteilt werden. Der Vorschlag, vermehrt Schulungen zu den Inhalten des Lernprogramms anzubieten, ist hingegen von erheblicher Bedeutung, da die meisten befragten Fachpersonen angaben, keine Aussagen zu den Inhalten des Lernprogramms machen zu können.

Ebenfalls sechs Nennungen beziehen sich auf sprachliche Hürden. Diese werden als problematisch wahrgenommen und es wird der Wunsch geäußert, verstärkt Möglichkeiten für fremdsprachige Teilnehmer zu schaffen.

In insgesamt fünf Antworten wird der Einbezug von Frauen in das Lernprogramm thematisiert. Es wird bedauert, dass es kein Lernprogramm (mehr) für Frauen gibt, da deren Einbezug gerade in Beziehungssituationen, in denen beide Partner gewalttätig sind, wichtig und notwendig wäre. Dabei werden unterschiedliche Vorschläge gemacht, wie dies ermöglicht werden könnte:

- Schaffen eines neuen Lernprogramms für Frauen und/oder Ehepaare
- Vernetzung mit familientherapeutischen Angeboten
- Der Einbezug von Frauen/Partnerinnen in Einzelgespräche im Rahmen des Lernprogramms.

Von drei weiteren Fachpersonen wird die Freiwilligkeit der Teilnahme am Lernprogramm als problematisch beurteilt. Es wird der Wunsch nach Möglichkeiten geäußert, Männer auch gegen deren Willen zur Teilnahme verpflichten zu können.

Einzelne Nennungen beziehen sich schliesslich auf den zeitlichen Ausbau des Lernprogramms, die Verbesserung der räumlichen Distanz und die Reduzierung finanzieller Zugangshürden.

Anliegen und Vorschläge (Ex)Partnerinnen

Neben den Fachpersonen zuweisender Stellen äusserten sich auch zwei befragte (Ex)Partnerinnen von Teilnehmern und Abbrechern mit Vorschlägen, wie das Lernprogramm verbessert werden könnte.

Eine (Ex)Partnerin eines Teilnehmers nimmt dazu folgendermassen Stellung:

- „Man sollte die Ehepartner mit einbeziehen (automatisch!)“

Die (Ex)Partnerin eines Abbrechers beklagt die Tatsache, dass die Teilnahme am Lernprogramm freiwillig ist:

- „Finde es nicht gut, dass das Programm abgebrochen werden kann“

Die Antworten zeigen, dass auch für die (Ex)Partnerinnen der „Einbezug der (Ex)Partnerinnen“ und die „Freiwilligkeit“ Themen sind.

9.7 Empfehlung des Kurses

Beurteilung und Empfehlungen durch Teilnehmer

Auch, wenn wenige Kursteilnehmer einzelnen Kurselementen kritisch gegenüber eingestellt waren, fällt die Gesamtbeurteilung des Lernprogramms positiv aus. Da die Befragung anonym erfolgte, sind Verzerrungen durch soziale Erwünschtheit (‘social bias’) unwahrscheinlich.

Abbildung 22: Wie beurteilen Sie den Kurs insgesamt? (Teilnehmer, n=30)

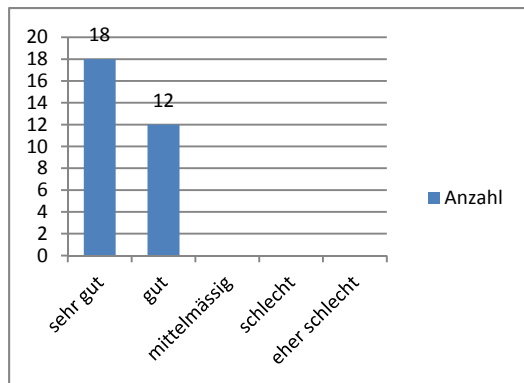
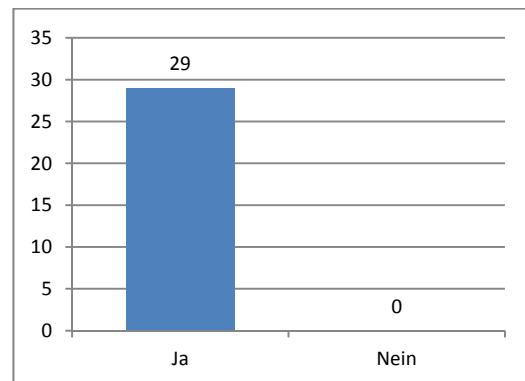


Abbildung 23: Würden Sie den Kurs anderen Betroffenen empfehlen? (Teilnehmer, n=29, missing=1)



Von den 29 antwortenden Männern, die den Fragebogen ausgefüllt haben, beurteilten alle den Kurs als «gut» bis «sehr gut» und würden ihn ausnahmslos weiterempfehlen. Dies überrascht insofern, als einige Männer auch eher kritische Antworten gegeben haben, den Kurs als Ganzes aber dennoch positiv bewerteten.

Tabelle 27: Begründungen der Teilnehmer zur Kursempfehlung (Beispiele)

Kategorie	Beispielantworten
Selbstreflexion (7 Nennungen)	<i>Der Kurs macht einen stark und man fühlt sich nicht alleine</i> <i>Ich finde persönlich, dass mir dieser Kurs die Augen geöffnet hat, diverse Sachen im Leben anders und positiver zu sehen.</i>
Anwendbarkeit des Erlernten in Alltag und Beziehungsleben (5 Nennungen)	<i>Habe viel mitnehmen können in mein privates Leben. Der Kurs ist offen und ist eine Hilfe bei Problemen.</i> <i>Ich würde sogar jedem Paar empfehlen, bevor sie eine Ehe eingehen, diesen Kurs unbedingt zu besuchen. Massiv hilfreich.</i>
Allgemeines (6 Nennungen)	<i>Ich finde den Kurs interessant und hilfreich, deshalb empfehle ich ihn an die jeweils Betroffenen.</i> <i>Man lernt im Kurs viele Sachen, die sehr nützlich sind.</i>
Gewaltpräventive Wirkung (2 Nennungen)	<i>Der Kurs hilft den Teilnehmern ihre Gewalt zu stoppen.</i> <i>Ich habe gelernt ohne Gewalt Probleme zu lösen.</i>

Die Angabe, den Kurs weiterzuempfehlen, begründeten die Teilnehmer zusammengefasst damit, dass der Kurs

- anwendbares Wissen vermittelt,
- den Teilnehmern dabei hilft, zu lernen, wie man gewalttätiges Verhalten stoppen kann,
- der Kurs bei Umgang mit Konflikten in der Beziehung hilft und
- den Teilnehmern die Möglichkeit gibt, sich selbst und ihr Verhalten zu reflektieren und sich mit dem tabuisierten Thema ‚Gewalt‘ auseinanderzusetzen.

9.8 Kernaussagen

Organisation und Management des Lernprogramms

Fachpersonen zuweisender Stellen

Das unkomplizierte Zuweisungsverfahren wird sehr geschätzt, insbesondere der geringe Zuweisungsaufwand, die minimale Bürokratie und die schnellen Kommunikationswege.

Dort, wo das Zuweisungspotential nicht ausgeschöpft wird, werden Gründe genannt, die sich entweder auf die potentiellen Teilnehmer beziehen (sprachliche Hürden) oder auf die zuweisenden Institutionen und deren Möglichkeiten bezüglich der fehlenden rechtlichen Grundlagen, Teilnehmer zum Kursbesuch zu verpflichten.

Problematisch ist die Möglichkeit von Zugewiesenen, die Teilnahme am Lernprogramm abzulehnen. Dies wird sowohl von Fachpersonen zuweisender Stellen als auch von Kursleitungen und einer Partnerin bedauert.

Inhalte und Elemente des Lernprogramms

Teilnehmer

Besonders geschätzt wird das gute und produktive Lernklima.

Es konnte «immer» oder «meistens» über Anliegen gesprochen werden und auf Anliegen und Fragen wurde eingegangen.

Die Kursmodule werden durchgängig mit ‚sehr gut‘ und ‚gut‘ bewertet.

90% geben an, im Kurs des Lernprogramms gelernt zu haben, Konfliktsituationen gewaltfrei lösen zu können.

Alle Teilnehmer würden den Kurs weiterempfehlen, weil:

- Das Erlernte im Alltag anwendbar ist und hilft, Krisensituationen zu bewältigen
- Der Kursbesuch hilft, Gewalt zu stoppen
- Der Kursbesuch hilfreich ist für die Lösung von Beziehungskonflikten
- Der Kursbesuch bei der Selbstreflexion hilft

Die Verständlichkeit der Inhalte wird durchgängig als «gut» bis «sehr gut» beurteilt.

Die eingesetzten Filme und die Arbeitsunterlagen werden in ihrer Wirkung bzw. Nützlichkeit eher kritisch beurteilt.

Die Kursleitung, deren Unterstützung sowie die Gruppengespräche erhalten auffallend gute Bewertungen.

Kursleitungen

2 von 3 Teilnehmern bringen sich aktiv in den Kurs ein.

Die Module „Männlichkeit und Identität“, „Partnerschaft“ und „Krisenbewältigung“ werden als besonders anspruchsvoll.

Die eingesetzten Filme und die Arbeitsunterlagen werden in ihrer Wirkung bzw. Nützlichkeit eher kritisch beurteilt.

Optimierungsvorschläge

Fachpersonen zuweisender Stellen

Verbesserungsvorschläge durch Fachpersonen zuweisender Stellen thematisieren hauptsächlich eine schnellere Kommunikation, den weiteren Abbau sprachlicher Hürden sowie den Einbezug von Frauen und (Ex-)Partnerinnen in das Lernprogramm. Als problematisch wird die fehlende Möglichkeit beurteilt, Teilnehmer für das Lernprogramm zu verpflichten.

Teilnehmer

Verbesserungsvorschläge des Lernprogramms durch die Teilnehmer betreffen mehrheitlich die Verkürzung der Einstiegs- und Abschlussrunde sowie des wöchentlichen Rückblicks. Vorgeschlagen werden ausserdem mehr Einzelgespräche und Filme und Unterlagen für die Teilnehmer. Auch der Wunsch, Themen offener ansprechen zu können, wird geäußert, ebenso wie das Anliegen, die (Ex-)Partnerinnen in den Kurs mehr einzubeziehen.

10. Fazit und Empfehlungen

Wird die Gewalt der Programmteilnehmer sichtbar verringert?

Die erste und eine der zentralen Fragestellungen der Evaluation war, ob die Gewalt der Programmteilnehmer sichtbar verringert wird. In die Auswertung einbezogen wurden die beantworteten Fragebogen von 30 Teilnehmern und 40 seitens der Kursleitung. Ausserdem wurden die Rückmeldungen von 21 (Ex)Partnerinnen der Teilnehmer und Abbrecher sowie jene der zuweisenden Stellen bewertet.

Als Vergleichsrahmen für die Wirkung des Lernprogramms wurden Evaluationen anderer sozialer Trainingsprogramme analysiert.

In den Metastudien zu sozialen Trainingsprogrammen werden Rückfallquoten von 20-25% in offiziellen Statistiken²⁷ und gut 40% durch Angaben der betroffenen Partnerinnen angegeben (vgl. Kapitel 5). Tendenziell wird von den Autorinnen und Autoren der Studien berichtet, dass die Gewalt in der Stärke abnimmt, wo sie noch vorkommt. Die vorliegenden Ergebnisse der polizeilichen Rückfallstatistik zeigen im Vergleich dazu, dass die durchschnittliche Rückfallquote von zugewiesenen Männern, die wiederholt aktenkundig werden, bei 20% liegt. Die Rückfallquote derjenigen Männer, die nicht am Lernprogramm teilgenommen haben, lag vorliegend bei 24%, die Rückfallquote von teilnehmenden Männern des Lernprogramms mit 12% wesentlich tiefer. Die rückfälligen Teilnehmer verursachten in der Folge im Durchschnitt knapp 20% weniger Polizeieinsätze pro Person als Verweigerer. Die Rückfallquote sank somit um signifikante 12%.

Nach Einschätzung der KursleiterInnen hat die Mehrheit der Teilnehmer des Lernprogramms ihr problematisches Verhalten im Laufe des Kurses positiv verändert d.h. eine ablehnende Haltung gegenüber gewalttätigem Verhalten und zunehmend Verständnis für ihre (Ex)Partnerinnen entwickelt. 90% der Teilnehmer hatten zum Ende des Kurses hin eine ablehnende Haltung gegenüber gewalttätigem Verhalten. Verglichen mit den Werten anderer sozialer Trainingsprogramme, deren Teilnehmer zu durchschnittlich zwei Dritteln ihre Einstellung zu Gewalt verbessert hatten, ist dies ein erstaunlich hoher Anteil.

Drei Viertel der Teilnehmer haben den Kurs laut Einschätzung der KursleiterInnen erfolgreich abgeschlossen, also die Lernziele erreicht. Die positive Wirkung des Lernprogramms auf die Teilnehmer wurde dadurch erklärt, dass diese

- Die Fähigkeit erhielten, das Erlernte im Alltag anzuwenden (Verhaltensänderung)
- Kognitive Lernerfolge erzielten, ein Schuldbewusstsein für das eigene problematische Verhalten und die dahinstehenden Prozesse entwickelten (Einstellungsänderung)
- Die soziale Unterstützung und den Halt durch die Gruppe im Lernprogramm erhielten (sozialer Halt).

Langfristig schätzen die KursleiterInnen die Verhaltensänderung der Mehrheit der Teilnehmer als nachhaltig ein. Nur einige Teilnehmer werden von den KursleiterInnen als rückfallgefährdet eingeschätzt. Dies betrifft einerseits Teilnehmer, bei denen aufgrund persönlicher Einstellungen und Ansichten zu Gewaltanwendung ein Rückfallrisiko besteht, zum anderen betrifft dies Teilnehmer, die durch äussere Einflüsse und ein konflikt- und stressreiches Umfeld rückfallgefährdet sind.

Die befragten (Ex)Partnerinnen bestätigen mit ihren Antworten mehrheitlich, dass durch den Kursbesuch eine positive Verhaltensänderung beim (Ex)Partner stattgefunden hat. Auf die Frage, ob sich das Verhalten der Teilnehmer bezüglich spezifischer Gewaltformen verändert habe, berichten vier von fünf (Ex)Partnerinnen, dass sich das Verhalten ihres Partners bezüglich körperlicher Gewalt mit dem Kursbesuch gebessert habe. Bezüglich seelischer Gewalt gibt die Hälfte der (Ex)Partnerinnen an, das Verhalten habe sich gebessert.

²⁷ Barz&Helfferich (2006), S. 106 ff.

10 von 19 Fachpersonen zuweisender Stellen bestätigen, dass es nach dem Besuch des Lernprogramms zu weitaus weniger Rückfällen kommt.

Die Teilnehmer selbst schätzen vor allem das produktive und gute Lernklima des Kurses. Sie fühlen sich als Mensch nicht verurteilt, sondern von der Kursleitung unterstützt, sich mit ihrem gewalttätigen Verhalten und dessen Ursachen auseinanderzusetzen. Das gibt ihnen die Möglichkeit, sich offen mit sich selbst auseinanderzusetzen und ihr Verhalten zu überdenken und bestenfalls zu ändern. 90% der Teilnehmer geben an, im Rahmen des Lernprogramms gelernt zu haben, Konfliktsituationen gewaltfrei zu lösen und ausnahmslos alle Teilnehmer empfehlen das Lernprogramm weiter. Nach den Gründen für ihre positiven Rückmeldungen befragt, geben sie vor allem an, dass das Lernprogramm hilfreich für die Lösung von Beziehungskonflikten sei, da sie hier gelernt hätten, sich selbst besser zu reflektieren und ihre Partnerin besser zu verstehen, so dass der Weg für eine konstruktive Kommunikation eröffnet worden sei.

Vom Lernprogramm zu erwarten, dass gewalttätiges Verhalten vollständig und in allen Fällen gestoppt werden kann, ist utopisch. Die zentrale Fragestellung der Evaluation, ob die Teilnahme am Lernprogramm das gewalttätige Verhalten der Teilnehmer sichtbar verringert, kann aber ohne Zweifel mit «ja» beantwortet werden. Dies gilt in besonderem Masse für körperliche Gewalt. Die verringerte Wirkung auf die Ausübung seelischer Gewalt gegenüber der (Ex)Partnerin ist zwar geringer, aber immer noch markant.

Verglichen mit anderen erforschten sozialen Trainingsprogrammen (siehe Kapitel 5) schneidet das Lernprogramm in vielen Bereichen sehr gut ab. Der Anteil derjenigen Männer, welche den Kursbesuch abbrechen, liegt im Durchschnitt vergleichbarer Angebote. Bartz und Helfferich berichten in Ihrer Evaluation von einer durchschnittlichen Abbruchquote von 33%²⁸, Hagemann-White und Kavemann von 36%²⁹. Übereinstimmend mit den Beobachtungen der vorliegenden Evaluation kommen sie zu dem Ergebnis, dass Teilnehmer, die unter behördlichem Druck die jeweiligen sozialen Trainingsprogramme besuchen, seltener abbrechen, als wenn sie freiwillig daran teilnehmen.

Diejenigen, die das Lernprogramm erfolgreich abschliessen, werden deutlich seltener rückfällig als es bei anderen evaluierten sozialen Trainingsprogrammen der Fall war (12% vs. 20-25%). Es stellt sich die Frage, ob die Verpflichtung zur Teilnahme bei gewalttätigen Männern die Erfolgsrate nicht noch weiter verbessern könnte.

Verbessert sich das Sicherheitsgefühl der (Ex)Partnerinnen?

Die zweite Ausgangsfrage betrifft die Veränderung des Sicherheitsgefühls von (Ex)Partnerinnen der Teilnehmer. Laut Befragung verbessert sich häufiger das Sicherheitsgefühl der (Ex)Partnerinnen von Teilnehmern als dasjenige von (Ex)Partnerinnen von Abbrechern. Dies gaben $\frac{3}{4}$ der befragten (Ex)Partnerinnen von Kursteilnehmern an. Diese (Ex)Partnerinnen von Teilnehmern sind auch verhältnismässig häufiger ‚zufriedener‘ in der Beziehung als (Ex)Partnerinnen von Abbrechern.

Zur Verbesserung des Verhältnisses der Teilnehmer zu ihren Kindern kann keine klare Aussage gemacht werden, da die Anzahl der auf diese Frage getätigten Antworten keine deutlichen Schlussfolgerungen zulassen.

Trotz des langen Zeitraums von zwei Jahren, in dem (Ex)Partnerinnen befragt wurden, ist die Anzahl der verwertbaren Fragebögen eher gering. Dies erlaubt nur eine eingeschränkte Generalisierbarkeit auf alle (Ex)Partnerinnen. Die Frage, ob sich mit dem Programmbesuch eines Mannes das Sicherheitsgefühl (und daraus folgend auch die Lebensqualität) der (Ex)Partnerin verbessert, kann aber tendenziell bejaht werden.

²⁸ Siehe Kapitel 5, Seite 18

²⁹ Siehe Kapitel 5, Seite 20

Wie kann das Lernprogramm verbessert werden? (Empfehlungen)

Die dritte Ausgangsfrage wird anhand von Empfehlungen des Autors, basierend auf den Resultaten der Evaluation, dargestellt.

1. Verpflichtung zur Teilnahme am Lernprogramm soweit möglich	
Erkenntnis	Sowohl von Fachpersonen zuweisender Stellen als auch von der Kursleitung wurde die fehlende Möglichkeit, Verweigerer zum Kursbesuch zu verpflichten, als sehr problematisch wahrgenommen ³⁰ . Gestützt werden diese Aussagen durch die Abbruchzahlen, wie sie in Kapitel 3 dargestellt sind. Erfolgt eine Zuweisung auf äusseren Druck, fällt die Abbruchrate geringer aus als bei freiwilliger Teilnahme. Die Studienergebnisse, wie sie in Kapitel 5 zusammengefasst wurden, bestätigen ebenfalls, dass die Verpflichtung zur Teilnahme keine negativen Auswirkungen auf den Erfolg oder Misserfolg der Teilnehmer hat ³¹ .
Empfehlung ³²	<ul style="list-style-type: none">• Die Staatsanwaltschaften BL und BS sollen weiterhin Zuweisungen auf Empfehlung im laufenden Strafverfahren nutzen. Wo immer möglich soll der justizielle Druck zur Anwendung gebracht werden, in Form einer Ersatzmassnahme (ZMG) oder als Weisung bei bedingten Strafen im Strafbefehl.• Die Staatsanwaltschaften BL und BS wenden die Neuerung des Art. 55a StGB nach Inkrafttreten des Bundesgesetzes zum verbesserten Schutz gewaltbetroffener Menschen an.

2. Information für zuweisende Stellen im Bereich Kinderschutz	
Erkenntnis	Es ist bekannt, dass sich Gewalt zwischen den Eltern negativ auf die Entwicklung der Kinder auswirkt. Diese Kinder können von der positiven Wirkung des Lernprogramms auf ihre Väter profitieren.
Empfehlung	<ul style="list-style-type: none">• Die Interventionsstelle BL und die Fachstelle Häusliche Gewalt BS informieren die zuständigen Kinderschutzbehörden bezüglich der Resultate der Evaluation und der Wirksamkeit des Lernprogramms.• Die Interventionsstelle BL bietet in geeigneter Form Schulungen bezüglich Inhalt und Aufnahme-prozedere des Lernprogramms an. Die Fachstelle Häusliche Gewalt BS wird den laufenden Prozess bei den Basel Kinderschutzbehörden unterstützen, um die Zuweisung von Gefährdern zum LP in deren Standardabläufe zu integrieren.

3. Lehrmittel aktualisieren	
Erkenntnis	Die eingesetzten Filme und Arbeitsunterlagen wurden von den Teilnehmern weniger gut beurteilt als andere Elemente und didaktische Methoden des Lernprogramms. Auch der Nutzen für die Teilnehmer wurde von der Kursleitung eher kritisch eingeschätzt.
Empfehlung	<ul style="list-style-type: none">• Die Interventionsstelle BL unterzieht die Arbeitsunterlagen und Lehrfilme einer kritischen Prüfung.• Bei Bedarf optimiert die Interventionsstelle BL die Lehrmittel.

³⁰ Kapitel 9.6, S. 47

³¹ Kapitel 5, S. 17

³² Stellungnahmen der Staatsanwaltschaften BS und BL auf S. 55

4. Anschlussangebote an das Lernprogramm	
Erkenntnis	<p>Die positive Wirkung des Lernprogramms auf die Teilnehmer wurde dadurch erklärt, dass diese</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Fähigkeit erhielten, das Erlernte im Alltag anzuwenden (Verhaltensänderung) - kognitive Lernerfolge erzielten, ein Schuldbewusstsein für das eigene problematische Verhalten und die dahinerstehenden Prozesse entwickelten (Einstellungsänderung) - die soziale Unterstützung und den Halt durch die Gruppe im Lernprogramm erhielten (sozialer Halt) <p>Für die Gruppe der Teilnehmer, die aufgrund der sozialen Unterstützung aus der Isolation gezogen wurden, ist es wichtig, diesen Anschluss an ein soziales Netz auch nach Ende des Kurses nicht zu verlieren, da ihre langfristige Gewaltabstinenz von den Kursleitungen andernfalls in Frage gestellt wurde.</p>
Empfehlung	<ul style="list-style-type: none"> • Die Interventionsstelle BL prüft eine Konzepterweiterung inkl. Finanzierung mit dem Ziel, die Vernetzung an eine Anschlusslösung für jeden Teilnehmer bei Kursabschluss sicherzustellen. • Die Interventionsstelle BL prüft die Durchführbarkeit und Finanzierung einer Angebotserweiterung im Nachgang zum Lernprogramm (z.B. Paarcoaching, Postventionsgruppe).

5. Opferempathie stärken	
Erkenntnis	<p>Die Mehrheit der Kursteilnehmer hat ihr problematisches Verhalten im Laufe des Kurses positiv verändert, eine ablehnende Haltung gegenüber gewalttätigem Verhalten entwickelt und Verständnis für ihre (Ex)Partnerinnen entwickelt.</p> <p>Das Ziel des Lernprogramms, die Fähigkeit zur „Opferempathie“ bei den Teilnehmern zu stärken, wird als problematisch eingeschätzt. Nur einem Drittel der Teilnehmer wird hier eine positive Entwicklung attestiert. Dieses Problem ist bekannt. Wie die Literaturanalyse (siehe Kapitel 5) gezeigt hat, stehen viele soziale Trainingsprogramme vor der Herausforderung, dass Opferempathie nur schwer zu vermitteln ist. Die Fähigkeit, die eigene Perspektive zu wechseln und sich in die Situation und das Gefühlsleben des Gegenübers hineinzusetzen, ist ein wichtiger Bestandteil nachhaltiger Gewaltprävention und Kernelement von Einstellungsänderungen gewalttätiger Männer.</p>
Empfehlung	<ul style="list-style-type: none"> • Die Interventionsstelle BL und die Fachstelle Häusliche Gewalt BS fördern den Fachaustausch zwischen ExpertInnen und diskutieren die neusten Erkenntnisse aus der Forschung. • Bei der methodischen Weiterentwicklung durch die Interventionsstelle BL und die Kursleitenden wird der Opferempathie spezielle Beachtung geschenkt.

6. Zusammensetzung der Kursleitung beibehalten	
Erkenntnis	<p>Auch wenn in der aktuellen Männerforschung immer wieder betont wird, dass die Arbeit mit gewalttätigen Männern durch reine Männerkursleitungen durchgeführt werden sollte und die Studien zu anderen sozialen Trainingsprogrammen einen Einfluss der Zusammensetzung der Kursleitung auf die Erfolgsrate verneinen, zeichnen die</p>

	Ergebnisse der vorliegenden Evaluation ein anderes Bild. Die Zusammensetzung der Kursleitung (Frau und Mann) sowie deren Unterstützung wurden von den Teilnehmern als sehr positiv und hilfreich wahrgenommen. Von den bewerteten Kurselementen erhielt die Kursleitung die beste Bewertung.
Empfehlung	<ul style="list-style-type: none"> Die Zusammensetzung und die Arbeitsweise der bestehenden Kursleitungen soll nicht verändert werden, da diese sich in hohem Masse bewährt haben. Die Teilnehmer können damit korrigierende Erfahrungen in Bezug auf Gewaltverhalten und Rollenzuschreibungen machen.

Stellungnahme Staatsanwaltschaft Basel-Stadt zu Empfehlung 1

„In der grossen Mehrheit der HG-Fälle erfolgt keine Festnahme und es besteht – wenn de lege ferenda auch keine Sistierung erfolgt – grundsätzlich keine Möglichkeit, die beschuldigte Person während des Vorverfahrens ‚justiziell‘ zur Teilnahme zu verpflichten (Es gilt weiterhin die Unschuldsvermutung). Der ‚justizielle Druck‘ beschränkt sich in diesen Fällen somit auf die Meldung resp. Empfehlung.

HG-Verfahren werden in der Praxis selten durch Strafbefehl erledigt, zumal es sich mehrheitlich um langwierige Übergriffe handelt, welche entweder zu einer Anklage oder einer (teilweise über eine Sistierung nach Art. 55a StGB) Einstellung führen. Aus diesem Grund erfolgen dann auch kaum entsprechende (Zu-)Weisungen im Rahmen eines Strafbefehls.

Die Geschäftsleitung schliesst sich der Empfehlung, die Staatsanwaltschaft solle weiterhin Zuweisungen auf Empfehlung im laufenden Strafverfahren nutzen, vollumfänglich an.“

Stellungnahme Staatsanwaltschaft Basel-Landschaft zu Empfehlung 1

„Die Leitung der Staatsanwaltschaft hat das Lernprogramm stets als nützliches und hilfreiches Instrument angesehen und die Mitarbeitenden mittels Weisungen und Weiterbildungsveranstaltungen motiviert, so viele Zuweisungen wie möglich vorzunehmen. Die nachweisbare Wirkung zeigt, dass wir als Hauptzuweisende damit auf dem richtigen Weg sind....Damit die Zahl an Zuweisungen erhöht werden kann, sollte geprüft werden, ob Zuweisungen analog zum Kanton Aargau im Rahmen von Gefährderansprachen vorgenommen werden können...“

Ich kann mich der Empfehlung, die Staatsanwaltschaft solle weiterhin Zuweisungen auf Empfehlung im laufenden Strafverfahren nutzen, als entsprechende Ersatzmassnahmen beim ZMG beantragen und als Weisung im Strafbefehl aussprechen voll und ganz anschliessen. Nach Inkrafttreten des neuen Art. 55a StGB werden wir hoffentlich noch wirkungsvollere Zuweisungsmöglichkeiten erhalten...“

Schlusswort

Organisatorisch wie auch inhaltlich werden der Interventionsstelle BL und den Kursleitenden gute Noten sowie hohe Fachkompetenz attestiert und die Optimierungsempfehlungen stehen im Einklang mit der laufenden Weiterentwicklung des Lernprogramms. Die Evaluation zeigt, dass das Lernprogramm nachweisbare Wirkung zeigt und somit wesentlich zum Opferschutz bei häuslicher Gewalt beiträgt

Ein treffendes Schlusswort soll folgendes Zitat einer betroffenen Partnerin eines Teilnehmers sein, welche die Wirkung des Lernprogramms umfassend beschreibt:

„Seit dem Beginn des Lernprogramms hat sich mein Mann völlig unter Kontrolle. Es werden ihm viele Sachen und Taten bewusst. Von allen Therapien hat dieses Lernprogramm den von uns allen gewünschten Erfolg gebracht. Es ist nie mehr Gewalt körperlich wie seelisch vorgekommen. Die Konflikte können jetzt sachlich und ruhig geklärt werden. Mein Mann hat sich sehr positiv verändert. Herzlichen Dank für Ihre grossen Bemühungen.“

(Zitat einer befragten (Ex-)Partnerin eines Absolventen des Lernprogramms 2017)

11. Quellenangaben

- Barz, M. & Helfferich, C.** (2006): *Häusliche Gewalt beenden – Verhaltensänderung von Tätern als Ansatzpunkt. Studie zu Vorgehen von Täterprogrammen im Kontext von Interventionsprogrammen gegen häusliche Gewalt in Baden-Württemberg*. Landesstiftung Baden-Württemberg GmbH, Stuttgart
- EBG** (Hrsg.) (2016): *Die Wirksamkeit von Täterprogrammen zur Prävention von Wiederholungstaten im Bereich der häuslichen Gewalt: Eine narrative Zusammenfassung*. Bern
- Ernst, M.-L. & Egger Kissling, M.** (2007): *Evaluationsbericht „Berner Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt – bip*. Polizei- und Militärdirektion des Kantons Bern, Bern.
- Fachbereich Häusliche Gewalt** (2016): *Informationsblatt 9: Zahlen zu häuslicher Gewalt in der Schweiz*. EBG, Bern.
- Gloor, D. & Meier, H.** (2002): *Evaluation des Pilotprojekts „Soziales Trainingsprogramm für gewaltausübende Männer“*. Social Insight GmbH, Zürich.
- Gloor, D. & Meier, H.** (2003): *Evaluation des zweiten Pilotjahrs 2002 „Soziales Trainingsprogramm für gewaltausübende Männer*. Social Insight GmbH, Zürich.
- Gondolf, E. et al** (2002): *Batterer Intervention Systems: Issues outcomes and recommendations*. Thousand Oaks, CA. Sake
- Hagemann-White, C. & Kavemann, B.** (2004 c): *Täterarbeit im Kontext von Interventionsprojekten gegen häusliche Gewalt – Wissenschaftliche Begleitung der Interventionsprojekte gegen häusliche Gewalt*. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), Berlin.
- Hanhart, J.** (2015): *Berner Handbuch zum Lernprogramm gegen Gewalt in Ehe, Familie und Partnerschaft*. Interventionsstelle gegen Häusliche Gewalt, Bern.
- Institut für Konfliktforschung** (1998): *Literaturrecherche und Analyse zum Thema „Arbeit mit Gewalttätern“ – Endbericht*. Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie, Wien.
- Lamnek, S. et al.** (2006): *Tatort Familie – Häusliche Gewalt im gesellschaftlichen Kontext. 2. Erweiterte Auflage*, Wiesbaden.
- Liel, C. & Kindler, H.** (2009): *Selbstevaluation des sozialen Trainings – Wissenschaftliches Konzept*. Deutsches Jugendinstitut e.V., München
- Von Salis, C. & Baumann, Stefan** (2011): *Handbuch „Lernprogramm gegen häusliche Gewalt“*. Interventionsstellen Basel-Landschaft und Basel-Stadt, Basel.
- Schaak, T.** (2006): *Evaluation der Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt „pro-aktiv“ in Hamburg – Endbericht*. Büro für sozialpolitische Beratung, Bremen.

12. Anhang

Anhang 1: Offene Antworten

KursleiterInnen: offene Antworten

Frage 5: Wie hat sich die Einstellung des Teilnehmers zu der (Ex-)Partnerin / Ex-Partnerin im Laufe des Kurses verändert?

Kategorie	Antworten (original)
Positive Einstellungsänderung gegenüber der (Ex-)Partnerin (27 Nennungen)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Er ist bereit, sich mit eigenen Anteilen zu befassen. ➤ Er ist bereit, sich mit der Beziehung auseinanderzusetzen. ➤ Teilt sich vermutlich mehr mit. Ev. mehr Austausch. ➤ Schuldgefühle. Vermehrter Austausch. ➤ Nahm zum Schluss die ganze Schuld für die Tat auf sich. ➤ War bemüht, sich mehr einzufühlen - bleibt jedoch primär gekränkt. ➤ Zeigt mehr Verständnis und Rücksichtnahme der (Ex-)Partnerin gegenüber. ➤ Vermeidet Streit. ➤ Er hat Empathie entwickelt. ➤ Hat realisiert, dass (Ex-)Partnerin an ihre Grenzen kommt und hilft ihr mehr im Haushalt. ➤ Bessere Abgrenzung, Grenzsetzung ohne Gewalt, mehr Respekt und mehr Gelassenheit in der Beziehung. ➤ Mehr Respekt und Anerkennung / muss nicht mehr gleich zu allem etwas sagen und kontrollieren / sich eine Auszeit zu nehmen, wenn es schwierig ist ➤ Er selbst handelt autonomer und formuliert seine Bedürfnisse deutlicher. ➤ Er übernimmt deutlich aktiver die Beziehungsgestaltung und stoppt destruktives Verhalten. ➤ Er hat immer noch Angst vor ihr. Wahrscheinlich kontrolliert er sie weniger und fordert dann nur noch ein Gespräch mit ihr. ➤ Bessere Abgrenzung Grenzsetzung ohne Gewalt, mehr Respekt und mehr Gelassenheit in der Beziehung. ➤ Er respektiert die Frau, dass sie ihn unterstützt. Wenig Toleranz. Er hat klare Vorstellungen, wie die Frau sich verhalten soll. Er will die Frau nicht mehr verändern und versucht sie zu akzeptieren (Selbstschutz und Schutz der Frau) ➤ Hat durchweg respektvoll von ihr geredet. ➤ Er bezieht nicht mehr alles auf sich, fragt mehr nach. So können Missverständnisse geklärt werden. Seine Interpretationen bestimmen nicht mehr im selben Mass seine Einstellung. ➤ Praktisch kein Kontakt und bemüht den Wunsch der (Ex-)Partnerin nach Distanz zu respektieren. Gibt ihr keine Verantwortung für die Gewalt mehr. ➤ ist weniger emotional abhängig; grenzt sich besser ab ➤ Es ist ihm klar geworden, dass sie das Recht hat, ihr Leben nach ihrem Gutdünken zu gestalten. ➤ Hat sich stärker abgegrenzt. Ist bereit sich fair mit ihr auseinanderzusetzen. Traut ihr mehr zu. ➤ seine Wut hat sich in Verständnis gewandelt ➤ Ist in der Lage sich besser in die Situation der Ex-Partnerin zu versetzen. ➤ Hat vieles unternommen, um mit ihr mehr im Kontakt zu sein. Mehr Austausch. ➤ Hat gemerkt, dass das Paar mehr miteinander reden muss.

Keine Einstellungsänderung gegenüber der (Ex-)Partnerin (11 Nennungen)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Kein Kontakt. Kann nicht verstehen, warum sie keinen Kontakt zu ihm will. ➤ Keine Veränderung. Hat nie über sie geschimpft. Hat sich nicht mit dieser Beziehung auseinandergesetzt, da die Beziehung beendet ist. ➤ Nicht. ➤ Seine Einstellung ist unverändert hasserfüllt ➤ Unverändert. Weiterhin konflikthaft. Starke Abhängigkeitsproblematik ➤ Mehr Respekt, nicht unbedingt als Einsicht, sondern eher, weil es hier in der CH so gemacht wird! ➤ Frau will die Trennung. Er akzeptiert es noch nicht! Hat immer noch Hoffnung. ➤ War wohl immer sehr bemüht respektvoll mit seiner Frau umzugehen. Durch ihre Krankheit(Depression) entsteht jedoch sicherlich ein Gefälle. Er ist der, der funktioniert und erwachsen ist und sie ist manchmal wie ein Kind. ➤ wenig! ➤ Gar nicht. Fühlt sich weiterhin von ihr belogen. ➤ Das Paar hat nach wie vor eine problematische Beziehung, an der Einstellung hat sich nichts geändert.
Negative Einstellungsänderung gegenüber der (Ex-)Partnerin (2 Nennungen)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Nicht positiv - eher noch mehr Verachtung als vorher. ➤ Nachdem sie ihn wieder angezeigt hat und er aus dem gemeinsamen Haushalt vertrieben wurde, sich zudem von der Familie der Frau bedroht fühlt, verachtet er sie.

Frage 6: Wie hat sich die Einstellung des Teilnehmers zu Gewalt als Lösung von Konflikten im Laufe des Kurses verändert?

Kategorie	Antworten (original)
Einstellungsänderung hin zu Ablehnung von Gewalt hat stattgefunden (20 Nennungen)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Sieht Gewalt nicht mehr als Lösung von Konflikten. ➤ Sieht Gewalt nicht als Lösung von Konflikten. ➤ Er weiss, dass er die Familie verliert, wenn er zuschlägt, deshalb findet er Gewalt keine gute Sache. Das ist ihn bewusst geworden. Doch wie er Probleme lösen will ist ihm auch zum Schluss nicht klar - ausser Verdrängung und Schweigen. ➤ Er ist sich bewusst, mit der eingesetzten Gewalt die falsche Lösung für Probleme gewählt zu haben. ➤ Gewalt ist keine Lösung. ➤ Zu Beginn vertrat er die Meinung: Verteidigung im absoluten Notfall sei absolut normal. Dies gilt nach dem Kurs nicht mehr. Lehnt Gewalt ab. ➤ Gewalt ist keine Lösung. Über die Probleme muss geredet und verhandelt werden. ➤ Hat von Anfang an die Gewalt nicht bagatellisiert. Mittlerweile sucht er den Auslöser nicht mehr bei seiner Frau. ➤ Sah er zu Beginn schon nicht als Lösung. Verstand zunehmend, wie schädigend ein gewalttätiges Verhalten ist und die Verantwortung dafür nur bei ihm lag. ➤ Er weiss, dass es nicht gut ist und hat das wohl noch etwas stärker in seinen Gedanken eingepreßt, doch wirklich integriert wohl nicht. ➤ Was nach der Gewalt alles losgetreten wurde hat ihn zu sich geführt und gab ihm die Möglichkeit, sich mit sich und der Gewalt auseinander zu setzen, was sich in der Beteiligung an den Kursabenden niedergeschlagen hat. ➤ Er übt keine Gewalt mehr aus. Als er im Gefängnis war, hat er noch geschworen, dass er nie mehr dorthin zurück will. Er hat auch andere Möglichkeiten von Konfliktlösung kennengelernt. ➤ Gewalt als Lösung lehnt er eindeutig ab. ➤ Er hat für sich begriffen, dass Gewalt nie eine Lösung sein kann. Er versucht vermehrt das Gespräch zu führen.

	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Beteuert dies nie mehr tun zu wollen. Bereut! ➤ Hat sich eigenverantwortlich, freiwillig mit seiner eigenen gewalttätigen Verhaltensweise auseinandergesetzt sich zu Gewaltfreiheit bekannt/ entschieden. ➤ Er versteht, dass Gewalt keine Lösung darstellt. ➤ Erkennt Gewalt als untaugliches Mittel. Probleme zu lösen. Verursacht nur Schaden beim Opfer und bei ihm selber. ➤ Da wirkt er sehr entschlossen.
Ablehnende Einstellung gegenüber Gewalt von Anfang an vorhanden (16 Nennungen)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Er hat Gewalt nicht als Lösung des Konflikts wahrgenommen. Die Gewalt ist einfach "passiert". ➤ Wurde noch nie als Lösung betrachtet. ➤ Gewalt war für ihn nie eine Form der Konfliktlösung. ➤ Herr M. kam bereits mit der starken Überzeugung ins Lernprogramm, dass Gewalt destruktiv ist. Gewalt ist nicht sein Modell zur Konfliktlösung. ➤ Verneint Gewalt und Stalking durchweg, gibt sich friedliebend. ➤ Hat Gewalt nie als Lösungsmöglichkeit gesehen. ➤ Er hat Gewalt nie wirklich als Lösung verstanden. ➤ Von Anfang an Gewalt nicht als Lösung angesehen. ➤ Nicht grosse Veränderung. Der TN war von Beginn an der Überzeugung, dass Gewalt eine schlechte Konfliktlösung ist. ➤ Im häuslichen Rahmen erkennt er darin keine Konfliktlösung. Ausserhalb schließt er es nicht aus. ➤ Hr. H. verstand Gewalt nie als Problemlösung. Hat aber sicherlich noch besser verstanden, wohin Gewalt führen kann. ➤ hat Gewalt nie als Lösung gesehen ➤ Gewalt ist für ihn keine Option mehr, er hat erkannt, dass Gewalt die Beziehung zerstört ➤ Wenig, es war ihm von Beginn an klar, dass Gewalt keine gute Lösung ist. Darum wenig Veränderung. ➤ Gewalt war von Anfang an keine Lösungsstrategie. ➤ Hat nie Gewalt als Lösung von Konflikten betrachtet.
Keine Einstellungsänderung gegenüber Gewalt sichtbar (4 Nennungen)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Gar nicht. Er will nicht ins Gefängnis, das ist der Grund gegen Gewalt. ➤ Gar nicht. Er sagte von Anfang an, dass er keine Gewalt ausgeübt hat. ➤ Auch keine größere Veränderung ➤ Teilnehmer hat Gewalttat von Beginn bis Schluss negiert.

Frage 9: Wie schätzen Sie den Erfolg des Kurses bei diesem Teilnehmer ein?

Kategorie	Antworten (original)
Der Kursbesuch hatte keine oder wenig Wirkung auf den Teilnehmer (12 Nennungen)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Da sind wir an unsere Grenzen gestossen. unregelmässige Teilnahme durch Job. Schlechte Deutschkenntnisse und "schlichte" Persönlichkeit. ➤ Der Teilnehmer war von Anfang an unverbindlich. Fehlte sehr viel. Demzufolge nicht einschätzbar. ➤ Minimal ➤ Keinen inhaltlichen Erfolg. Vielleicht eine gewisse Unterstützung in krisenhaften Situationen. ➤ Für Herr M. war der Kurs in vielen Bereichen eine Anregung. Vor allem aber diente er der Bestätigung und Festigung seiner eigenen Ansichten. In diesem Sinne auch = wenig neue Erkenntnisse. ➤ Herr A. zeigte sich ziemlich Veränderungsresistent. Zudem blieb er enorm verschlossen und machte aus seinen Gedanken und Gefühlen ein grosses Geheimnis. ➤ Leider kaum erfolgreich. Der Teilnehmer verstand rein sprachlich wenig und ist in seinen einfachen Mustern sehr gefangen. ➤ Er lebt in einer schwierigen Situation, welche gleichgeblieben ist. Das Risiko für

	<p>Eskalation ist hoch.</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Mässiger Erfolg, wenig nachhaltige Veränderung innerhalb der Partnerschaft und im Arbeitsbereich. Viel Frust, potentielle Gefahr ➤ Schwer einzuschätzen. Mangelnde Sprachkenntnisse, keine Verantwortungsübernahme für Gewalthandlung. Verstand nicht, was Gewalt in der Beziehung bewirken kann. ➤ Gering, dass der Teilnehmer wenig reflektionsfähig und sehr selbstbezogen ist. ➤ Die Arbeit im LP war ständig überlagert von seinen großen psychischen Problemen.
Der Kursbesuch half dem Teilnehmer, Lösungsstrategien für den Alltag zu entwickeln (8 Nennungen)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Guter Erfolg. ➤ vorbildlich ➤ Grundsätzlich einen guten Erfolg. Der Teilnehmer erschien regelmäßig zum Kurs, wodurch ein insgesamt konstruktiver Prozess möglich war. ➤ guter Erfolg, stabile Verbesserung der Beziehung ➤ Der Kurs war erfolgreich, er war etwas aufgeweicht durch die vorgängige Haft. Hat Strategien, um Eskalationen rechtzeitig zu beenden. Wenn er weiterhin wenig Alkohol konsumiert, hat er eine eher gute Einschätzung. ➤ Wenn die allgemeinen Lebensbedingungen stimmen, kann er anwenden, was er gelernt hat. ➤ Da das Paar mehr kommuniziert, weniger verdrängt und in der Lage ist, konstruktiv Lösungen zu finden, kann von einem großen Erfolg ausgegangen werden.
Der Kursbesuch hatte positive Wirkung auf die Selbstreflektion und die Selbstwahrnehmung des Teilnehmers (15 Nennungen)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Insgesamt mässiger Erfolg. Aber er ist sichtlich bemüht, dass er nicht mehr gewalttätig wird, erkennt "brenzlige" Situationen und kann damit umgehen. Opferempathie fehlt jedoch. ➤ Der Erfolg zeigt sich darin, dass er besonnener reagiert und einsieht, dass die Eskalation mit ihm zu tun hat. ➤ Übernimmt Verantwortung, zeigt Reue, sucht Gespräch mit Frau, macht sich Gedanken. ➤ Herr B. begann, offen für Neues zu werden, sobald er realisierte, dass er 100% der Verantwortung für seine Tat übernehmen muss. Dies gelang. ➤ Er wurde sensibilisiert und bestärkt im Entschluss, keine Gewalt mehr anzuwenden. ➤ Er hat verstanden, dass er bei aufkommenden Konflikten sofort reagieren muss. ➤ Guter Erfolg, mehrere nützliche Einsichten. ➤ Erfolgreich. Ihm ist es gelungen, aus der Opferrolle herauszukommen und er fand sogar Spass am Hinterfragen und verändern seiner stereotypen Gedanken- und Verhaltensmuster. ➤ guter Erfolg, mehrere nützliche Einsichten ➤ Hat die Möglichkeit genutzt über schwierige Themen und Anderes zu sprechen. Er kann andere Meinungen besser annehmen ohne sich dabei abgewertet oder angegriffen zu fühlen. Hat mehr Zugang zu seinen Gefühlen entwickelt. ➤ Er hat sich mit den Themen auseinandergesetzt. Sich Gedanken gemacht, die er sich vorher nie erlaubt hat. Er hat mehr über sich und sein So-Sein erfahren. Die Schweizer Kultur und Gepflogenheiten sind ihm nun besser bekannt. Hat noch das Problem sich mit Aufgaben selbst zu überfordern. ➤ Er brauchte viel Zeit, um anzukommen und sich zu öffnen, doch dann gelang ihm mit wachsendem Vertrauen, die neue Erfahrung über seine Gefühle zu reden. Er ist sichtlich weniger schnell mit Verteidigung beschäftigt. Fühlt sich nicht mehr so schnell angegriffen. ➤ Der Kurs hat seine Haltung gefestigt im positiven Sinn ➤ Herr N. hat den Kurs gut genutzt. War offen und interessiert. Reflexion war möglich und wichtige Ansätze hat er integriert. ➤ Erfreuliche Entwicklung. Ist reflektiert. Es ist ihm ein grosses Anliegen, Unstimmigkeiten/ Konflikte mit seiner Frau konstruktiv anzugehen.
Der Kursbesuch wirkte als positive soziale	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Abhängige Beziehungsgestaltung bleibt bestehen, wird sich sehr wahrscheinlich bei der nächsten Partnerschaft wiederholen. Lebt sozial sehr zurückgezogen. Kurs hat ihn aus

Komponente (5 Nennungen)	<p>dem Haus und unter Leute gebracht.</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Kognitiv hat er viel gelernt. Während des Kurses konnte er emotional etwas stabilisiert werden. Wir waren zeitweise ein wichtiger Halt. Aber das wird nach Beendigung des Kurses nicht anhalten. ➤ Gut. Hat immer was zu sagen gehabt, wenn er gefragt wurde. Konnte sonst mit niemandem darüber sprechen. Hat ihm auch gut getan zu sehen, dass es auch andere Männer gibt mit ähnlichen Problemen. ➤ Der Kurs war erfolgreich, gab ihm die Gelegenheit, eigenes Verhalten zu hinterfragen und sich mit anderen Männern auszutauschen. Er redet sonst mit niemandem über seine Probleme. ➤ Wir erachten es als hilfreich, dass er sich anderen Menschen mitteilen kann. Gerade in der jetzigen Situation, wo sich seine (Ex-)Partnerin von ihm trennt. Er hat gelernt auch andere Meinungen gelten zu lassen.
-----------------------------	---

Frage 10: Wie ist Ihre allgemeine Einschätzung des Teilnehmers nach dem Kurs?

Kategorie	Antworten (original)
Teilnehmer mit tendenziell schlechter Einschätzung für gewaltfreie Zukunft aufgrund persönlicher Faktoren (Einstellung, Werte etc.) (8 Nennungen)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Da er wenig Fähigkeiten zur Konfliktlösung hat bleibt er gefährlich. Fühlt sich als Opfer. Die finanzielle Situation ist belastend, der Druck gross. ➤ Relativ unverändert, uneinsichtig und entsprechend gefährdet betreffend Eskalation in zukünftigen Partnerschaften. ➤ Instabil. ➤ Unnahbar wie vorher. Bleibt gefährdet, da leicht kränkbar und nachtragend. ➤ Hat insgesamt wenig profitiert. ➤ Möchte es allen recht machen - nach wie vor. ➤ Abhängigkeitsproblematik + emotionale Instabilität + Impulsivität + Rückfallgefahr ➤ Bestehende Verhaltensmuster immer noch gleich wie zum Tatzeitpunkt. Gefahr!
Teilnehmer, deren Einschätzung aufgrund äusserer Einflüsse eher schlecht ist (6 Nennungen)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Wirkt weiterhin sehr unreif. Hat wenig Unterstützung in seinem schwierigen Leben (Unreife, Arbeitslosigkeit, Scheidung, Kinder bei der Exfrau, Ausweisungsandrohung). ➤ Bei einer Ansammlung von zu hohen Belastungen besteht ein Rückfallrisiko. Teilnehmer ist grundsätzlich psychisch labil und wenig belastbar. ➤ Das "Noch-Zusammenleben" mit der (Ex-)Partnerin ist doch ein Risikofaktor. Zumal er sonst hier in der CH keine weiteren tragenden Kontakte hat. Wir würden es begrüßen, wenn er den Kurs um 6 Sitzungen verlängern würde. ➤ Die Belastung der jungen Familie bleibt hoch. Herr N. hat jedoch die Fähigkeit, Hilfe zu organisieren und Gelerntes im Alltag zu integrieren. Gefahr der Überforderung bleibt bestehen. ➤ Er hat sich Wissen angeeignet. Es ist unklar, was er davon umsetzen kann, vor allem in Krisensituationen. ➤ Die perspektivlose Situation wird weiterhin für Schwierigkeit, Frust, Aggression führen.
Teilnehmer mit einer positiven Einschätzung aufgrund individueller Entwicklung und Einstellungsänderungen (24 Nennungen)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Er ist weniger auf Rache bedacht, weniger verbittert, weniger wütend und gekränkt. ➤ Seine erheblichen sozialen Probleme sind geblieben. Er ist psychisch instabil. Rückfallgefahr betreffs häuslicher Gewalt aber eher gering. ➤ Stabilisiert, insbesondere durch seine Arbeit. Hat Strategien bezüglich Gesprächsführung entwickelt. ➤ Gute Einschätzung sofern Alkoholkonsum niedrig. ➤ Stabil und bemüht um ein friedliches Familienleben. Glaubhaft gewaltfrei. ➤ Wirkt stabiler und deutlicher bezüglich seiner Bedürfnisse. Hat immer noch Tendenzen, zu lange auf Ärger sitzen zu bleiben. ➤ Herr M. zeigt Reue und Einsicht. Er wirkt stabil in sich selbst und in seiner Partnerschaft. ➤ gut in der Beziehung und seiner EF, engagiert, besser abgegrenzt. ➤ Er hat für sich einiges mitnehmen können und weiss nun, dass Gewalt kein Weg ist. Er hat gemerkt, dass er seiner Familie Angst gemacht hat.

	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Er wollte lernen und das hat er getan. Hat in vielen Bereichen mehr Sicherheit gewonnen und nimmt Verantwortung an Sich. Nur noch seltene Impulse, seine Frau verändern zu wollen. ➤ Er ist gewachsen. Kam als kleiner, verschreckter Mann und geht selbstbewusst und gestärkt von dannen. Er hat kennen gelernt und zuhause auch schon einiges verändert. ➤ Er gibt sicherlich mehr acht und hält sich noch mehr zurück. Lässt die Frau in Ruhe. Wie lange er das durchhält, ist jedoch fraglich. ➤ gut in der Beziehung zu seiner EF, engagiert, besser abgegrenzt ➤ Er ist viel mehr bei sich und einfühlsamer im Umgang mit anderen Menschen. Lässt sich berühren/ anregen von anderen Sichtweisen. ➤ Er hat das Rüstzeug zum gewaltfreien Leben bekommen und kennengelernt. Die konsequente Umsetzung dieser Erkenntnisse muss er im Alltag weiter vertiefen. ➤ Er ist immer noch ein stolzer, etwas ungestümer Mann. Er zeigt Wertvorstellungen, ehe er reaktiv stur verteidigt und ebenso ist er ein fürsorglicher, herzlicher Vater mit viel Humor. ➤ Kommunikationsfähigkeit und - bereitschaft hat zugenommen. Ist auch selbstbewusster geworden. ➤ Hr. H. hat sich zunehmend mehr reflektiert und hat während des LPs den Willen entwickelt, sein Leben aktiver zu gestalten. Kann deutlich besser fokussieren und unterscheiden zwischen Wichtigem und Unwichtigem. ➤ War sehr bedacht darauf einen guten Eindruck zu machen, was ihm auch gelungen ist: Wo er emotional steht bleibt etwas unklar. ➤ Er hat vor allem seine Haltung bezüglich Gewalt, resp. wo Gewalt anfängt, verändert. Vor allem im Kontakt mit seinen Kindern kommt dies am deutlichsten zum Ausdruck. ➤ hat viel profitiert, ist klarer in seiner Beziehung, steht zu sich und seinen Anliegen. ➤ Er ist eher ruhiger geworden. ➤ Scheint einiges gelernt zu haben. ➤ Erfreuliche Entwicklung. Ist reflektiert. Es ist ihm ein grosses Anliegen, Unstimmigkeiten/ Konflikte mit seiner Frau konstruktiv anzugehen.
Teilnehmer, die nicht beurteilt werden konnten (2 Nennungen)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ War nicht fassbar bis zum Schluss. Hat den Kurs eher abgesehen. ➤ Er ist bis zum Schluss des Kurses nicht fassbar geworden.

Partnerinnen: offene Antworten Anmerkungen von (Ex-)Partnerinnen der Teilnehmer

Es besteht ein gerichtliches Kontaktverbot. Daher kann ich Ihre Frage nicht beantworten. Danke
Sollte man die Ehepartner mit einbeziehen (automatisch)
Da ich nur noch teilweise und auch fast nur über einen beistand Kontakt zu meinem Ex- Partner habe, kann ich nicht genau sagen was ihm dieses Lernprogramm gebracht hat! Jedenfalls lässt er mich in Ruhe.
Grundsätzlich ist sein Verhalten uns gegenüber besser. Er versucht jedoch immer noch die Kinder zu beeinflussen resp. Über mich auszuhorchen, Mein Gefühl ist, dass er nach wie vor unbeständig ist. Die Belastung ist zeitweise immer noch groß für mich und die Kinder.
Je möchte sagen: Meine Beziehung mit meinem Mann ist gut nicht 100% aber so viele Sachen sind unmöglich geworden, z.B. wenn mein Mann mich geschlagen hat, ist das ein grosses Problem für mich und der Respekt ist verschwunden
Mein Partner hat verschiedene gute Zugänge zu Thema bekommen.
Ich bin schon zufrieden mit dem Lernprogramm aber ich habe Kinder und er erzählt den Kindern Lügen über mich, das finde ich nicht normal. Denn ich will nicht, dass die Kinder unsere Probleme mitnehmen. Oder wissen auch nicht reinmischen. Die Kinder leiden zu Hause, weinen. In der Schule denken nur über das. Die haben sich verletzt.
Seit dem Beginn des Lernprogramms hat sich mein Mann völlig unter Kontrolle. Es werden ihm viele Sachen und Taten bewusst. Von allen Therapien hat dieses Lernprogramm den von uns allen gewünschten Erfolg gebracht. Es ist nie mehr Gewalt körperlich wie seelisch vorgekommen. Die Konflikte können jetzt sachlich und ruhig geklärt werden. Mein Mann hat sich sehr positiv verändert. Herzlichen Dank für Ihre grossen Bemühungen.

Das Lernprogramm war nicht erfolgreich

Herr [Name des Teilnehmers] ist zurzeit ruhig, weil der Fall noch nicht geschlossen ist. So wie ich ihn kenne wird er sobald alles beendet ist wieder anfangen mir zu drohen oder mich aufzulauern. Ich werde psychologisch betreut um Erlebtes zu verdrängen.

Anmerkungen von (Ex-)Partnerinnen der Abbrecher

Diverse Fragen konnte ich nicht beantworten, da wir seit der Anzeige getrennt sind. Es gibt gar keinen Kontakt mehr

Finde es nicht gut, dass das Programm abgebrochen werden kann

Der Mann hat mehrere Gesichter: Er kann ganz netten Mann vorspielen, aber kann sehr böse und beleidigend sein. Von gemeinsamen Bekannten ich erfahre, dass er aggressiver als sonst geworden ist. Er probiert ständig mir von fremden Nummern zu schreiben, er stalkt mich: fährt immer vor meinem Haus vorbei und schaut was ich mache, befragt immer gemeinsame Bekannte was ich tue und wo ich bin. Falls wir uns per Zufall begegnen er wirkt ganz ruhig, aber hinter meinem Rücken (Bekanntem) beleidigt er mich und wünscht nur das Böse. Er hat Freundin von meiner Tochter belästigt: sie sollte meine Tochter sagen, dass ich zurückkommen soll. Meine Meinung nach er benötigt psychologische Hilfe.

Fachpersonen zuweisender Stellen: offene Antworten

Fragen	Antworten
<p>1.A. Wie beurteilen Sie die Zugänglichkeit zum Lernprogramm (z.B. Aufwand bei der Zuweisung, Dauer bis zur Umsetzung der Zuweisung)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Kann ich nicht beurteilen ➤ Schnell unkomplizierte Zuweisung möglich. Einstieg ins LP kann auch sehr rasch umgesetzt werden. ➤ Ich denke die Zuständigkeit zum Lernprogramm ist gut gelöst und kann demgemäss auch gut umgesetzt werden. ➤ Die Zuweisung ist für das [Amt] unkompliziert. Wir melden der Interventionsstelle die Betroffenen schriftlich. Anschliessend werden diese durch die Interventionsstelle umgehend zum Kurs aufgeboten. Dies funktioniert gut. ➤ Grundsätzlich ist die Zugänglichkeit gut. Problematisch ist aber die sprachliche Hürde. Damit können weniger Gewalttäter erreicht werden. ➤ Die Zugänglichkeit verläuft reibungslos ➤ Fax/E-Mail relativ einfach. Administrativer Aufwand ist gering. ➤ Kein grosser Aufwand, kurze Dauer bis Umsetzung ➤ Der Aufwand für die Zuweisung ist vertretbar. Bezüglich der Dauer bis zur Umsetzung kann ich keine Aussagen machen, da ich davon nichts mitbekomme. ➤ Gut ➤ Ich hatte nie Probleme. Auf meine Anmeldungen wurde immer zeitnah reagiert. ➤ Geringer Aufwand, Zuweisung wird in angemessener Zeit umgesetzt. ➤ Gut. ➤ Die Zugänglichkeit, respektive der Aufwand bei der Zuweisung ist nur gering und bedeutet keine Erschwerung meiner Arbeit. Die Umsetzung der Zuweisung, respektive die Dauer bis zur Umsetzung kann ich nicht beurteilen. ➤ Gut. ➤ Aufwand gering. Dauer bis zur Umsetzung kann ich nicht beurteilen. ➤ Der Aufwand ist vertretbar und meines Wissens handelt die IST durch entsprechende Kontaktaufnahme mit der Täterschaft, sobald sie von einer Zuweisung erfährt und alle notwendigen Voraussetzungen erfüllt sind bzw. Unterlagen vorliegen. Eine raschere Umsetzung der Zuweisung kann sicher auch durch telefonische Kontaktaufnahme und Besprechung erfolgen. ➤ Gut.

	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Relativ geringer Aufwand zur Zuweisung. Dauer bis zur Umsetzung der Zuweisung ist in Ordnung.
<p>1.B. Wie beurteilen Sie das Vorgehen / den Umgang mit Zuweisungen zum Lernprogramm? (z.B. Anzahl Zuweisungen; wird dieses Potential voll ausgeschöpft – von Ihnen und anderen zuweisenden Stellen)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Sehr gut ➤ Wir können alle Zuweisungen von uns dort umsetzen und es sind stets genügend freie Plätze zur Verfügung ➤ Ja, meiner Meinung nach, wird das Potential ausgeschöpft. Es sei denn, eine Person weigert sich schon zu Beginn, dass seine Anschrift an die Zuständigen übermittelt wird. ➤ Das AFM hat seine Möglichkeiten, Zuweisungen anzuordnen bislang weitgehend ausgeschöpft. Aufgrund der jüngsten Rechtsprechung ist es dem AFM, insbesondere im Fall von ausländischen Personen, gegen die „lediglich“ eine Anzeige wegen HG vorliegt, fortan nur noch sehr eingeschränkt möglich, Zuweisungen zu verfügen. ➤ Aus den oben erwähnten Gründen können wir das Potential nicht voll ausschöpfen. (Anmerkung: Gemeint ist die sprachliche Hürde) ➤ Wir bieten das LP häufig an. Es würde häufiger angenommen werden wäre die Distanz zwischen den Orten (Klient-LP) nicht so üppig. Viel mehr als jetzt können wir aber gar nicht triagieren, weil Budgetgründe die Überweisungen limitieren. ➤ Anzahl relativ tief, wegen relativ geringer Anzahl der geeigneten Kandidaten (i.d.R. fehlende Sprachkenntnisse, Delikt zu schwerwiegend, absolute Desinteresse etc.) ➤ Nein, Steigerung wäre möglich ➤ Von mir wird es dort genutzt, wo m.E. nicht explizit etwas dagegen spricht. ➤ liegt nicht in meiner Kompetenz dies zu beurteilen ➤ Ich nehme grundsätzlich Zuweisungen vor, sobald die entsprechenden Umstände dafür sprechen bzw. entsprechende Voraussetzungen vorliegen. Wie anderen Stellen solche Zuweisungen vornehmen, entzieht sich meiner Kenntnis. ➤ M.E. wäre es wünschenswert, dass mehr Männer zugewiesen werden. Dies ist aufgrund der Voraussetzungen, um in das Lernprogramm aufgenommen zu werden, nicht immer möglich. Persönlich schicke ich jeden, der "zugelassen" ist ins Programm. ➤ Kann ich nicht beurteilen. Ich könnte mir jedoch vorstellen, dass das Potential nicht voll ausgeschöpft wird. ➤ Ich kann nur für mich sprechen, wann immer möglich und realistisch weise ich Beschuldigte dem Lernprogramm zu. Bei Beschuldigten mit Migrationshintergrund ist es schwierig öfters fehlen die sprachlichen Voraussetzungen. Meist erfolgt dies mit dem entsprechenden Formular, ab und zu via Weisung oder auch als Bestandteil des Strafbefehls. ➤ Kann ich nicht beantworten. ➤ Kann ich nicht beurteilen. ➤ Sofern möglich und keine Gründe dagegen sprechen, wird es von mir genutzt. Über die Anzahl Zuweisungen durch andere zuweisende Stellen kann ich mich nicht äussern. ➤ Wahrscheinlich nicht ganz. ➤ Potential dürfte meines Erachtens ausgeschöpft werden unter dem Vorbehalt, dass sich die betroffene Person während der Strafuntersuchung weigert, am Lernprogramm teilzunehmen.
<p>1.C. Wie beurteilen Sie das Verhältnis von Kosten / Nutzen des Lernprogramms, bzw. die Auswirkung auf Ihre tägliche Arbeit? (z.B. Effekte auf Ihre tägliche Arbeit in Relation zum Aufwand)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Sehr gut ➤ Kosten- Nutzen Verhältnis erachten wir als gut. Was die Klienten aus den Möglichkeiten machen, liegt vorwiegend bei ihnen. Leider geschieht es immer wieder, dass es Abbrüche gibt. Mit einer noch engeren Zusammenarbeit könnten dies vielleicht in einzelnen Fällen vermieden werden. Wir stellen uns vor, dass wir als Zuweiser zeitnah informiert werden über Nichtteilnahmen, damit wir von unserer Seite aus mit dem Klienten in Kontakt treten können. ➤ Fällt nicht erheblich ins Gewicht. ➤ Zuweisungen sind für das AFM mit einem erheblichen Aufwand verbunden. Es ist für das AFM einfacher, eine Person stattdessen zu verwarnen. Über

	<p>den Nutzen des Lernprogramms kann das AFM keine faktenbasierte Aussage machen.</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Diese Fragen können wir nicht beantworten, da wir nur eine geringe Anzahl Zuweisungen haben. ➤ Das LP ist im Preis angemessen und trägt dazu bei Gewaltausübende dauerhaft gewaltfrei leben zu lassen. Deswegen ist das LP ein wichtiger Partner der AHG. ➤ Keine sichtbaren Wirkungen auf meine tägliche Arbeit. ➤ Aufwand ist so gering, dass Nutzen eigentlich nur höher sein kann. ➤ Über den Nutzen des Lernprogramms kann ich keine Aussage machen, da ich in all meinen Dienstjahren noch keinen Täter häuslicher Gewalt 2 Mal in meinem Büro hatte. Dies heisst jedoch nicht sofort auch, dass dieser nicht wieder rückfällig geworden wäre. ➤ Da ich eine Befürworterin des Programms bin, finde ich den Aufwand gering ➤ Da eine Zuweisung zum Lernprogramm nicht viel Zeit in Anspruch nimmt, ist aus meiner Sicht das fragliche Verhältnis zugunsten des Nutzens positiv bzw. die Auswirkungen auf meine tägliche Arbeit gering. ➤ Geringer Aufwand, vermeidet allenfalls spätere gleichgelagerte Delikte. ➤ Kann ich nicht beurteilen. Mir sind die Kosten für die Teilnahme am Programm nicht bekannt. ➤ Das Lernprogramm ist für mich auf jeden Fall sinnvoll auch wenn man nicht davon ausgehen kann, dass der Betroffenen nicht rückfällig wird. In meiner Arbeit sind die Kosten (Akten kopieren, bzw. informieren über Trainingsprogramm) gering. Den Nutzen in meiner Arbeit kann ich nicht beziffern. Der Nutzen für die Parteien im Strafverfahren ist sicher gut. (Prävention) ➤ Kann ich nicht beantworten. ➤ Kann ich nicht beurteilen bzw. ich sehe keine Effekte auf meine tägliche Arbeit. ➤ Das Lernprogramm ist meines Erachtens eine gute Sache. Auf meine tägliche Arbeit hat es wenig Auswirkung. ➤ Gut. ➤ Kann ich nicht beurteilen.
<p>1.D. Haben Sie Vorschläge zur Verbesserung der Organisation und der Abläufe?</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Müsste auch für nicht deutschsprachige Personen verfügbar sein ➤ Siehe Punkt C. Weitere mögliche Verbesserungen: Info an uns Zuweisern bezüglich den Follow up Gesprächen mit den Klienten. ➤ Nein. ➤ Zurzeit keine. ➤ Die sprachliche Hürde könnte überdacht werden. ➤ Nein ➤ Sobald das Gerichtsurteil rechtskräftig ist, sollte der Bericht über den Ausgang des Programms ans Gericht geschickt werden. Da die Staatsanwaltschaft keine Akten mehr hat und der Fall erledigt ist, entsteht bei der StA ein administrativer Aufwand. Der Bericht muss ans Gericht mit Begleitschreiben weitergeleitet werden. ➤ Nein ➤ Nein. ➤ - ➤ Ich bin mit dem Ablauf zufrieden. ➤ M.E. dürfte die Zuweisung auch bei Einstellungsfällen (insbesondere in Fällen von Art. 55a) nicht vom Einverständnis der Männer abhängig sein. Wir müssten die Möglichkeit haben, diese auch gegen deren Willen zumindest zum ersten Gespräch zu schicken, evtl. sogar zur Teilnahme in Form einer Weisung zu verpflichten. Weiter wäre allenfalls zu prüfen, ob für fremdsprachige Teilnehmer auch ein Kurs in einer anderen Sprache durchgeführt werden könnte. Dazu müsste geschaut werden, welche Sprache in den letzten Jahren z.B. am meisten gesprochen wurde von den Beschuldigten, welche aufgrund der Sprachbarriere nicht teilnehmen können. ➤ Nein. ➤ Berichte bzgl. zugewiesenen Personen sollten nicht per Email, sondern in

	<p>einem Bericht zusammengefasst werden. Für uns interessant wären sicherlich auch zu wissen ob durch die Mitarbeiter des Lernprogramms Kontakte zu dem Opfer bestand/bestehen und allenfalls auch wie es dem Opfer zu diesem Zeitpunkt ging. (Stichwort: Sistierung)</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Kann ich nicht beantworten. ➤ Keine. ➤ Nein. ➤ Eine Meldung sämtlicher Täter direkt durch die Polizei wäre wünschenswert, ist jedoch leider gesetzlich nicht vorgesehen. ➤ Nein.
<p>2.A. Wie beurteilen Sie die Wirkung / den Effekt des Lernprogramms? (z.B. <i>gefühlte Rückfallquote/Auswirkung auf Teilnehmer, (Ex-)Partnerinnen, Auswirkungen auf die Fallbearbeitung Ihrerseits</i>)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Sehr gut ➤ Wir haben wenige Wiederholungsfälle von Klienten die das Lernprogramm durchlaufen haben. Bei Abbrechern des LP gibt es mehr Wiederholungsfälle, die bei uns wieder auftauchen (Erneute Meldung der Polizei über Einsätze wegen Häuslicher Gewalt). ➤ Kann nicht beurteilt werden. ➤ Es ist für das AFM schwierig, die Wirkung des Lernprogramms zu beurteilen; über allfällige Rückfälle führen wir keine Statistik. In einigen wenigen Fällen haben wir eine ausländische Person – nachdem Sie den Kurs absolviert hatte – ein zweites Mal zugewiesen. ➤ Wird das Programm abgeschlossen, ist die Rückfallgefahr gering. ➤ Bei Personen, die das Lp komplett durchlaufen haben kommt es zu wenigen Wiederholungsfällen. Das ist gut. 1/3 der triagierten Personen bricht das LP aus unterschiedlichen Gründen ab. Ich denke, das ist im Rahmen. ➤ Ich weiss es nicht, ob die wenigen Männer die ich in den letzten Jahren überwiesen habe, rückfällig geworden sind oder nicht. Was ich aber festgestellt habe ist, dass gegen Ende des Programms kamen die Teilnehmer dort an, wo man hätte anfangen können, mit Ihnen zu arbeiten. D.h. es brauchte immer sehr viel Zeit, bis die Bereitschaft für Mitwirkung (nicht nur Absitzen und Da sein, weil ich es machen muss), Einsicht etc., vorhanden war. Was vermutlich normal ist. Es ist schade, dass das Programm dann aufhört, weil man auf diese Grundlage vermutlich aufbauen könnte, eine Verhaltensänderung nachhaltig zu bewirken. Das Lernprogramm hatte auf die Fallbearbeitung bis jetzt, ausser administrativem Aufwand, keine Auswirkungen. ➤ In der Fallbearbeitung sind keine Auswirkungen spürbar, ich hoffe immer, dass längerfristig Wirkung erzielt wird. ➤ Dazu kann ich keine Aussagen machen. ➤ Finde ich gut. Auswirkungen auf die Fallbearbeitung sind fast nicht spürbar - ich denke im zwischenmenschlichen Bereich dürfte ein höherer Nutzen resultieren. Somit dürfte die Wahrscheinlichkeit, dass wiederum ähnliche Delikte geschehen könnten, auch als tiefer angesehen werden. ➤ Bis anhin hatte ich keinen Teilnehmer, welcher rückfällig geworden ist. Die Opfer waren eigentlich immer froh, wenn ihre Partner angemeldet wurden und standen dem Lernprogramm positiv gegenüber. ➤ Soweit mir bekannt ist, hatte ich keinen neuen Fall mit einem Beschuldigten, der am Lernprogramm teilgenommen hat. Die Wirkung ist auf jeden Fall positiv, was sich aus dem Feedback unserer Ansprechpersonen vom Lernprogramm jeweils entnehmen lässt. Die Wirkung auf die (Ex-)Partnerinnen kann ich nicht beurteilen, da sich eine solche noch nie bei mir zurückgemeldet hat, müsste aber ebenfalls positiv sein. Abermals Vermeidung späterer gleichgelagerter Delikte. ➤ Ich kann nicht beurteilen, wie sich die Teilnahme am Lernprogramm auf die Rückfallquote allgemein auswirkt. Auf die Fallbearbeitung hat die Teilnahme (zumindest in meinen Fällen) nicht wirklich einen Effekt, da die Überweisung in der Regel erst nach Abschluss des Verfahrens erfolgt. ➤ Rückfälle gibt es. Es ist jedoch zu erkennen, dass die schwere der Gewalt abnimmt. Leider müssen erneute Sistierungen gutgeheissen werden, wenn die Opfer angeben dies aus freien Stücken zu tun. (Stichwort: Rechtsprechung) ➤ Kann ich nicht beantworten.

	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Kann ich nicht beurteilen. ➤ Wie erwähnt, erachte ich das Lernprogramm als eine gute Sache und auf einzelne Teilnehmer scheint es auch positiv auszuwirken. Wie hoch die Rückfallquote aber tatsächlich ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Ich persönlich hatte bisher keinen Fall zu bearbeiten mit einem HG-Täter, der das Lernprogramm bereits einmal besucht hatte und trotzdem rückfällig geworden wäre. Das heisst jedoch nicht, dass derselbe nicht rückfällig geworden sein könnte (z.B. wenn Täter in einem anderen Kanton gegenüber einer anderen (Ex-)Partnerin wieder häusliche Gewalt angewendet hätte). ➤ Kann ich nicht beurteilen. ➤ Wirkung/Effekt kann ich nicht beurteilen. (hatte bisher nur eine Zuweisung und das Lernprogramm wurde wegen Aussichtslosigkeit/Verhalten der betroffenen Person abgebrochen)
<p>2.B. Wie beurteilen Sie die Inhalte des Lernprogramms? (soweit bekannt)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Sehr gut ➤ Die Inhalte bieten in unseren Augen die Möglichkeit für die Klienten sich mit ihrer Thematik der Gewaltausübung auseinander zu setzen. Es steht und fällt jedoch mit der eigenen Motivation, sich mit den Themen auseinander zu setzen und sich am Gruppenabend einzubringen. ➤ Ich habe keine Kenntnisse über die Inhalte des Lernprogramms. Ich bekomme jeweils von der Fachstelle nur ein Feedback, wenn sich die überwiesene Person doch nicht für das Lernprogramm entscheiden kann. ➤ Die Inhalte des Lernprogramms sind uns im Einzelnen zu wenig vertraut, um dazu eine fundierte Meinung abzugeben zu können. ➤ Die genauen Inhalte des Lernprogramms sind uns nicht bekannt. ➤ Das Programm kenne ich und finde es gut und ausgewogen ➤ Ich kenne den Inhalt in Details nicht. ➤ i.O. ➤ Auch dazu kann ich keine Aussagen machen. ➤ Sehr gut. ➤ Die Inhalte sind mir nicht wirklich bekannt. Ich weiss nur, dass es Einzel- und Gruppengespräche gibt, anlässlich derer der Umgang mit Aggression thematisiert wird und entsprechende Verhaltensweisen aufgezeigt werden. ➤ Da nicht wirklich bekannt, nicht beurteilbar ➤ Die konkreten Inhalte sind mir nicht bekannt. ➤ Gut: Aus meiner Sicht sollten die Frauen mehr in Einzelgesprächen dazu genommen werden. Training: Gesprächskultur in Konflikten. - Wechselwirkungen in verbalen Streitereien. - Nötigendes Verhalten der (Ex-)Partnerinnen in verbalen Streitereien. - Partner vor Eskalation nicht gehen lassen (z.Bsp. Schlüssel und Handy wegnehmen und verstecken, Weg versperren, mit Kinderentzug drohen etc.) ➤ Kann ich nicht beantworten. ➤ Nicht bekannt. ➤ Soweit bekannt gut, ansonsten würden sich vermutlich auch keine positiven Auswirkungen auf Teilnehmer des Lernprogramms zeigen. ➤ Kann ich nicht beurteilen. ➤ Inhalte des Lernprogramms sind mir nicht bekannt.
<p>2.C. Wie ist Ihre allgemeine Einschätzung des Lernprogramms (Bemerkungen, Anliegen)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Sehr gut ➤ Das Lernprogramm kann für Männer hilfreich sein, in einer Männergruppe sich den schwierigen Themen stellen zu können. Viel Wohlwollen und die Einsicht, dass auch andere Männer ähnliche Probleme haben, können helfen, sich der Gewaltthematik zu öffnen und bei sich hin zu schauen. ➤ Dazu kann ich mich nicht äussern, weil ich die Auswirkung des Lernprogramms auf die betroffene Person nicht kenne. ➤ Intuitiv erscheint es durchaus sinnvoll, dass sich Gewalttäter/innen mit ihrem Verhalten auseinandersetzen und Handlungsalternativen erlernen, um Konflikte gewaltlos auszutragen. Bei einigen Personen stellen wir allerdings fest, dass sie ihr Verhalten erst durch die Androhung der Wegweisung aus der Schweiz ändern. ➤ Aus unserer Sicht ist die Freiwilligkeit des Lernprogramms insofern

	<p>problematisch, als sich gerade Personen, die es nötig hätten, nicht anmelden (wollen).</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Ich triagierte motiviert ins LP und bin davon überzeugt, dass es für die Klienten hilfreich ist. ➤ Kann nicht beurteilen ➤ Ich finde es eine sehr gute und sinnvolle Sache und hoffe, dass die Zahl der Zuweisungen steigt. ➤ Keine ➤ Sehr gut. Leider wurde das Projekt für ein Lernprogramm für gewaltausübende Frauen mangels Teilnehmerinnen abgesagt. Hier wäre es wünschenswert - gerade wenn beide Partner (Mann / Frau) in der gleichen Beziehung gewalttätig werden - ein alternatives Programm wie z.Bsp. Familientherapie anbieten zu können. Nur den Mann in einer solchen Konstellation ins Lernprogramm zu schicken, wäre ungerecht. ➤ Ich empfinde das Lernprogramm als sehr wichtig. Es wirkt sicherlich präventiv und nimmt den Täter für eine gewisse Zeit in die Pflicht. Zudem verschafft es der Staatsanwaltschaft Zeit, um den Entscheid der definitiven Einstellung nicht umgehend nach der sechsmonatigen Bedenkfrist fällen zu müssen. ➤ Gut, Mein einziges Anliegen wäre, dass die Hürden/Voraussetzung für die Teilnahme auch bei Einstellungen geändert/angepasst werden, wie ich oben bereits erwähnt habe. ➤ Ich finde es grundsätzlich eine gute Sache. ➤ Gut. Doppelfunktionen z.Bsp. Arbeiten in anderen Funktionen welche sich mit der gleichen Thematik beschäftigen sollten vermieden werden. Gefahr des Objektivitätsverlustes besteht. ➤ Keine Anliegen oder Bemerkungen ➤ Ich gehe davon aus, dass es eine gute Sache ist, kann es aber nicht genau beurteilen. ➤ Positiv, gute Sache. Ansonsten keine Bemerkungen. ➤ Sinnvolles Programm. ➤ Kann ich nicht beurteilen.
<p>2.D. Haben Sie weitere Vorschläge/Anliegen zur Entwicklung des Lernprogramms?</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Müsste auch für nicht deutsch sprechende Personen verfügbar sein ➤ ➤ Nein. ➤ Wir haben derzeit keine Anliegen. ➤ Ein solches Programm müsste auch für Frauen aufgebaut werden. Die Gefährderansprache als einziges Mittel ist aus unserer Sicht noch zu wenig. ➤ Nein ➤ Nein ➤ Nein ➤ Nein ➤ Sehr gut. Leider wurde das Projekt für ein Lernprogramm für gewaltausübende Frauen mangels Teilnehmerinnen abgesagt. Hier wäre es wünschenswert - gerade wenn beide Partner (Mann / Frau) in der gleichen Beziehung gewalttätig werden - ein alternatives Programm wie z.Bsp. Familientherapie anbieten zu können. Nur den Mann in einer solchen Konstellation ins Lernprogramm zu schicken, wäre ungerecht. ➤ Dafür habe ich zu wenig Einblick in die Arbeitstätigkeit der Interventionsstelle. Zudem habe ich auch nicht das entsprechende fachliche Wissen, um Vorschläge machen zu können. ➤ Nein ➤ Nein ➤ Nein ➤ Lernprogramm für Frauen und/oder Ehepaare. ➤ Keine. ➤ Nein. ➤ Nein. ➤ Nein.
<p>3.A. Wie beurteilen Sie</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Sehr gut

<p>die Kommunikation mit der Interventionsstelle? (z.B. Erreichbarkeit, Aufnahme und Verarbeitung von wichtigen Informationen, Umgang miteinander)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Kommunikation ist gut. Zeitnahe Kontaktaufnahme gegenseitig ist möglich und ist auch umgesetzt. Auch können inhaltliche Themen über Klienten besprochen werden (Schweigepflichtsentbindung durch den Klienten). ➤ Gut. ➤ Der Austausch funktioniert gut, der Umgang ist sehr kollegial. ➤ Die Kommunikation funktioniert. ➤ Sehr gut ➤ Kontakt über E-Mail. Geeignet. ➤ Sehr gut ➤ Es werden Ihrerseits Rückmeldungen gemacht. Dies schätze ich. ➤ Gut ➤ Die Erreichbarkeit ist gut. Man bekommt umgehend eine Eingangsbestätigung, nachdem eine Zuweisung erfolgt ist. Ein Zwischenbericht erfolgt auch ohne Nachfrage. Der Umgang empfinde ich ebenfalls angenehm. Alles in allem ist die Kommunikation sehr gut. ➤ Alles positiv! ➤ Ich habe bislang nur gute Erfahrungen gemacht. ➤ Die Zusammenarbeit beschränkt sich auf die Zuweisung und allenfalls eine kurze Rückmeldung (per E-Mail oder telefonisch). In diesem Zusammenhang die Anmerkung das allenfalls ein schriftlicher unterzeichneter Bericht sinnvoller wäre. ➤ Teilweise niemand erreichbar und Rückruf dauert. ➤ Kann ich nicht beurteilen. ➤ Sehr gut Es besteht grosses Interesse an der Aufnahme und Verarbeitung von wichtigen Infos und neuen Zuweisungen. Es werden auch Rückmeldungen gemacht, was positiv zu werten ist und sehr geschätzt wird. ➤ Gut. ➤ Kontaktaufnahme und Kommunikation mit der Interventionsstelle ist unkompliziert und der Umgang sehr freundlich.
<p>3.B. Wie beurteilen Sie die Kooperation / Zusammenarbeit mit der Interventionsstelle? (z.B. Bereitschaft zu Kooperation und Zusammenarbeit, Reibungslose Abläufe, kurze Bearbeitungsfristen)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Sehr gut ➤ Sehr gut. ➤ Sehr gut. ➤ Die Zusammenarbeit ist sehr gut. ➤ Die Kooperation ist ebenfalls gewährleistet. ➤ Sehr gut ➤ Ich tätigte bis jetzt nur die Überweisung. Eine Zusammenarbeit war nicht nötig. Abschlussberichte kommen i.d.R. relativ spät. Meistens nach rechtskräftigem Abschluss des Verfahrens. ➤ Sehr gut ➤ Da hatte ich zumindest noch nie negative Erlebnisse. Ich muss allerdings auch sagen, dass ich mich nach der Zuweisung nicht mehr damit beschäftige. ➤ Gut ➤ Von der Interventionsstelle wird man kompetent und freundlich beraten. Man stösst auf offene Ohren und bekommt lösungsorientierte Vorschläge innert nützlicher Frist erteilt. ➤ Alles positiv! ➤ Gut. ➤ In den wenigen Fällen in denen es zu einer Zusammenarbeit kommt ist die Kooperationsbereitschaft gut. ➤ Gut. ➤ Kann ich nicht beurteilen. ➤ Siehe oben Ziff. A. Grosse Bereitschaft zu Kooperation und Zusammenarbeit. Nach erfolgter Zuweisung haben wir aber nicht mehr viel mit der IST zu tun bis auf den Erhalt von Rückmeldungen oder allfälligen Zwischenberichten. ➤ Gut. Organisiert und strukturiert. ➤ Kooperation und Zusammenarbeit finde ich sehr gut und verläuft reibungslos.
<p>3.C. Wie beurteilen Sie</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Sehr gut

<p>die Kompetenzen der Interventionsstelle? (z.B. Zuverlässigkeit, fachliches und praktisches Know-How)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Sehr gut. ➤ Ich denke die Mitarbeiterinnen der Fachstelle sind kompetent. ➤ Wir haben den Eindruck, dass die Interventionsstelle in ihrem Fachbereich über grosses Know-How verfügt. ➤ Die Interventionsstelle ist aus unserer Sicht kompetent. ➤ Sehr gut ➤ Kann nicht beurteilen. ➤ Sehr gut ➤ Dazu kann ich keine Aussagen machen. Ich gehe aber davon aus, dass in Ihrer Dienststelle kompetente Leute arbeiten. ➤ Gut, soweit ich dies beurteilen kann. ➤ Die Zuverlässigkeit ist gegeben. Das Know-How der Interventionsstelle kann ich nicht wirklich beurteilen. Deren Berichte erscheinen jedoch kompetent und nachvollziehbar. Zudem kann aufgrund des Umfangs der Berichte davon ausgegangen werden, dass ein bemerkenswerter Aufwand betrieben wird. ➤ Nicht abschliessend beurteilbar, denke aber gut. ➤ Mir ist nicht bekannt, über welches fachliche und praktische Know-How die Mitarbeiter der Interventionsstelle verfügen, daher kann ich dies nicht beurteilen. ➤ Schwierig zu beurteilen für mich, da ich zu wenig Einblick habe und auch in Bezug auf die Arbeit der Interventionsstelle mir die fachliche Kompetenz fehlt. ➤ Kann ich nicht beantworten. ➤ Kann ich nicht beurteilen. ➤ Bei der IST arbeiten - soweit ich das beurteilen kann - zuverlässige, kompetente und gerade auch in Bezug auf die Umsetzung des Lernprogramms sehr interessierte Mitarbeiter. ➤ Gut. ➤ Zuverlässigkeit und fachliches Know-How sind sehr hoch.
<p>Haben Sie Vorschläge/Anliegen zur Entwicklung der Arbeit/Zusammenarbeit oder Themen, die Sie gerne ansprechen möchten?</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Nein ➤ K.A. ➤ Nein, da ich die Inhalte des Lernprogramms nicht kenne. ➤ Zurzeit keine. ➤ Nein ➤ Schnellere Berichterstattung. ➤ Nein, die Zusammenarbeit ist eng und sehr gut. ➤ Nein. ➤ Leider wurde das Projekt für ein Lernprogramm für gewaltausübende Frauen mangels Teilnehmerinnen abgesagt. Hier wäre es wünschenswert - gerade wenn beide Partner (Mann / Frau) in der gleichen Beziehung gewalttätig werden - ein alternatives Programm wie z.Bsp. Familientherapie anbieten zu können. Nur den Mann in einer solchen Konstellation ins Lernprogramm zu schicken, wäre ungerecht. ➤ Mit der Zusammenarbeit bin ich zufrieden. ➤ Keine. ➤ Keine. ➤ Keine. ➤ Keine. ➤ Keine. ➤ Keine.
<p>Haben Sie allgemein Anliegen, Bemerkungen und Vorschläge, des Lernprogramm und die zugehörigen Abläufe zu verändern oder Themen, die Sie gerne ansprechen möchten?</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Nein ➤ K.A. ➤ Meinerseits wäre es wünschenswert, wenn ich die Inhalte des Lernprogramms kennen würde. Bzw. den genauen Ablauf, wenn bei der Fachstelle die Personalien einer betroffenen Person übermittelt wird. Im Weiteren gab es früher einmal auch ein Lernprogramm für gewaltausübende Frauen, was ich durchaus begrüsst, auch wenn es viel häufiger ein Männer spezifisches Delikt ist. ➤ ???

	<ul style="list-style-type: none"> ➤ K.A. ➤ Nein ➤ Nein. ➤ Nein. ➤ Nein. ➤ Siehe obige Antworten. Die finanzielle Frage steht auch bei vielen - möglichen freiwilligen Männern - im Vordergrund. Es wäre gut, wenn es hier eine Option geben würde. ➤ Ich bin mit dem bisherigen Angebot sowie Ablauf zufrieden. ➤ Keine. ➤ Keine. ➤ Keine. ➤ Keine. ➤ Keine. ➤ Keine. ➤ Keine. ➤ Keine.
--	---

Teilnehmer des Lernprogramms: offene Antworten Begründung zur Kursempfehlung durch die Teilnehmer

Allgemeines (6 Nennungen)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Es ist eine gute Sache. ➤ Ich finde den Kurs interessant und hilfreich, deshalb empfehle ich ihn an die jeweils Betroffenen. ➤ Man kann viel lernen! ➤ Man lernt im Kurs viele Sachen, die sehr nützlich sind. ➤ Sehr gutes Kurs-Lernfeld ➤ Weil der Kurs mir geholfen hat
Anwendbarkeit des Erlernten (3 Nennungen)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Den Kurs finde ich sehr hilfreich, die Probleme konnte man zum Teil überwinden. ➤ Er ist hilfreich, man lernt wie man mit bestimmten Situationen umzugehen hat ➤ Habe viel mitnehmen können in mein privates Leben. Der Kurs ist offen und ist eine Hilfe bei Problemen.
Gewaltpräventive Wirkung (2 Nennungen)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Der Kurs hilft den Teilnehmern, ihre Gewalt zu stoppen. ➤ Ich habe gelernt ohne Gewalt Probleme zu lösen
Hilfreich im Beziehungsleben (2 Nennungen)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Ich würde sogar jedem Paar empfehlen, bevor sie eine Ehe eingehen, diesen Kurs unbedingt zu besuchen. Massiv hilfreich. ➤ Soviel ich weiss, haben viele Frauen und Männer Probleme und verschiedene Meinungen zuhause. Der Kurs hilft denen über ihre Probleme zu reden ohne Konflikt.
Selbstreflektion (7 Nennungen)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Der Kurs gibt einem Selbstvertrauen ➤ Der Kurs macht einen stark und man fühlt sich nicht alleine ➤ Es hilft einem, ruhiger zu sein und nicht gleich auszuflippen, klarer zu denken etc. ➤ Es war interessant, dass andere ähnliche Probleme haben. ➤ Es wird über alle Tabus gesprochen ➤ Ich finde persönlich, dass mir dieser Kurs die Augen geöffnet hat, diverse Sachen im Leben anders und positiver zu sehen. ➤ Weil man seine Gefühle anschaut und lernt achtsam zu sein
Weiteres	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Jede sich selber entscheiden

Änderungsvorschläge durch die Teilnehmer

Filme und Unterlagen für die Kursteilnehmer
Kein Lernprogramm für mich optimal.
Keine. Es ist gut, wie es ist.
Danke, keine.

Ich finde, das Lernprogramm ist gut so, wie es organisiert ist.
Vielleicht mehr Einzelgespräche
Abschlussrunde ist überflüssig
Keine/ war sehr zufrieden auch mit der Lehrerin
Beim Lernprogramm sollte man den wöchentlichen Überblick verkürzen, zum Teil wird sehr lang diskutiert.
Einsteigerunde begrenzen
Man müsste mit den Frauen auch sprechen
alles gut
Den Anfang (Wochendiskussion) nicht in die Länge ziehen
keine
Ich wünsche mir dass man alle Themen offener ansprechen könnte

Bemerkungen durch die Teilnehmer

alles i. O.
Bin offener und besinnlicher geworden.
Vielen Dank an die Kursleitung für Ihre Zeit und Ihr Verständnis.
Ich bin froh über das, was ich hier lernen durfte.
Ich finde, der Kurs hat mir gezeigt, mich nicht mehr provozieren zu lassen und einen Streit anders zu lösen.
Man kann jetzt offen über Probleme reden. Wichtig ist, man muss wissen, wo die Grenze ist.
Manchmal ist schwierig, wegen schwachen Deutschkenntnissen, die andern Teilnehmer zu verstehen.
Vielen Dank, habe viel gelernt und die Organisation alles Danke. Sie haben mir viel geholfen und ich voll kommen haben Sie immer stark gearbeitet und respektvoll verstanden und ich habe keine Worte zum Danken. Danke, Danke
Danke für den Einsatz
nein

Anhang 2: Fragebogen für Kursleitungen

Fragebogen für Kursleiter des Lernprogramms gegen häusliche Gewalt

Mit dem folgenden Fragebogen bitten wir Sie um eine Einschätzung aus Ihrer Sicht zum Teilnehmer des Lernprogramms gegen häusliche Gewalt.

Name des Teilnehmers:.....

Bitte beantworten Sie die Fragen vollständig, soweit Ihnen das möglich ist, oder geben Sie unter „Kommentare“ den Grund an, falls es Ihnen nicht möglich ist, eine oder mehrere der Fragen zu beantworten.

Die Fragen beziehen sich jeweils auf Ihre Einschätzung des Teilnehmers und seiner Fortschritte im Kurs.

1. Hat der Teilnehmer sich im Kurs aktiv eingebracht?

- immer
- meistens
- teilweise
- selten
- nie

2. Hat der Teilnehmer die Inhalte interessiert aufgenommen?

- immer
- meistens
- teilweise
- selten
- nie

3. Hat der Teilnehmer sein problematisches Verhalten im Laufe des Kurses positiv verändert?

- ja, sehr
- eher ja
- teilweise
- eher nein
- nein, gar nicht

4. Welche sichtbaren neuen Erkenntnisse hat der Teilnehmer aus dem Kurs mitgenommen?

Mehrfachnennung möglich

Übernimmt mehr Verantwortung.

Verbalisiert vermehrt Gefühle/Gedanken.

Zeigt vermehrt Opferempathie.

Kennt seine persönlichen Risikofaktoren (z.B. Alkohol)

Ist sich bewusst, dass sein gewalttätiges Verhalten den Kindern schadet.

Anderes, nämlich:

.....

5. Wie hat sich die Einstellung des Teilnehmers zu der Partnerin / Ex-Partnerin im Laufe des Kurses verändert?

Bitte beschreiben Sie:

.....
.....
.....
.....
.....





6. Wie hat sich die Einstellung des Teilnehmers zu Gewalt als Lösung von Konflikten im Laufe des Kurses verändert?

Bitte beschreiben Sie:






.....
.....
.....
.....
.....

7. Wie sehr hat Ihrer Einschätzung nach der Teilnehmer von den folgenden

Inhalten des Kurses profitiert?

Thema	sehr stark 	stark 	teils-teils 	wenig 	gar nicht 
<i>Modul 1: Gewalt</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Modul 2: Gewalt und Kinder</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Modul 3: Respekt und Anerkennung</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Modul 4: Reden, Verhandeln, Streiten</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Modul 5: Männlichkeit und Identität</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Modul 6: Partnerschaft</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Modul 7: Vater-Sein</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Modul 8: Krisenbewältigung</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

8. Wie sehr hat Ihrer Einschätzung nach der Teilnehmer von den folgenden Elementen des Kurses profitiert?

Element	sehr gut 	gut 	teils-teils 	eher schlecht 	sehr schlecht 
<i>Gruppengespräche</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Einzelgespräche</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Filme</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Befindlichkeitsrunde</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Zusammensetzung der Kursleitung</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

<i>Unterstützung durch Kursleitung</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Arbeitsunterlagen</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

9. Wie schätzen Sie den Erfolg des Kurses bei diesem Teilnehmer ein?

Bitte beschreiben Sie:

.....

.....

.....

.....

.....

10. Wie ist Ihre allgemeine Einschätzung des Teilnehmers nach dem Kurs?

Bitte beschreiben Sie:

.....

.....

.....

.....

.....

Haben Sie weitere Kommentare oder Anmerkungen?

Falls ja, bitte beschreiben Sie:

.....

.....

.....

.....

.....

Herzlichen Dank, dass Sie sich für unsere Fragen etwas Zeit genommen haben!

Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt
 Rathaustrasse 2
 4410 Liestal

Anhang 3: Fragebogen für Teilnehmende am Lernprogramm

Fragebogen für Teilnehmer des Lernprogramms gegen häusliche Gewalt

Mit dem folgenden Fragebogen bitten wir Sie um eine Einschätzung aus Ihrer Sicht zum Lernprogramm, an welchem Sie erfolgreich teilgenommen haben.

Bitte beantworten Sie die Fragen möglichst vollständig, soweit Ihnen das möglich ist, oder geben Sie unter „Kommentare“ den Grund an, falls es Ihnen nicht möglich ist, eine oder mehrere der Fragen zu beantworten.

Die Fragen beziehen sich jeweils auf Ihre Einschätzung des Kurses und sollen helfen, das Lernprogramm zu evaluieren.


Wichtig: Der Fragebogen wird vollständig anonym ausgewertet.

I. Fragen zum Lernprogramm




11. Konnten Sie im Kurs offen über sich und Ihre Erlebnisse sprechen?

- immer 
- meistens 
- teilweise 
- selten 
- nie 

12. Ist die Kursleitung auf Ihre Fragen und Anliegen offen eingegangen?

- immer 
- meistens 
- teilweise 
- selten 
- nie 

13. Waren die Inhalte des Kurses für Sie gut verständlich?

- immer 
- meistens 
- teilweise 

selten



nie







Das Lernprogramm gegen häusliche Gewalt soll Ihnen helfen, mit Konflikten im Alltag besser umzugehen und so auch Ihre Lebensqualität erhöhen.

4. Wie hilfreich / nützlich für Ihren Alltag waren für Sie folgende Inhalte des Kurses?

Thema	sehr stark 	stark 	teils-teils 	wenig 	gar nicht
Modul 1: Gewalt (Gewaltspirale, Eskalationsstufen, Time-out)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Modul 2: Gewalt und Kinder (Folgen der Gewalt für die Kinder)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Modul 3: Respekt und Anerkennung (Was ist Respekt/Respektlosigkeit?)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Modul 4: Reden, Verhandeln, Streiten (Ich-Botschaften; was gehört zu einer guten Kommunikation?)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Modul 5: Männlichkeit und Identität (5 Säulen der Identität; was hat mir meine Vater mitgegeben?)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Modul 6: Partnerschaft (Eifersucht, was gehört zu einer guten Partnerschaft?)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Modul 7: Vater-Sein (was bin ich für ein Vater? Was könnte ich besser machen?)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Modul 8: Krisenbewältigung (Was ist eine Krise?)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5. Wie gut fanden Sie folgende Elemente des Kurses?

Element	sehr gut 	gut 	teils-teils 	eher schlecht 	sehr schlecht 
Gruppengespräche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einzelgespräche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Filme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Befindlichkeitsrunde	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusammensetzung der Kursleitung (2 Personen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unterstützung durch die Kursleitung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitsunterlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6. Wie beurteilen Sie den Kurs insgesamt?

- sehr gut 
- gut 
- mittelmässig 
- schlecht 
- sehr schlecht 

7. Würden Sie den Kurs anderen Betroffenen empfehlen?

- ja 
- nein 

Bitte begründen Sie Ihre Antwort:

.....

.....




.....
.....
.....

8. Welche Änderungen sollten Ihrer Meinung nach am Lernprogramm vorgenommen werden?




.....
.....
.....
.....
.....

II. Fragen zur Selbsteinschätzung




9. Konnten Sie Erlerntes aus dem Kurs im Alltag einsetzen?

- ja 
- teilweise 
- nein 

10. Haben Sie im Kurs lernen können, wie sich Streit ohne Gewalt lösen lässt?




- ja 
- teilweise 
- nein 

11. Falls Sie Kinder haben: Hat sich Ihre Beziehung mit Ihren Kindern durch den Kursbesuch verbessert?

- ja 
- teilweise 
- Nein 

- War schon immer gut
- Wir haben keinen Kontakt mehr

12. Hat sich Ihre Beziehung mit Ihrer Partnerin / Ex-Partnerin durch den Kursbesuch verbessert?

- ja 
- teilweise 
- nein 
- Wir haben keinen Kontakt mehr

Gibt es noch etwas, was Sie uns erzählen wollen?

Falls ja, bitte beschreiben Sie:

.....

.....

.....

.....

.....

Herzlichen Dank, dass Sie sich für unsere Fragen etwas Zeit genommen haben!

Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt
Rathaustrasse 2
4410 Liestal

Anhang 4: Fragebogen zuweisende Stellen

Evaluation „Lernprogramm für gewaltausübende Männer“

Fragen an zuweisende Stellen

Sehr geehrte Damen und Herren

Sehr geehrte Fachkräfte, Expertinnen und Experten

2015 hat die Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt (IST) des Kantons Basel-Landschaft eine Evaluation des Lernprogramms für gewaltausübende Männer in Auftrag gegeben. Die Evaluation hat das Ziel, die Wirksamkeit des Programms zu analysieren und gegebenenfalls Optimierungsvorschläge zu erarbeiten. Neben der Befragung von Kursleitungen, Teilnehmern und deren Partnerinnen besteht ein wichtiger Teil der Evaluation darin, Ihre Einschätzung als zuweisende Stellen in der Rolle als KooperationspartnerInnen und „externe SpezialistInnen“ zu erfragen und in den Evaluationsbericht aufzunehmen. Uns interessieren vor allem Ihre persönliche Meinung und Einschätzung zum Lernprogramm.

Zu diesem Zweck möchten wir Sie gerne bitten, den folgenden Fragebogen möglichst vollständig und sorgfältig auszufüllen. Speichern Sie im Anschluss das Word-Dokument und schicken Sie es uns via Email direkt an folgende Adresse: thomas.nigl@bl.ch

Ihre Antworten bis Ende September 2016 sind wichtiger Bestandteil unserer Arbeit und der Programmevaluation und werden vertraulich behandelt. Sollten Sie weitere Fragen oder Anliegen haben, wenden Sie sich gerne direkt an die Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt oder an den Evaluationsverantwortlichen:

Thomas Nigl, E-Mail thomas.nigl@bl.ch, Tel 061 552 65 19 (Mo, Di, Do, Fr)

Wir danken Ihnen sehr für Ihre Mithilfe am Gelingen der Evaluation.

Mit freundlichen Grüssen

Thomas Nigl

Wissenschaftlicher Leiter Fachbereich Familien SID

Im Auftrag der Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt

1. Qualität der Organisation

Wie beurteilen Sie die Qualität der Organisation des Lernprogramms für gewaltausübende Männer hinsichtlich folgender Kriterien:

A. Wie beurteilen Sie die Zugänglichkeit zum Lernprogramm

(z.B. Aufwand bei der Zuweisung, Dauer bis zur Umsetzung der Zuweisung)

B. Wie beurteilen Sie das Vorgehen / den Umgang mit Zuweisungen zum Lernprogramm?

(z.B. Anzahl Zuweisungen; wird dieses Potential voll ausgeschöpft – von Ihnen und anderen Zuweisenden Stellen)

C. Wie beurteilen Sie das Verhältnis von Kosten / Nutzen des Lernprogramms, bzw. die Auswirkung auf Ihre tägliche Arbeit?

(z.B. Effekte auf Ihre tägliche Arbeit in Relation zum Aufwand)

D. Haben Sie Vorschläge zur Verbesserung der Organisation und der Abläufe?

2. Qualität des Programms

Wie beurteilen Sie die Qualität des Lernprogramms für gewaltausübende Männer hinsichtlich folgender Kriterien:

A. Wie beurteilen Sie die Wirkung / den Effekt des Lernprogramms?

(z.B. gefühlte Rückfallquote/Auswirkung auf Teilnehmer, Partnerinnen, Auswirkungen auf die Fallbearbeitung Ihrerseits)

B. Wie beurteilen Sie die Inhalte des Lernprogramms? (soweit bekannt)

C. Wie ist Ihre allgemeine Einschätzung des Lernprogramms

(Bemerkungen, Anliegen)

D. Haben Sie weitere Vorschläge/Anliegen zur Entwicklung des Lernprogramms?

3. Qualität der Zusammenarbeit

Wie beurteilen Sie die Arbeit der Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt im Zusammenhang mit dem Lernprogramm für gewaltausübende Männer hinsichtlich:

A. Wie beurteilen Sie die Kommunikation mit der Interventionsstelle?

(z.B. Erreichbarkeit, Aufnahme und Verarbeitung von wichtigen Informationen, Umgang miteinander)

B. Wie beurteilen Sie die Kooperation / Zusammenarbeit mit der Interventionsstelle?

(z.B. Bereitschaft zu Kooperation und Zusammenarbeit, Reibungslose Abläufe, kurze Bearbeitungsfristen)

C. Wie beurteilen Sie die Kompetenzen der Interventionsstelle?

(z.B. Zuverlässigkeit, fachliches und praktisches Know-How)

Haben Sie Vorschläge/Anliegen zur Entwicklung der Arbeit/Zusammenarbeit oder Themen, die Sie gerne ansprechen möchten?

4. Allgemeines

Haben Sie allgemein Anliegen, Bemerkungen und Vorschläge, des Lernprogramm und die zugehörigen Abläufe zu verändern oder Themen, die Sie gerne ansprechen möchten?

Vielen Dank für Ihre Antworten!

Anhang 5: Fragebogen Partnerinnen

Guten Tag

Ihr Lebenspartner besuchte vor einiger Zeit das Lernprogramm gegen Gewalt in der Partnerschaft. In diesem Programm sollte er lernen, Konflikte ohne Gewalt zu lösen.

Wir möchten von Ihnen gerne erfahren, ob sich das Verhalten Ihres Mannes seither verändert hat.

Wir möchten Sie bitten dazu folgenden Fragebogen zu beantworten (auch, wenn Ihr Partner / Ex-Partner das Lernprogramm abgebrochen hat).

- Für die Beantwortung benötigen Sie etwa 10-15 Minuten.
- Ihre Angaben werden von uns streng vertraulich behandelt.

Haben Sie Schwierigkeiten, die Fragen zu verstehen oder zu beantworten? Wir helfen Ihnen gerne dabei.

➔ Rufen Sie uns an unter der Telefonnummer: 061 552 62 38 (Montag bis Freitag, 09 - 17 Uhr)

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Antworten, Sie helfen uns und anderen betroffenen Frauen damit sehr.

A. FRAGEN ZU IHRER PERSON

Name / Vorname: _____

Nationalität: _____ Muttersprache: _____

B. FRAGEN ZU IHREM PARTNER/EX-PARTNER (TEILNEHMER AM LERNPROGRAMM)

1. Kreuzen Sie bitte die zutreffende Antwort zu Beziehung, Wohnung und Kontakten an.

Beziehung	Wohnung	Kontakte
<input type="radio"/> Wir sind verheiratet	<input type="radio"/> Wir wohnen zusammen	<input type="radio"/> Wir haben regelmässig Kontakt
<input type="radio"/> Wir sind in einer Beziehung	<input type="radio"/> Wir wohnen nicht zusammen	<input type="radio"/> Wir haben manchmal Kontakt
<input type="radio"/> Wir sind getrennt / geschieden		<input type="radio"/> Wir haben nie Kontakt

2. Falls Sie Kontakt mit Ihrem Partner / Ex-Partner haben: Ist der Kontakt freiwillig oder unfreiwillig?

- freiwillig unfreiwillig

C. FRAGEN ZU KINDERN

3. Haben Sie und Ihr Partner/Ex-Partner gemeinsame Kinder?

- Ja Nein

4. Leben Kinder in Ihrem Haushalt?

- Ja Nein

D. FRAGEN ZUM VERHALTEN IHRES PARTNERS/EX-PARTNERS

5. Ist seit Beginn des Lernprogramms DATUM noch einmal Gewalt in Ihrer Beziehung vorgekommen?

- Ja (weiter zu 5.1. und 5.2) Nein

5.1 Falls ja, seelische Gewalt/Gewalt mit Worten, er hat:

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> mir gedroht, die Kinder wegzunehmen | <input type="checkbox"/> mir verboten zu arbeiten |
| <input type="checkbox"/> mich bedroht | <input type="checkbox"/> mir den Kontakt mit anderen Leuten, Freunden oder Verwandten verboten |
| <input type="checkbox"/> mich beschimpft/beleidigt | <input type="checkbox"/> unser Geld kontrolliert |
| <input type="checkbox"/> sich über mich lustig gemacht | <input type="checkbox"/> meine Sachen zerstört oder beschädigt |

Hat sich dieses Verhalten Ihres Partners / Ex-Partners verändert?

- Es ist **besser** geworden Nein, es hat sich **nichts verändert** Es ist **schlimmer** geworden
-

5.2. Falls ja, körperliche Gewalt, er hat:

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Mich geschlagen | <input type="checkbox"/> Mich geschüttelt |
| <input type="checkbox"/> Mich an den Haaren gezogen | <input type="checkbox"/> Mich gewürgt |
| <input type="checkbox"/> Mich getreten | <input type="checkbox"/> Mich eingesperrt |
| <input type="checkbox"/> mich sexuell genötigt | |

Hat sich dieses Verhalten Ihres Partners / Ex-Partners verändert?

- Es ist **besser** geworden Nein, es hat sich **nichts verändert** Es ist **schlimmer** geworden
-

8. Hat sich seit Beginn des Lernprogramms das Verhalten Ihres Partners/Ex-Partners ganz allgemein verbessert?

- Ja Nein

9. Falls Sie Kinder haben: Hat sich die Beziehung ihres Partners/Expartners mit Ihren Kindern durch den Kursbesuch verbessert?

- ja
- nein
- War schon immer gut
- Wir haben keinen Kontakt mehr

E. FRAGEN ZU IHREM BEFINDEN

10. Fühlen Sie sich heute sicherer?

- Ja
- Nein

11. Fühlen Sie sich in Ihrer Beziehung heute zufriedener?

- Ja
- Nein
- Wir haben die Beziehung beendet

12. Falls Ihr Partner / Ex-Partner das Lernprogramm erfolgreich besucht hat: Setzt Er Erlerntes aus dem Lernprogramm im Alltag und in Ihrer Beziehung um?

- Ja
- Nein
- Weiss ich nicht

13. Haben Sie noch Anliegen oder Bemerkungen, die Sie uns gerne mitteilen möchten?

.....

.....

.....

.....

.....

Herzlichen Dank, dass Sie sich für unsere Fragen etwas Zeit genommen haben!

Selbstverständlich können Sie uns auch telefonisch erreichen: Telefonnummer 061 552 62 38

Sie erreichen uns zu den Bürozeiten oder hinterlassen Sie eine Nachricht auf dem Beantworter, dann setzen wir uns mit Ihnen in Verbindung.

Ihr Team der Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt.